

# **Heptalogus Christi**

**Heermann, Johannes**

# Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



Johann Heermann.  
Nach dem Stich von Wolfgang Kilian.

## **Heermann, Johannes - Heptalogus Christi - Vorwort.**

Das Wiedererscheinen dieser alten Predigten soll die Vorrede weder entschuldigen noch rechtfertigen. Helfen sie, daß ein Leser die holdseligsten Kreuzesworte seines Heilandes versteht und zu Herzen nimmt, so ist's genug. Und das werden sie schon selber thun. Ja ich hoffe, dies kleine Büchlein soll ein neues Ehrenzeichen für seinen alten Prediger werden, der längst mit allen Engeln Preis und Ehre gibt dem GOTTeslamm, das erwürget ist.

Für die, welchen der Verfasser weniger bekannt ist, sei bemerkt, daß er einer der gesalbtesten Dichter der lutherischen Kirche ist. Eine große Zahl seiner Lieder sind in allen Gesangbüchern und klingen weit hinaus über die Grenzen ihrer Heimath. Zwar nicht alle heiligen Sänger sind zugleich gute Prediger und es pflegt wohl ein Vorurtheil gegen Predigten dichterisch begabter Pastoren zu bestehen. Aber Joh. Heermann weiß auch in gebundener Rede seliglich zu preisen die Geheimnisse des Kreuzes Christi und sie für einfältige Herzen fruchtbar zu machen. War er doch selbst ein Kreuzträger, wie kaum ein Anderer.

Die 62 Jahre seiner irdischen Wallfahrt (geb. 1585, gest. 1647) sind eine fast ununterbrochne Reihe körperlicher Leiden. Er selbst sagt, er habe keinen schmerzsfreien Tag gehabt in seinem ganzen Leben. Das eigne Kreuz aber macht Kreuz-Prediger. Dazu war ihm schon früh im Hause Herbergers die heilige Passion gezeigt, und seines geistlichen Vaters Sinn und Glaube tönt auch aus des Schülers Wort in Lied und Verkündigung. So sei denn auch dieser Ton lieblich und gesegnet den betrübten Herzen.

Mir liegt die dritte Auflage dieser Predigten vor vom Jahr 1639. Sie erschienen zuerst 1619 mit einer Widmung an Friedrich von Rothkirch und Panten auf Henningsdorf und seine „herzgeliebte Ehefrau Barbara, geb. Seidlitzin.“ Darin nennt der demüthige Verfasser das Buch ein papiern Geschenklein. Möge es in dieser neuen Form (der Inhalt ist wesentlich unverändert) auch die Erben jener werthen Namen, wenn sie es lesen, mahnen an der Väter Glauben und Bekenntniß und ihnen noch ein schön Erbtheil sein.

Neu-Ruppin, November 1855.

## Das erste Wort.

Text: Luc. 23, 34.

**Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.**

Die sieben Worte Christi am Kreuz, andächtige Herzen, sind in der Kirche Gottes jederzeit hoch und werth gehalten. Und solches nicht unbillig; denn sie sind für's Erste von einer solchen Person geredet, der keine Creatur unter Engeln und Menschen zu vergleichen ist weder im Himmel noch auf Erden, nämlich von unserm hochgelobten Heiland Christo Jesu, den uns der ewige Vater mit Ernst zu hören befohlen hat, von dem Er auch bereits im A. T. zu Mose gesagt: Ich will ihnen einen Propheten wie du bist erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in Seinen Mund geben. Der soll zu ihnen reden Alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die Er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern. Diese Person hat eine gelehrte Zunge, weiß mit den Müden zu reden zur rechten Zeit und bringt Worte des ewigen Lebens hervor. Im A. T. waren auf dem goldenen Leuchter in der Stiftshütte sieben Lampen, welche gegen einander leuchteten. Diese Lampen bedeuten nach Meinung der gottseligen Väter die sieben Worte Christi, welche uns, wenn wir in Finsterniß der Trübsal und im Schatten des Todes sitzen, als eine brennende Kerze leuchten und alles in unserm Herzen hell und licht machen. - Die Priester bliesen auf Gottes Befehl vor Jericho die sieben Posaunen des Halljahres, von deren Hall und Schall die Stadtmauern danieder fielen. Hier erhebt der oberste Hohepriester Christus Seine Stimme wie eine Posaune, von deren Klang billig die dicken, steinfesten Sündenmauern in uns umfallen sollen. Bernhard nennt diese Worte sieben stets grünende Blätter, die unser Weinstock Christus, als Er an den Pfahl des Kreuzes gebunden war, von sich hat entsprossen lassen.

Ferner sind ja diese Worte die letzten Worte des Herrn vor Seinem Sterben. Und wer weiß nicht, daß man die Worte, welche unsre Eltern oder nahe Freunde kurz vor ihrem Ende reden, hoch zu halten und mit Fleiß zu merken pflegt? Daher sind auch die letzten Reden Jacobs, Mosis, Josuas, Davids, Zacharias, des alten Tobias und anderer heiliger Gottesmänner mit allem Fleiß in der Schrift aufgezeichnet. Ei wie viel mehr will denn dir, christgläubige Seele, obliegen und gebühren, daß du die letzten Reden Christi, der sich mit herzlicher Vatern treue meinet, stets in frischem Andenken habest? - Darum hat der Herr, sagt der heilige Bernhard, den hohen

Kreuzesbaum bestiegen, daß Er von Jedermann gesehen würde; hat Seine Stimme erhoben und laut geredet, damit Ihn jedermann hörte, und hat geweint, auf daß Er alle bekehrte. - Grade am Osterfest, da eine überaus große Menge Fremder und einheimischer Leute zugegen waren, hat Er gelitten, anzuzeigen, daß solch Sein Leiden und letzte Reden allen Menschen kund werden sollten.

Endlich sind diese sieben Worte selbst ganz lehr- und trostreich. Hier kannst du hören, wie schwer und groß Christi Leiden gewesen, wie Er dich und alle die Seinen liebe bis ans Ende, und wie du selig fahren und einschlafen kannst. - Darum laßt uns zum Kreuze Christi treten und nicht allein mit unsern Augen Seinen blutrünstigen Leib anschauen, sondern auch mit unsern Ohren in herzlicher Andacht auf Seinen laut redenden Mund Acht geben.

Wer Gottes Mart'r in Ehren hat  
Und oft gedenkt der sieben Wort,  
Deß will Gott eben pflegen  
Wohl hier auf Erd' mit Seiner Gnad'  
Und dort im ew'gen Leben.

So wollen wir denn mit einander das erste Wort erwägen als **eine treuherzige Fürbitte CHristi für uns am Kreuzesstamm.**

O Du hochgelobter Sohn GOTTes, Du liebster Bräutigam meiner Seelen, laß mich hören Deine Stimme, denn Deine Stimme ist süß. Amen.

Zunächst fragen wir nun, von wem dies Gebot gethan sei? - Der Text sagt: Jesus sprach. - Es ist also die Person, welche hier betet, CHristus Jesus, GOTTes und Marien Sohn, zu dem der himmlische Vater sagt: Du bist mein Sohn. - Siehe das ist mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. - Er ist der Glanz der Herrlichkeit, das Ebenbild des unsichtbaren GOTTes, der Erstgeborne vor allen Creaturen. - Durch Ihn ist Alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare. - Er ist's, den alle Engel GOTTes anbeten, dessen Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit und das Scepter Seines Reichs ist ein richtiges Scepter. - Er ist's, den der Vater lieb hat und Ihm alles unter Seine Hände gegeben. Dieser dein Heiland, als Er in Seiner größten Angst und Schmerzen steht und mit Händen und Füßen am Kreuze hängt, da nimmt Er das liebe Gebet zur Hand. Warum? Augustin antwortet: CHristus JESus, der die Barmherzigkeit selbst ist, hat gebetet, damit sich das Elend (oder der armselige Mensch) zu

beten nicht schämte. Es hat gebetet der Arzt, auf daß der Kranke auch bete. Der Richter hat gebetet, damit der Beklagte Vergebung und Gnade suchte.

Wohlan denn, liebe Seele, folge auch hierin deinem HErrn JESu nach. Sprich mit Assaph: Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn. Und zwar muß du dein Gebet mit höchstem Fleiß verrichten, weil dies GOTT 1. mit klaren Worten befohlen hat: Rufe mich an in der Noth. Suchet den HErrn, weil Er zu finden ist; rufet Ihn an, weil Er nahe ist. Ja dein Heiland stellt dich gleichsam vor die Himmelsthür und lockt dich, daß du getrost mit dem Hammer des Gebets anschlagen sollst, wenn er spricht: Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Wolltest du dies ausdrückliche Himmelsgebot verachten? Steht doch die Erde diesem HErrn zu Gebot und bringt auf Sein Wort Ihm Frucht. Die Sonne gehorcht Ihm und steht stille. Das Feuer ist gehorsam und hält sein Brennen ein im babylonischen Ofen. Ja die unvernünftige Eselin thut gegen Bileam, was ihr der HErr befiehlt. Kurz, alle Creatur gehorcht ihrem Schöpfer. Und du Mensch wolltest allein deinem GOTT widerstreben? Das sei ferne.

Verrichte dein Gebet allezeit mit höchstem Fleiß, denn das ist sehr von Nöthen, du schwebst im Glück oder lebst im Unglück. Bist du im Wohlstand, lege das liebe Gebet nicht weg, sondern rufe GOTT an, daß Er dein Herz vor Hoffart, Sicherheit und andern Sünden behüte. Hätte Ahitophel, der kluge Hofrath, seine Hände in Demuth gen Himmel aufgehoben und Gott um Seine Regierung und um den Geist der Weisheit angesprochen, so würde er solch bösen Rath wider den unschuldigen David nicht gegeben, noch sein Leben am Strange geendet haben. Bist du aber in hartem Nothstand, muß mit CHristo am Kreuz von aller Welt verlassen hangen und mit David klagen: Meine Seele ist voll Jammers, so nimm vor allen Dingen das liebe Gebet zur Hand, schreie und seufze so gut du kannst, der HErr, dein GOTT, wolle dir das Kreuz entweder abnehmen, oder nach Seinem väterlichen Willen ein wenig lindern und mindern. Die Poeten melden vom Tantalus, daß ihn Jupiter einst zu Gaste geladen und herrlich tractiert habe. Aber er hing einen großen Mühlstein an einem seidenen Faden über sein Haupt, daß er jeden Augenblick fürchten mußte, der Stein würde ihm auf den Kopf fallen. Geht's nicht auch dir und mir so, liebe Seele, in dieser Trauerwelt? Haben wir gleich bisweilen ein Freudenstündlein wie Tantalus, so ist's doch nicht ganz ohne Furcht, Schrecken und Betrübniß. Warum speist uns aber der

fromme GOtt mit so viel Thränenbrot und tränkt uns mit so großem Maß voll Thränen? Gregor gibt eine feine Antwort: Darum werden die Gerechten mit der Kreuzeslast belegt, daß sie darunter schreien, im Schreien aber erhört werden und nach erlangter Erhörung GOtt preisen.

Endlich sollst du dein Gebet jederzeit fleißig verrichten, weil es nicht ohne Nutzen abgeht. Denn der Elenden Seufzer dringen durch die Wolken, spricht Sirach; und des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist, sagt Jakobus. Plinius schreibt, daß der Fisch Echneis zwar klein sei, aber er könne ein Lastschiff in vollem Lauf hemmen und aufhalten. Ach meine Seele, dein gläubiges Gebet kann auch Gott halten, daß er mit Seiner Gnad und Hülfe bei dir auf diesem ungestümen Weltmeer nicht kann vorüber gehen, wie an dem blinden Bartimäus zu sehen ist. Hat nicht Moses mit seinen herzlichen und schmerzlichen Seufzern das rothe Meer zertheilt, das Wasser zu Mauern gemacht und seinem Volk in der äußersten Gefahr einen sichern Paß und Durchgang erbetet? Hat nicht das anhaltende Gebet des Propheten Elias den Himmel vierteljahr eisern gemacht, daß er nicht hat träufeln können? und danach denselben mit seinem Gebet wieder erweicht, daß er milden Regen gegeben? So soll auch noch heute kein gläubiger Seufzer vergeblich sein. Gott wendet sich zum Gebet der Verlassenen. Das werde geschrieben auf die Nachkommen. Wenn du wirst rufen, so wird der HErr antworten; wenn du wirst schreien, so wird Er sagen: siehe, hier bin ich. Darum erröthe die menschliche Faulheit, denn Gott will mehr geben als wir nehmen; Er ist mehr geneigt sich unser zu erbarmen, als wir bereit sind von unserm Jammer und Elend erlöst zu werden, sagt Augustin.

Zum Andern laßt uns betrachten, zu wem der gekreuzigte Ehrenkönig CHristus JEsus in großem Leid Sein Gebet und Flehen richtet. Zu Seinem himmlischen Vater. Ach wie schön fängt Er Seine Fürbitte an. Er spricht nicht HErr, denn das Wort ist etwas hart und schreckhaft, sondern Er sagt Vater, welches der allersüßeste, lieblichste und tröstlichste Name ist. Mit diesem Namen rührte der verlorene Sohn bald des Vaters Herz, daß er allen Zorn fahren ließ. Wenn der gerechte GOtt über das israelitische Volk ergrimmt war, braucht Er gewöhnlich in Seinen Zornreden diese Worte: Ich der HErr rede es; wenn er aber Seine Liebe und Freundlichkeit ihnen zu erkennen geben will, spricht Er: Ich will ihr Vater sein. So will CHristus gleich zu Anfang mit diesem Wort Seinem Vater das Herz bewegen und sagen: ach mein herzlichster Vater neige Deine Ohren zu meinem Schreien,

denn Dein Kind will vor Dir beten. Du hast mich aus Deinem Wesen von Ewigkeit gezeuget, ich bin aus Deinem Herzen entsprossen. Du weißt ja, mein Vater, wie Du zu zweien Malen Deine huldreiche Stimme hast vom Himmel schallen und fallen lassen und gesprochen, ich sei Dein lieber Sohn. Ob Du mir gleich jetzt ein sehr Hartes erzeigest und ich so erbärmlich zugerichtet bin, daß ich mehr einem Wurm als einem Menschen ähnlich sehe, so bin ich doch Deiner ewig währenden Vätertreue gewiß und glaube festiglich, daß Du mein Gebet, welches ich jetzt vor Dich bringe, aus väterlicher Liebe erhören und mich meiner Bitte gewähren wirst. Ja Vater, ich weiß, daß Du mich allezeit hörst.

Lerne hier, christliche Seele, von deinem Heiland, zu wem du in der Noth deine Zuflucht nehmen sollst. Nicht zu einem unbekanntem GOTT, wie die Athener; nicht zu den gegossenen und geschnitzten Bildern, wie Nebucadnezars Unterthanen, denn solche Götzen sind Silber und Gold, haben Ohren und hören nicht, haben Mäuler und reden nicht, haben Augen und sehen nicht. - Ja schämen müssen sich alle die den Bildern dienen und sich der Götzen rühmen. Suche auch nicht Hülfe bei den verstorbenen Heiligen, in denn Abraham weiß von uns nichts und Israel kennet uns nicht. Viel weniger sollst du dich Rathe erholen beim Satan und bei denen, die in seinem Namen helfen wollen, was dem König Ahasja sehr übel bekam. Willst du aber aus deinem Kreuz gerissen werden, so wende dich mit deinem Gebet zum wahren lebendigen GOTT, der da sagt: Ich der HErr - das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. - Die einem Andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. Wie sagt Sirach? Ich suchte Hülfe bei den Menschen und fand keine. Da gedachte ich HErr an Deine Barmherzigkeit, wie Du allezeit geholfen hast. Bei diesem HErrn, liebe Seele, such Rath und Hülfe in deinem Anliegen, denn Er ist gegenwärtig, und nicht ein GOTT, der ferne ist von einem Jeglichen. Wie tröstlich redet König David: Der HErr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, so zerschlagen Gemüth haben. Er ist nahe bei allen, die ihn mit Ernst anrufen und thut was die Gottesfürchtigen begehren. Daher konnte Ihn anrufen Manasse in Ketten, Hiskia auf dem Krankenbett, Jeremias in der tiefen Schlammgrube, die drei Männer im feurigen Ofen, Daniel unter den Löwen, Jonas im Bauch des Wallfisches, Hiob in der Asche, Paulus und Silas im Gefängniß.

Der wahre GOTT ist auch voll Liebe und Barmherzigkeit. Wenn du mit Thränen und Gebet zu Ihm schreist und mit David sagst: HErr hilf mir, denn das Wasser geht mir bis an die Seele; ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist. Darum eile GOTT mich zu erretten, - so wird Er dir mit Seinem tröstlichen Munde antworten: Mein Herz bricht mir, daß ich mich dein erbarmen muß. Fürchte dich nicht, ich bin bei dir; weiche nicht, denn ich bin dein GOTT. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Endlich ist auch unser GOTT ein allmächtiger GOTT, der thun kann was Er will im Himmel und auf Erden. Seine rechte Hand kann Alles ändern. Er kann auch vom Tode erretten; bei Ihm ist kein Ding unmöglich. Er weiß wohl, wie Er die Gottesfürchtigen aus der Versuchung erlösen soll. Wer hat Lot aus dem Feuer Sodoms, Joseph aus dem Gefängniß, die Israeliten aus dem Diensthause Aegyptens, Jonam aus der Tiefe des Meers, ja Lazarum aus des Todes Gewalt errettet? Das hat der HErr dein GOTT gethan, der da spricht: Ich bin der allmächtige GOTT. - Ist denn meine Hand zu kurz, daß sie nicht helfen könnte? Oder ist bei mir keine Kraft mehr zu erretten? Wer wollte nun bei diesem HErrn nicht Rath, Trost und Hülfe suchen?

Sonderlich aber lerne hier, du betrübte Seele, daß GOTT auch mitten im größten Kreuz dein Vater sei und dich in Seine feurige Herzensliebe geschlossen habe. Hebe deine Augen auf und schaue an deinen gekreuzigten Heiland. Ist auch irgend ein Schmerz wie Sein Schmerz, der Ihn getroffen hat? Sein ganzer Leib ist ausgespannt und so zerdehnt, daß man Ihm alle Rippen zählen möchte. Seine Hände und Füße sind durchgraben und mit Nägeln ans Kreuz geschlagen. Sein allerheiligstes Haupt ist ihm mit Dornen zerstoichen, daß das Blut mildiglich hernieder fließt. Er hängt am Holz als ein zerquetschtes Blutwürmlein und sieht Nichts vor Augen als den bitteren Tod und dennoch erkennt und hält Er GOTT für Seinen Vater.

O du betrübter Kreuzträger, wie oft denkst und klagst du in deiner Angst mit Hiob: Du mein GOTT bist mir verwandelt in einen Grausamen. Aber sei doch nicht so traurig und zaghaftig, du wehmüthig Herz. Die Noth sei so groß sie immer wolle, so ist und bleibt GOTT doch dein treuer Vater. Ob Er dich gleich ein wenig stäubt, so wendet Er doch Sein väterliches Herz nicht von dir. Höre mit Fleiß an Seine eignen Trostworte: Ich will ihre Sünde mit der Ruthe heimsuchen und ihre Missethat mit Plagen. Aber meine Gnade will ich nicht von ihnen wenden. Sage mir, wo ist ein Vater, der seinen Sohn

nicht züchtigt? Der fromme Tobias ward mit Blindheit als mit einem schweren Hauskreuz heimgesucht. Warum? Der Engel sagts klar: Weil du GOTT lieb warst, mußte es also sein. Ohne Anfechtung mußttest du nicht bleiben, auf daß du bewährt würdest. Darum, meine Seele, verwirf die Züchtigung des HErrn nicht und werde nicht ungeduldig über Seiner Strafe. Sprich mit dem lieben Hiob: Selig ist der Mensch, den GOTT straft. Er verletzt und verbindet, Er zerschmeißt und Seine Hand heilet.

Zum Dritten betrachte, was denn der HErr JESus von Seinem himmlischen Vater bittet. Vergebung der Sünden allen denen, die zu Seinem Kreuzestode geholfen haben. Vergib ihnen, spricht Er, als wollte Er sagen: mein Vater, Du hast mir dies Mittleramt aufgetragen, daß ich durch mein Blut und Tod das menschliche Geschlecht erlösen soll. Siehe meine Schmerzen, schaue an, wie ich so jämmerlich verwundet bin, laß dies mein Leiden und Sterben eine vollkommene Bezahlung sein für die Sünden der ganzen Welt. Der Mensch hat sich zwar von Dir abgewandt, aber lieber Vater, nimm ihn um meinetwillen wieder zu Gnaden auf und an. Siehe wie rinnt mein ganzer Leib von Blut. Ach halte diese meine vergossenen Blutstropfen höher als der Menschen Sünde. Nun ich weiß gewiß, daß Du mir Nichts versagen kannst. Ich und Du sind eins. Darum schließ ich frei, mein Gebet sei erhört, das menschliche Geschlecht versöhnt, die Sünde verziehen und Gnad und Leben wiederbracht.

Hier siehst du klar, liebe Seele, daß der HErr JESus sei der rechte Hohepriester, der uns mit Gott versöhnt hat, davon David sagt: Der HErr hat geschworen und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedek. Bedenke demnach fürs Erste das hohepriesterliche Amt deines HErrn JESu. Im A. T. hatte der Hohepriester dreierlei zu thun, lehren, opfern und beten. O HErr JESu, Du oberster Hohepriester, dies Alles hast Du mit höchstem Fleiß verrichtet. Du hast den Willen und Rath GOTTes von unsrer Seligkeit, der sonst Engeln und Menschen ewig verborgen geblieben wäre, aus dem Schoß Deines himmlischen Vaters hervorgebracht und bald im Paradiese dem Menschen offenbart; auch hernach durch die Patriarchen und Propheten solche hochtröstliche Gnadenlehre fortgepflanzt und erhalten, bis Du endlich selbst, da die Zeit erfüllt war, ins Fleisch kommen, in die viertelhalb Jahr zu Wasser und Lande in eigner Person umhergezogen, gelehrt und uns Nichts verhalten, was uns zur Seligkeit zu wissen nöthig ist. Bei Deiner Himmelfahrt hast Du ausgesandt Deine Apostel mit dem Befehl:

Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker. Ja noch auf den heutigen Tag läßt Du uns den Willen GOTTes durch Deine Boten verkündigen und gibst ihnen den schönen Credenzbrief: Wer euch höret, der höret mich.

Und dabei ist's noch nicht geblieben. Du trittst selbst auf den hohen Frohnaltar des Kreuzes und bringst ein stattlich Sühnopfer, GOTT dem himmlischen Vater zu einem süßen Geruch, indem Du nicht mit der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch Dein eigen Blut einmal in das Heilige eingehst und eine ewige Erlösung erfindest, wie Jesaias geweissagt: Er wird Sein Leben zum Schuldopfer geben für die Sünde. All Fehd' hat nun ein Ende. Im A. T. sprenge der Hohepriester siebenmal gegen den Gnaden-thron mit Böckleinsblut und versöhnte das Volk. So hast Du auch, HErr JE-su, Dein theures Blut zu sieben Malen von Dir schießen und fließen lassen.

Endlich hast Du auch als der rechte Hohepriester für das menschliche Geschlecht Dein Gebet verrichtet, nicht allein bald nach dem kläglichen Sündenfall, sondern auch kurz vor Deinem Leiden, da Du Dich zu Deinem Vater wendest und sprichst: Ich bitte für die, welche Du mir gegeben hast; und nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Ja jetzt, da Du am Kreuze hängst, bittest Du für uns mit starkem Geschrei und heißen Thränen. Als die Kinder Israels mit den Amalekitem kriegten mußten, siehe, da stieg Moses auf die Höhe Raphidim, betete für das Volk und streckte seine Hände empor. Die Männer Hur und Aaron standen neben ihm auf dem Berge und hielten seine schweren Fäuste, daß sie nicht sanken. Also hängst Du, unser Heiland, auf der Höhe des Kreuzes mit ausgestreckten Armen. Zween Nägel halten Dir Deine Hände empor und Du betest herzlich für Dein Volk.

Was hat nun CHristus mit Seinem treuen Gebet erhalten? Er hat am Tage Seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert zu dem, der Ihm vom Tode konnte aus helfen, und ist auch erhört darum, daß Er GOTT in Ehren hatte, sagt die Epistel an die Hebräer. Dessen freue dich, gläubige Seele; denn ist deines HErrn JESu Gebet wahrhaftig erhört, woran kein Zweifel, ei so hast du nun Vergebung der Sünden und einen gnädigen GOTT im Himmel. Als der Zorn GOTTes über die Kinder Israels entbrannte, versöhnte Aaron den HErrn mit einem Opfer. Also da GOTT in Seinem gerechten Zorn ergrimmt wider die Feinde Seines herzgeliebten Sohnes, da opferte CHristus die Farren Seiner Lippen und wandte den Zorn ab. Daß aber diese herrliche Fürbitte uns Gnade erlangt, das siehst du klar

aus der Passionsgeschichte. Ist nicht bald darauf der Schächer am Kreuz bekehrt? Hat nicht der Hauptmann sammt vielen von denen, die mit ihm an der Schädelstätte standen, in sich geschlagen und Buße gethan? Sind nicht am großen Pfingsttage an die dreitausend Seelen durch Petri Predigt bekehrt worden? Wurden nicht hernach abermals an fünftausend Menschen gläubig? Ward nicht die Zahl der Jünger sehr groß zu Jerusalem? Ja auch viel Priester wurden dem Glauben gehorsam.

Zuletzt betrachte auch den schönen Trost, der hieraus quillt. Die Hohenpriester im A. T. waren dem Tode unterworfen. Aaron starb und sein Sohn Eleasar kam an seine Statt. Pinehas folgte seinem abgelebten Vater im Amt. Aber CHristus JESus ist ein ewiger Hoherpriester; denn daß Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem Mal. Daß Er aber lebet, das lebet Er Gott. Der legt noch heute, meine Seele, eine starke Collecte (Fürbitte) für dich ein mit unaussprechlichen Seufzern, zeigt dem himmlischen Vater Seine Wunden, die Ihm deinetwegen geschlagen sind, und Sein rosenfarbenes Blut, das genug für die Sünde thut. Dadurch erlangt Er dir Vergebung der Sünden, Gnade und ewiges Leben. St. Hieronymus sagt: Wie würde es dir, o Mensch, ergehen, wenn nicht CHristus noch täglich in Seiner Herrlichkeit diese Fürbitte wiederholte und spräche: Vater vergib ihnen.

Ach was könnte Tröstlicheres gehört werden? Sündigt nicht, lieben Kindlein. So aber jemand sündigt (aus Schwachheit), so verzage er nicht; denn wir haben einen Fürsprecher bei GOtt dem Vater, Jesum CHristum, der gerecht ist. Und Er ist die Versöhnung für unsre Sünde, nicht allein aber für die unsre, sondern auch für der ganzen Welt. Doch brauche dies Niemand zur Sicherheit, denn CHristus bittet zwar noch heute für die Bußfertigen, aber denen, die in ihrer Bosheit verharren, will Er ein ernster und zorniger Richter sein.

Zum Vierten betrachte, für wen dein Heiland so inbrünstig gebetet habe. Nicht für Maria, Seine herzbetrübte Mutter, die wegen Seines Elends ihre heißen Thränen vergoß; nicht für sich selbst, daß ihm Seine unaussprechlichen Schmerzen gelindert würden; nicht für Seine zerstreuten Jünger, sondern für Seine Feinde, die so grausam mit Ihm gehandelt haben und noch so unbarmherzig mit Ihm umgehen. Vergib ihnen! O Wunder über alle Wunder! Wer kann doch, mein HErr JESu, diese Deine große Liebe aussprechen? Dein Leib hängt fingernackt und bloß am Kreuze, Deine Hände sind gebunden, Dein Haupt mit Dornen gekrönt, Deine Füße mit Nägeln durch-

graben, Dein Mund mit Essig und Galle verbittert und dennoch vergibst Du denen, die Dir solch Leib angethan, mit dem Herzen ihre Sünde und bittest mit dem Munde Deinen Vater für sie! Ist dergleichen zuvor je gehört worden?

Als Gott das israelitische Volk mit Pestilenz heimsuchte, daß innerhalb dreier Tage siebzigtausend Menschen umkamen, da schrie König David mit lauter Stimme: HErr ich habe gesündigt; ich habe die Missethat gethan. Laß Deine Hand wider mich und meines Vaters Haus sein. Siehe wie herzlich betet David für sein Volk, das wegen der Sünde, die er selbst begangen hatte, so schrecklich gestraft ward. Aber Du, HErr JESu, bittest für die, deren Sünde Du büßest und die Dich ans Kreuz geheftet haben. Wenn Du, lieber Mensch, etwa von Jemand beleidigt bist oder sonst in Noth geräthst, so wirst du entweder ungeduldig und murrst wider deinen GOTT, verfluchst auch wohl mit Hiob und Jeremia deinen Geburtstag, oder begehrst Rache wie Elias, der Feuer vom Himmel fallen und dadurch den Hauptmann mit seinen Soldaten verzehren ließ, die ihn auf des Königs Befehl fangen sollten. Oder so du ja Böses mit Bösem nicht vergelten, sondern etwas gelinder fahren willst, so spinnst du wenigstens einen langen Klagefaden, winselst und weinst, heulest und schreist über das Unrecht, das dir zugefügt ist. David vergab zwar die Lästerworte dem Simei, da es derselbe ihm abbat, aber die Rache befahl er seinem Sohne Salomo. So thut mein und dein Heiland nicht, sondern Er vergißt all Seiner Schmerzen und Schmach und bittet für Seine Feinde. Bernhard sagt: O liebster HErr JESu, begießest Du Deine Kreuziger mit so viel Gnadenöl, ach wie viel mehr wirst Du Deine Liebhaber mit vollen Strömen Deiner Freud' und Wonne tränken!

Hier möchtest du denken, liebe Seele: Betet CHristus für die so Ihn kreuzigen und erlangt ihnen Vergebung der Sünden, ach so wird mich diese Fürbitte wenig oder Nichts angehen. Weg mit diesen Trauergrillen! Freilich, freilich hast du dich mit allen Menschen dieser Fürbitte zu freuen und zu trösten. Zwar die Juden haben CHristum fälschlich angeklagt, Pilatus hat ihn mit Unrecht zum Tode verurtheilt, die Kriegsknechte haben Ihn ans Kreuz geschlagen. Aber doch hätten sie alle der keines thun können, wenn deine, meine und aller Welt Sünde solches nicht verursacht hätte. Ach, unsere Bosheit ist die scharfe Zornpeitsche, womit Er gestrichen, die spitzigen Nägel, damit Seine Hände und Füße durchstoßen, die stachlichte Dornenkrone, damit Ihm Sein Haupt verwundet ist. Daher redet CHristus einen Je-

den an und spricht: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und Mühe in deinen Missethaten. Ich, ich tilge alle deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. Und nicht, sagt der HErr: vergib diesen, die mich jetzt kreuzigen, sondern ihnen anzuzeigen, daß Er alle Menschen in dies Gebet einschließe. Darum schließ dich selbst nicht aus, sondern glaube gewiß, GOTT dein Vater werde dich solcher Fürbitte jederzeit fruchtbarlich genießen lassen.

Ach du christlich Herz, laß dies ausbündige Exempel nicht so schlecht vor deinen Ohren vorüber rauschen, sondern laß dirs dienen zu einer steten Nachfolge, und sei bereit seinen Beleidigern zu verzeihen. CHristus sagt selber: Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. Hier ruft Bernhard aus: O Welch ein Wunder! Die Juden schreien: Kreuzige Ihn! und CHristus betet: Vergib ihnen! Groß ist ihre Bosheit, aber viel größer ist, O HErr, Deine Barmherzigkeit. O Du Brunn aller Süßigkeit, Welch ein schönes Exempel der Geduld hast Du uns gelassen! Wir als Erd' und Asche begehren Rache für das, was wir verdient haben und billig leiden, und Du erbittest das Leben denen die Dich tödten, den Frieden denen so Dich verfolgen, den Segen denen welche Dich verfluchen.

O wie treulich vermahnt sich zu solcher Sanftmuth CHristus selbst. liebet eure Feinde, spricht Er, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. St. Paulus sagt: Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Ei wie viel weniger sollst du denn das Licht deines Lebens über deiner Feindschaft auslöschen lassen? Bist du doch keine Woche, keinen Tag, keine Stunde, ja keinen Augenblick sicher vor dem Tode. Wie wolltest du aber bestehen, wenn du mitten in deiner Feindschaft vom letzten Stündlein übereilt würdest? Trann, der himmlische Vater würde eben mit dir thun in Seinem gerechten Zorn, wie du deinem Feind gethan, wo du nicht von Herzen ihm seine Fehler vergeben hast. Darum gedenke an das Ende und laß deine Feindschaft fahren, welche Tod und Verderben bringt. Wer lobts nicht an dem jungen König Saul, daß als ihn etliche verhöhnten, stellte er sich wie ein Tauber, der nicht hörte. Wie schön steht's David an, daß er sich an Saul, seinem ärgsten Feinde, obgleich er ihn in seinen Händen hatte, dennoch nicht vergreifen will. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOTTes Kinder heißen. Und wenn du denkst: ja er hat mich aber zu hart beleidigt und betrogen und noch keinen gebürlichen Abtrag gethan,

fährt dazu immer fort in seiner angefangnen Bosheit, heißt mich gar zum Teufel fahren, - wie kann ich ihm verzeihen? Liebes Herz, laß dich dies zur Rache nicht aufbringen. Weißt du nicht, wie Salomo Spr. sagt: Ein unverdienter Fluch trifft nicht? und das gemeine Sprichwort lautet: wo der Fluch ausgeht, da geht er wieder ein. Der HErr dein GOtt wirds wohl machen, das Unrecht mit Recht ersetzen, und mit Güte vergelten sein jetziges Fluchen, wie König David von dem gleichstimmigen Lästermaul Simei redet. Ja nicht allein verzeihen sollst du deinem Feinde, sondern auch nach Christi Exempel für ihn beten, daß ihn GOtt bekehren und ihm seinen verstockten Sinn, seine lästernde und bissige Hundezunge, sein feindseliges Herz ändern und zu christlicher Liebe neigen und lenken wolle. Gedenke an Moses. Wollten den nicht die Israeliten steinigen? Dennoch betet er sehr herzlich für sie. Schau an den Samuel. Wie wollte der sich rächen an denen, so ihn des Richteramts entsetzten? Ferne sei es von mir, spricht er, mich also an dem HErrn zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg! Wie erzeugte sich Stephanus gegen die so ihn steinigten? Er kniete nieder, betete und sprach: Ach HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Was that Jacobus, als sie ihn von des Tempels Zinne hinabgestürzt, daß ihm seine Beine zerschmettert waren und er halbtodt auf der Erde lag? Da hob er seine Hände gen Himmel und wiederholte diese Worte Christi: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. So noch heute ist das eines frommen Herzens Eigenschaft, daß es beim Unrechtleiden nicht zum Zorn, sondern zum Gebet bewogen wird, sagt Gregor. Ach du frommer und sanftmüthiger HErr JESu, hilf daß ich nach Deinem Exempel all meinen Feinden von Herzen vergebe, auf daß ich desto freudiger vor Deinen Vater treten und beten, möge: Vergib uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Zum Fünften und letzten betrachte kürzlich, warum CHristus so herzlich für Seine Feinde gebetet habe. Der Text sagt: Denn sie wissen nicht, was sie thun. Wen meint der HErr JESus mit diesen Worten? Liebes Herz, daß Seine Fürbitte alle Menschen angehe, hast du zuvor gehört. Deshalb werden hier verstanden nicht allein die Heiden, denen die Lehre vom Messias verborgen war, nicht etliche aus dem jüdischen Pöbelvolk, die CHristum nicht kannten, sondern die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Obersten der Juden, die CHristum aus dem Zeugniß der heiligen Schrift, aus Seinen herrlichen Predigten und hohen Wundern erkennen sollten, wenn sie nicht aus boshaftem Haß und Neid ihre Augen selbst geblendet, ihren Verstand verfinstert,

ihre Herzen verstockt und die klare Wahrheit muthwillig verachtet hätten. Darum will sie CHristus nicht ganz und gar entschuldigen, denn ihrer viele sündigten aus lauter Bosheit, wie der HErr spricht: Wenn ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie Nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. CHristus will sagen, daß ihre Sünde, ob sie zwar sehr groß ist, dennoch zu unterscheiden sei von der Sünde wider den heiligen Geist, welche nicht vergeben werden kann, weder in dieser noch in jener Welt.

Wenn sie demnach ihre Sünde erkannten, ließens sich herzlich leid sein und suchten Gnade, so könnten und sollten sie kraft dieser Fürbitte Vergebung erlangen. Wohl wußten sie, daß sie an einen unschuldigen Menschen Hand angelegt, aber das wußten sie nicht gründlich, daß Er der wahrhaftige, eingeborne Sohn GOTTes war, sondern hieltens für eine Gotteslästerung, wenn Er sich so nannte. Und so ja etliche aus den Vornehmsten noch meinten, Er möchte der Messias sein; jedoch weil sie vom Messias ein weltlich Königreich hofften und bei JESu keine solche Weltpracht fanden, ist diese Meinung bei ihnen auch wieder verschwunden. Wenn sie nun erkannt hätten, sagt darum St. Paulus, so hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Und Petrus sagt: lieben Brüder, ich weiß, daß ihr aus Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten.

Deshalb wendet sich CHristus hier zu Seinem himmlischen Vater und will sagen: herzlichster Vater, dies Volk bedenkt nicht, was es für eine schreckliche Sünde an mir begeht, und wie sehr sie Deinen Zorn auf sich laden; meinen, sie haben nur mit einem schlechten Menschen zu schaffen und wissen nicht, daß sie Deinen Sohn, den verheißenen Weltheiland, peinigen und tödten. Darum vergib ihnen solche Missethat und hilf, daß sie zur Erkenntniß ihrer Sünde kommen, ihre Missethat von Herzen und mit Schmerzen beweinen, aus Gnaden Vergebung derselbigen erlangen und der ewigen Verdammniß entgehen mögen.

Hieraus seht ihr, meine Lieben, daß zweierlei Sünde sei. Mancher Mensch sündigt aus Unwissenheit, wie allhier Christi Feinde und Paulus vor seiner Bekehrung, davon er selbst sagt: ich hab's unwissend gethan im Unglauben. Welch eine große Menge ist derer in dieser schlüpfrigen Welt! Wie viele Leute irren und fehlen, fallen und sündigen aus angeborner Schwachheit, ehe sie noch recht erwägen, was sie thun! Ach wie gar bald hat dich der listige Feind aus dem Abgrund der Höllen mit seinem starken Reizen und Lo-

cken, und die schmeichelhaftige Welt mit ihren ärgerlichen Exempeln verführt und bethört! Ja solche Sünde, spricht Luther, tragen wir alle am Halse, daß wir leicht und unversehens berückt werden. Dafür hat der Heiland am Kreuze gebetet. Und wenn du dieselbe erkennst, rechtschaffen Reu und Leid darüber trägst und wahre Buße thust, so sollen sie dir um Christi willen verziehen sein, wie die schönen Trostexempel aller bußfertigen Herzen genugsam ausweisen. Etliche Menschen aber sündigen wissentlich, d. h. sie leben aus pur lautrem Vorsatz in öffentlicher Bosheit wider das Gewissen, und ob sie schon ihres teuflischen, grundbösen Vornehmens halber gestraft und treulich davon abgemahnt werden, so schlagen sie doch solches Alles in ein Gelächter, rühmen sich noch viel ihrer Untugend, schmähen und lästern den Geist der Gnaden und wollen sich nicht bekehren; denken auch wohl: hebe Dich von uns, wir wollen, o GOTT, von Deinen Wegen Nichts wissen. Ein solch Früchtlein aus des Teufels Garten war der verstockte König Pharao, welcher Moses und Aaron trotziglich ins Gesicht sagte: Wer ist der HErr, 2 Mor. 5, 2. deß Stimme ich gehorchen muß und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn, will auch Israel nicht ziehen lassen. - O ihr unbändigen Kinder der Bosheit, die ihr mit Pharao unter einer Sündendecke liegt, bekehrt euch um GOTTES willen! Ihr, ja ihr seid's, von welchen St. Paulus sagt: Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOTTES nicht ererben. Da habt ihr euren Zehrpennig auf den Weg, ihr halsstarrigen Sünder!

O heiliger Vater, sieh von Deinem Himmelsthron hernieder und schaue an das allerheiligste Opfer, welches der große Hohepriester, Dein allerliebster Sohn Jesus CHristus, für unsre Sünde gebracht bat, und sei gnädig der großen Menge unsrer Missethaten. Siehe, die Stimme des Blutes Christi, unsers getreusten Bruders, schreit zu Dir vom Kreuze und redet besser denn Abels Blut. Wende Deine Augen auf den blutrünstigen Leib Deines Sohnes und schaue an Seine Wunden, damit Er für unsre Sünde vollkommen gebüßt hat. Ach laß uns Seiner Fürbitte genießen und in Kraft derselben ewig selig werden. Amen.

## **Das zweite Wort.**

Text: Joh. 19,26 und 27.

**Da nun JESus Seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den Er lieb hatte, spricht Er zu Seiner Mutter: Weib, siehe das ist Dein Sohn. Darnach spricht Er zu dem Jünger: siehe das ist Deine Mutter; und von Stund' an nahm sie der Jünger zu sich. Wir lesen, andächtige Herzen, von den zwei Kernfreunden David und Jonathan, wie dieselben voneinander einen schmerzlichen Abschied genommen und sich geletzt haben. Denn als Jonathan sah, daß sein Vater Saul gänzlich beschlossen den frommen David zu tödten, zeigte er solches David an und warnte ihn, er solle sich beizeiten aus dem Staube machen und sein Leben retten; es wäre Gefahr vorhanden. Da es nun ans Scheiden geht, hilf Gott wie schmerzlich, wie traurig geht es zu. Sie fallen einander um den Hals, herzen und küssen sich und weinen vor Liebe und Jammer bitterlich, daß eine Thräne die andere schlägt und gehen so betrübt voneinander. In unserm Text sollen auch voneinander scheiden die allerbesten und liebsten Freunde, CHristus und Maria, Sohn und Mutter. Die Zeit war kommen, daß der HErr JESus Sein Leben lassen und durch den Tod Seiner lieben Mutter aus den Augen gerissen werden sollte. Weil es denn ans Scheiden geht, wird Maria höchlich betrübt, daß sie nun ihres Sohnes so erbärmlich soll beraubt werden. CHristus läßt sich ihr Elend zu Herzen gehen, ordnet ihr einen treuen Pfleger und nimmt so Abschied von ihr. Wohlان, wir wollen solches etwas weitläufiger betrachten und anhören den traurigen Abschied, den Christus von Seiner vielgeliebten Mutter nimmt.\*\***

Nun hilf uns, HErr, den Dienern Dein,  
Die mit Deinem theuren Blut erlöset sein. Amen.

Zuerst sehen wir, meine Lieben, auf Maria Angst und Betrübniß. Der Text sagt: Da nun Jesus Seine Mutter sahe. JESus hängt hoch am Holz voller Striemen, Beulen und Wunden. Maria steht mit Johannes und etlichen frommen Matronen aus herzlicher und mütterlicher Liebe beim Kreuz und muß sehen, wie die blutgierigen Schergen mit ihrem Sohn so erbärmlich umgehen. Er als die Krone und Wonne ihres Mutterherzens hängt über ihr in der Höhe und sie kann Seine Glieder nicht erreichen und anrühren. Er rinnt überall mit Blut und sie kann ihn nicht waschen. Sein ganzer Leib ist voll Wunden und sie darf sie nicht verbinden. O Simeon, fürwahr hier ist dein Kreuz-Prognostikon (Weissagung) erfüllt. Jetzt dringt ein scharfes Schwert

durch ihre Seele. Ach wie werden ihre Augen von Thränen mildiglich geronnen haben, so oft sie dieselben aufwärts gewandt und damit ihren einigen allerliebsten Sohn angeblickt! Wie wird ihr Herz vor großer Angst geblutet haben, so oft sie die stachlichten Schmäh- und Lästerreden jenes höhnischen Gesindes, ja auch die Jammer- und Klageworte Christi angehört!

Wie traurig gebärdete sich David, wie bitterlich weinte er, welche erbärmlichen Reden führte er, da ihm der schreckliche Untergang seines ungerathenen Sohnes angemeldet ward. Ach mein Sohn Absalom, sprach er, ach Absalom, mein Sohn, mein Sohn! Wollte GOTT, ich könnte für dich sterben! Hätte er ihn vor seinen Augen am Eichbaum hängen und die drei Spieße in seinem Herzen stecken sehen, was würde er dann erst für Leid gehabt haben! Wie viel mehr muß Maria sich geängstet haben, da sie ihren gehorsamen Sohn in solcher Noth und Schmach gesehen!

Als jene Mutter vor dem königlichen Gericht Salomos das scharfgewetzte Schwert sah, und hörte daß ihr Kind sollte damit voneinander geschnitten werden: traun, da konnte sie solch Elend mit Augen nicht anschauen. Ach, sprach sie, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tödtet es nicht. Tausendmal lieber wollte sie desselben gar entrathen, nur daß es beim Leben erhalten würde. - Wie traurig war die Witwe von Nain, da sie ihren einzigen Sohn zu Grabe geleitet! Ach sollte denn nicht das zarte Mutterherz der königlichen Jungfrau Maria über den Schmerz ihres einigen Sohnes trauern und weinen? Wäre es doch kein Wunder, wenn ihr dasselbe in Stücke zersprungen und sie in einer Ohnmacht erlegen wäre. Aber doch wirfst du sie in solch großem Elend ihren Trost und Hoffnung nicht weg, was der Evangelist mit diesen Worten zu verstehen gibt: sie stand beim Kreuz, nicht allein mit dem Leibe, sondern auch mit dem Gemüth im Glauben. Sie gab sich zufrieden und bedachte, was der Engel Gabriel zu ihr geredet hatte, da er sprach: Dieser wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden. Er wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und GOTT der HERR wird ihm den Stuhl Seines Vaters David geben und Er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich und Seines Königreichs wird kein Ende sein. Sie erinnerte sich, wie JESUS zuvor nicht allein von Seinen schmerzlichen Leiden, sondern auch von Seiner fröhlichen Auferstehung zum Oefftern geweissagt hatte. Damit richtete sie ihr blödes Gemüth auf und hatte das feste Vertrauen, sie würde wieder erfreut werden.

Meine Seele, Maria sammt etlichen frommen Herzen steht beim Kreuze. Tritt du mit deinen Gedanken neben sie und bedenke an ihr deinen und aller gottseligen Christen Zustand. Wer ist sie? Sie heißt Maria, d. h. ein rechtes Jammerweib, der das bittere Angstwasser häufig aus den Augen quillt. So ist auch die wahre Kirche GOTTes in dieser Welt, wie ein elendes trostloses Weib, über die alle Wetter gehen. Sie ist wie eine Witwe und weint des Nachts, daß ihr die Thränen über die Wangen laufen, und ist Niemand unter all ihren Freunden, der sie tröste. All ihre Nächsten verachten sie und sind ihre Feinde worden. Sie ist ein arm gering Volk und wie eine Rose unter den Dornen. Und wie gehts ihren Gliedern? Muß nicht ein jedes insonderheit auch mit Johannes neben ihr unter dem Kreuze stehen, Christi Malzeichen an seinem Leibe tragen, und ein Kreuzgeselle werden? Willst du dort in jenem Leben mit Freuden ernten, so mußt du hier zuvor mit Thränen säen. Willst du GOTT lieb sein, so darfst du ohne Anfechtung nicht bleiben. Willst du gottselig leben in CHristo JESu, so wirds ohne Verfolgung nicht abgehen. Darum, meine Seele, laß dich die Hitze, so dir begegnet, nicht befremden, als widerführe dir etwas Seltsames, sondern freue dich, daß du mit CHristo leidest, auf daß du auch zur Zeit der Offenbarung Seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögest.

Stehe, das ist: tröste Dich unter dem Kreuz, und sei unverzagt, denn CHristus siehet deine Noth. Gleich wie Er hier auch mitten in Seinen eignen Schmerzen dennoch Seine Augen auf die Betrübten wendet und sie freundlich anblickt: also sieht Er auch jetzt in Seiner Herrlichkeit dein Elend, zählt alle deine Thränen, faßt sie in einen Sack und will sie dir zu rechter Zeit abwischen' von deinen Augen. Wie oft klagst du bitterlich und sprichst: HErr, wie lange verbirgst Du Dein Antlitz vor mir? Aber hör' auf, du traurige Seele, zu weinen und zu klagen. Thue nicht, als wolltest du verzagen. Wie sagt dein GOTT von den bedrängten und weinenden Israeliten? Ich habe wohl gesehen das Elend meines Volks in Aegypten und habe ihr Geschrei gehöret über die, so sie treiben. Ich habe ihr Leid erkannt und bin hernieder gefahren, daß ich sie errette von der Hand ihrer Dränger. Der HErr schauet noch heute von Seiner heiligen Höhe und siehet vom Himmel auf Erden, daß Er das Seufzen der Gefangenen höre. Ach Du frommer und gnädiger HErr JESu, ich freue mich und bin fröhlich über Deiner Güte, daß Du auch mein Elend ansiehst und erkennest meine Seele in der Noth.

Stehe getrost unter dem Kreuz, denn CHristus hat dich in die Zahl Seiner hochgeliebten Herzensfreunde eingeschlossen. Wer sind hier die, welche unter Seinem Kreuze stehen und weinen? Ists nicht Maria, die werthe Mutter GOTTes, und der Jünger, den der HErr lieb hatte? Wer bist du denn, betrübte Seele? Wahrlich nicht mehr ein Fremdling, sondern Christi naher Blutsfreund. Sagt Er doch selber: Siehe, wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Hast du nun CHristum auf deiner Seite und zum Freunde, so laß in Noth deinen Muth nicht sinken. Sprich mit Assaph: Mein HErr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Weiß ich doch wohl, daß die Gerechten ein wenig gestäubt werden, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren. Die Trübsal soll mich in alle Ewigkeit von Deiner Huld und Freundschaft nicht trennen.

Stehe getrost unter dem Kreuz, denn CHristus hat deinetwegen viel mehr erlitten. Er hängt in der Höhe, mit Händen und Füßen ans Holz genagelt; nur Maria, Johannes und andere Seiner Angehörigen stehen unter oder neben dem Kreuz. Siehe über dich und beschau deinen HErrn JESum: Ist auch irgend ein Schmerz wie Sein Schmerz, der ihn getroffen hat? Was ist dagegen deine Trübsal, wenn du sie gegen Christi Kreuz wolltest auf die Waage legen? Würde sie nicht sein wie ein leichtes Flaumfederlein oder geringes Sonnenstäubchen gegen einen großen Sand- und Landberg?

Nichts kann im Kreuz so tröstlich sein,  
Denn oft betrachten CHristi Pein.

Ach Du großer Kreuzträger JESu CHrist, Du treuer Liebhaber meiner Seelen, hast Du um meinetwillen so unzählige Angst und Pein gelitten, warum wollte ich denn so zartes Herzens sein und dasjenige nicht willig und geduldig leiden, was Du mir aus Liebe und zur Beförderung meiner Seligkeit zuschickst. Züchtige mich nur mit Maßen und nicht in Deinem Grimm, daß Du mich nicht aufreibest.

Stehe unverzagt unter dem Kreuz, denn CHristus will dich zu rechter Zeit aus dem Kreuz erlösen. Diese weinenden Trauerpersonen bleiben nicht für und für unter dem Kreuz, sondern auf den dritten Tag erfreut sie der HErr wieder mit Seiner fröhlichen Auferstehung, da Er sich ihnen lebendig zu erkennen gibt. Also du christliche Seele, wie lange währet dein Jammerstand? Nur ein Kleines. Dein Kreuz ist ein schnell dahinlaufendes Wölflein, sagt

Athanasius, als er unter Julian dem Abtrünnigen, dem greulichen Verfolger der Christen, in höchster Lebensgefahr stand. Der Herr will den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Wie tröstlich redet Er dich und alle herzbe-  
trübten Kreuzträger an und spricht: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich Job dein erbarmen. - Ich will euch wiedersehen und euer Herz soll ich freuen. Lange ist ja nicht ewig, sprach Frau Agnes, Gräfin zu Mannsfeld. Deswegen rühmen wir uns der Trübsal, die-  
weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Wanke nur nicht, meine Seele, verlaß deinen Heiland nicht unter dem Kreuz, sondern bleibe beständig und verharre bis ans Ende, so wirst du die Krone des Lebens empfangen. Dagegen die Gottlosen, die weit vom Kreuze ab sind, ja auch wohl den Gekreuzigten mit Seinen Gliedern verspotten, die werden ausgerottet. Es ist noch um ein kleines, so ist der Gottlose nimmer und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg sein.

Zum Andern betrachte hier des Herrn Jesu tröstlichen Zuspruch. Wie er-  
zeigt sich Christus gegen Seine betübte Mutter? Er hat kein freies Glied an Seinem ganzen Leibe, ausgenommen Mund und Augen. Doch was ihm noch übrig und freigelassen ist, damit will Er Seiner lieben Mutter noch zu-  
letzt dienen. Darum als Er sie nebst Johannes in großen Schmerzen und Be-  
trübniß vor Seinen Augen stehen und weinen sieht, wallt Ihm das Geblüte und Sein kindlich Herz schmilzt vor Liebe gegen sie. Er redet sie an mit kurzen, aber lauter herzbrechenden Worten. Weib, spricht Er, siehe das ist dein Sohn! Er nennt sie Weib und nicht Mutter; warum? Etliche meinen, es geschehe zu dem Ende, daß Er sie nicht in Lebensgefahr oder doch bei dem anwesenden Kriegsgesinde nicht in Spott bringe, wenn sie als Seine Mutter erkannt würde. Andere muthmaßen, der Herr habe es deshalb gethan, damit Er ihr durch den lieblichen Mutternamen, der durch Mark und Bein dringt, das verwundete Herz nicht mehr bekümmerte. Aber Zweifelsohne hat der Herr Jesus hiermit zurückgesehen auf die uralte, unsern Großeltern im Pa-  
radiese nach dem Fall gethane Verheißung und sie erinnern wollen, ob sie jetzt gleich arm und elend und von aller Welt verlassen dastehe, so sei sie dennoch die Gebenedeite unter allen Weibern, die durch Ueberschattung des heiligen Geistes den versprochenen Messias zur Welt geboren, welcher

jetzt durch Sein Bitten, Leiden und Sterben der Schlange den Kopf zertrete und das höllische Mordreich zerstöre.

Ja Er weist dadurch gleichsam mit Fingern auf Sein Mittleramt, bauet der päpstischen Abgötterei vor und zeigt an, daß er die Kelter allein trete und sei Niemand unter allen Völkern mit Ihm; Maria thue bei der Erlösung des menschlichen Geschlechts lauter Nichts, sei dabei weder Mutter noch Helferin, habe auch vor andern Menschen hierin keinen Vorzug. Will demnach Christus so viel sagen: siehe, du meine herzeliebte und hochbetübte Mutter, ich dein Sohn habe dir von Jugend auf jederzeit alle kindliche Liebe und Gehorsam erwiesen und dich treulich versorgt. Nun aber werd' ich nach dem Rathschluß meines himmlischen Vaters meine Augen zufallen lassen und sterben. Doch weine nicht, sei getrost und unverzagt, du sollst nicht ganz verlassen sein. Siehe das ist dein Sohn! Dieser mein geliebter Jünger soll an meine Statt treten und dein Sohn sein. Der wird dein pflegen und dir seine hülfreiche Hand bieten in all dem, was dir begegnen kann. Wendet sich darauf zum Jünger und spricht: siehe das ist deine Mutter! Du weißt, wie ich dich jederzeit herzlich geliebt habe. Am letzten Abendmahl hast du noch an meiner Brust gelegen. Darum laß dessen meine Mutter fortan genießen; nimm dich meiner wegen ihrer treulich an. Sie ist nun elend und verlassen; sei du ihr Pfleger und thu' bei ihr, wie ein Kind bei seiner armen Mutter und elenden Witwe zu thun pflegt. Sie wird wiederum mütterlich gesinnet sein und dich mit allen Treuen meinen. Ach was für betübte Herzen, nasse Augen und tiefe Seufzer muß dies gegeben haben! Doch aber ist Maria zufrieden mit dem was Gott gefällt, und nimmt mit dankbarem Gemüth ihres lieben Sohnes treue Fürsorge an.

Diese schönen Segensworte bedenke wohl, meine Seele, und wende dieselben in deinen Nutzen; denn sie dienen allen Kindern zu einem nothwendigen Unterricht. Komm her liebes Kind, ich will dich die Furcht des HERRN lehren. Siehe, dein Heiland hing in unaussprechlicher Pein und Marter, hatte sich armselig verblutet, all Seine Kräfte waren ausgedorrt wie ein Scherben. Gleichwohl konnte Er noch Seiner lieben Mutter nicht vergessen; ja er wollte nicht eher sterben, Er hätte sie denn zuvor versorgt. Diesem Exempel bist du auch schuldig nachzufolgen und dich deiner Eltern mit allen Treuen bis zum letzten Odem anzunehmen; wie solches der eifrige Gott als der oberste Gesetzgeber mit Ernst von dir fordert, da Er spricht: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe. - Und der weise

König Salomo spricht: Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. O bedenke, daß deine Eltern nächst GOTT diejenigen sind, die dich zur Welt geboren und mit großer Mühe, Sorg' und Arbeit erzogen. Wie manchen sauren Tritt haben sie deinetwegen gethan, bis sie dich auf die Beine und zu Jahren gebracht! Dies führt auch der alte Tobias seinem Sohn sehr fleißig zu Gemüth: lieber Sohn, höre meine Worte und behalte sie fest in deinem Herzen. Ehre deine Mutter all dein lebenslang und denke daran, was sie für Gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug. - Wie sagt der israelitische Tugendlehrer Sirach? Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist und denke, daß du von ihnen geboren bist und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben? Salomo war bereits regierender König; dennoch als seine Mutter Bathseba zu ihm kommt, steht er vor ihr auf und läßt ihr einen Stuhl zu seiner Rechten setzen.

Ja liebes Kind, deine Eltern sollst du nicht allein ehren, sondern auch wenn sie alt, arm und schwach sind, nach deinem Vermögen nähren. Traun, Joseph der egyptische Vicekönig und Statthalter gab seinem Vater in der theuren Zeit Unterhalt. Ruth ernährte ihre Schwieger. David versorgte seinen Vater in der Moabiter Lande, da sie vor Saul nicht sicher waren. Wohl dir, so du solche Lieb' und Treue auch deinen Eltern erweist. Solcher Wohlthat wird nimmermehr vergessen werden und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist. Und deiner wird gedacht werden in der Noth und deine Sünden werden vergeben wie das Eis an der Sonne. Dagegen aber die, so ihre frommen Eltern betrüben und durch ihre Bosheit vor der Zeit unter die Erde bringen, die sollen auf keinen grünen Zweig kommen. Wer seinen Vater verläßt, der wird geschändet, und wer seine Mutter betrübt, der ist verflucht vom HErrn.

Danach dient dies Valet euch, ihr armen verlassenen Witwen und Waisen zu einem kräftigen Trost. Euer Elend ist groß; ihr müßt Jedermanns Schlagball sein. Aber euer Trost ist noch größer. Seht, Maria ist eine arme, betrübtete Witwe; denn wie Ambrosius hieraus schließt, war Joseph, des HErrn Christi Pflegevater, zur selbigen Zeit schon mit Tode abgegangen. Sie hatte lauter Nichts zum Besten. Die Kriegsknechte raubten ihr noch dazu die Kleider ihres Sohnes und theilten sie unter sich. Also geht die grundböse Welt noch heute gemeinlich mit den Elenden um.

Sie pfeleget Witwen und Waisen  
Auf allen Seiten zu naisen (beleidigen).

Wo der Zaun am niedrigsten ist, da will Jedermann übersteigen. Aber tröstet euch! Maria muß dennoch nicht ganz verlassen bleiben. Der HErr will nicht allein im Himmel ihr Schutzhalter sein, sondern versieht sie auch auf Erden mit einem treuen Herzen, Beistand und Pfleger. Also, ist Vater und Mann hinweg und habt ihr keinen Freund und gewissen Schutz, ei CHristus JESus läßt sich euren Jammer zu Herzen gehen und nimmt euch in Seine fleißige Obacht. Er ist ja ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen, wie sollte Er denn nicht für euch sorgen? Er ist euer Mann, HErr Zebaoth ist Sein Name; Er hat sich mit euch verlobet in Ewigkeit; wie sollte Er euch denn lassen? Wenn sich schon alle Welt euer entzöge, so will Er bei euch Fuß halten. Der HErr ist nahe bei denen, die zerbrochnes Herzens sind und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben. GOTT hört das Gebet der Beleidigten. Er verachtet der Waisen Gebet nicht, noch die Witwe, wenn sie klagt. Eure Thränen fließen wohl die Backen herab; sie schreien aber über sich wider den, der sie herausbringt. Die Witwe Sara ward von ihrer Widersacherin gescholten; das klagt sie GOTT dem HErrn. Und siehe zur selben Stunde ward ihr Gebet erhört und der Engel Raphael muß sie kurz hernach von ihrem schweren Hauskreuz befreien.

Ja, klagst du, ich habe nicht viel zum Besten; meine armen Waislein sind noch unterzogen. Ei, weine und traure deswegen nicht. Sind denn deine Kinder nicht auch Gottes Geschöpfe und Gaben? Hat Er ihnen das Leben gegeben, so wird Er ihnen dasselbe auch erhalten. Er sättigt ja alles was lebet mit Wohlgefallen. Wer hat das Waislein Ismael mit seiner Mutter in der Wüste erhalten und wunderbar versorgt? Das hat Gott gethan. Was war Joseph in Egypten anders als eine arme, von Eltern und Freunden verlassne Waise? Wer war das elende Mägdlein Esther? Traun vater- und mutterlos. Seht aber, wie reichlich hat sie GOTT versorget und jenen zu einem Landesfürsten in Egypten und diese zur Königin über 127 Länder gemacht. Wenn nur GOTT noch lebt, so hats keine Noth mit euch. Der wird euch wohl einen treuen Johannes und Vormund zuordnen, der sich euer väterlich annehmen wird.

Endlich dienen diese Segensworte allen christlichen Hausvätern und Müttern zur Ermahnung. CHristus war unserthalben arm worden in der Welt und hatte damals nicht viel zu vermachen. Judas hatte den Geldbeutel hin-

weg, die Kriegsknechte die Kleider. Dennoch ordnet Er vor Seinem Ende an, wie es zwischen Maria und Johannes gehalten werden soll. Ambrosius sagt: der Urheber der Liebe hat am Kreuze hängend Sein Testament gemacht und den Einzelnen Worte der Liebe zugetheilt, den Aposteln Verfolgung, den Juden Seinen Leib, dem Vater Seinen Geist, der Jungfrau den Bräutigam, dem Schächer das Paradies, dem Gottlosen die Hölle; den bußfertigen Christen aber hat Er das Kreuz zuerkannt. Also sollt ihr auch thun; Alles zuvor richtig bestellen und solche Testamente machen, welche der Billigkeit gemäß und im Recht stichhaltig sind, auf daß nach eurem Absterben allerhand Streitigkeit vermieden werde.

Dies forderte GOTT auch vom König Hiskias, sandte ihm den Propheten Jesajas und ließ ihm anmelden, er solle sein Haus bestellen, denn er würde sterben. Hiezu vermahnt gleichfalls der nützliche Hauslehrer Sirach und spricht: Wenn dein Ende kommt und du davon mußt, alsdann theile dein Erbe aus. - Sehet an den Erzvater Abraham. Der machte Richtigkeit zwischen Isaac und den andern Kindern, so er mit den Kebsweibern gezeugt hatte, gab jenem als dem rechten Erben sein Gut, diese aber stattete er mit Geschenken aus und ließ sie noch bei Lebzeiten von seinem Sohn ziehen, damit sie nach seinem Tode Nichts mehr zu fordern hätten. Der Patriarch Jacob machte ein Testament, ordnete seinem Sohn Joseph das Stück Landes zu, welches er mit seinem Schwert und Bogen aus der Amoriter Gewalt genommen hatte.

Bist du arm und hast nicht viel zu vermachen, so befiehl dennoch deine Kinder GOTT und frommen Leuten und ermahne sie treulich zur Gottesfurcht, nach dem schönen Exempel Tobiä. Der sprach zu seinem Sohn: All dein lebenslang habe GOTT vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, noch thust wider GOTTES Gebot. Ebenso that Mathias. lieben Kinder, sprach er, seid unerschrocken und haltet fest ob dem Gesetz, so wird euch Gott wiederum herrlich machen und wie die schönen Worte in der Historie ferner lauten. Wer nun solche Richtigkeit macht, der kann sich auf seinem Todbettlein des Zeitlichen desto besser entschlagen, alle seine Gedanken aufs Himmlische richten und desto fröhlicher sterben.

Zum Dritten und Letzten folgt, wie sich Johannes auf des HERRN Christi Begehre gehorsam erzeigt habe. Der Text sagt: und von Stund' an nahm sie der Jünger zu sich. Er achtet keiner Gefahr und Beschwerlichkeit, sondern leistet alsbald CHRISTO willigen Gehorsam, tröstet, ehrt und nährt Mariam, hält

sie als seine leibliche Mutter und erweist in der That, daß seine Treu und Liebe, die er zuvor zu CHristo getragen, in seinem Herzen noch unversehrt sei, obschon CHristus in äußerste Noth gerathen und des schmähhlichen Kreuzestodes sterben muß. Er nahm sie in sein Eigenthum, heißt wörtlich. Matthäus und Lucas berichten, daß Johannes, als er zum Apostel berufen worden, Alles verlassen habe und dem HErrn JESU nachgefolgt sei. Daher schließen Etliche, es habe Johannes damals schon nichts Eignes gehabt, sondern habe sie bei sich etwa in einem Miethshause wohnen lassen und ihr nach Vermögen mit Rath und That beigesprungen. Dieser Meinung ist auch Augustin. Andre meinen, man solle beim Buchstaben bleiben, daß er nämlich Mariam alsbald mit sich in sein Haus genommen habe, das nach Nicephori Bericht unten am Berg Zion gelegen. Dieser Nicephorus meldet auch, daß die Mutter Christi ganze elf Jahre im Hause Johannis zu Jerusalem bis an ihr Ende gewohnt habe; wiewohl Andre dafür halten, sie sei mit ihm gen Asien gezogen und habe bei ihm zu Ephesus ihren Lebenslauf vollendet. Daher nennt Cyprian Johannes den Kämmerling Mariä. Diese Treue, welche der Jünger der königlichen Jungfrau erwiesen, hat ihm CHristus mit langem Leben belohnt, denn er hat noch 68 Jahr nach Christi Himmelfahrt gepredigt und sein ganzes Alter gebracht auf neun und achtzig, oder wie Dorotheus sagt, auf hundert und zwanzig.

Hieran habt ihr, meine Lieben, ein schönes Exempel eines treuen Vormundes. Johannes läßt sich auf Christi Begehrt zur Pflege der verlassenen Maria bald bereden, nimmt sich ihrer treulich an und springt ihr mit Rath und That zu Hülfe. Darum soll sich Niemand beschweren, betrübte Witwen und Waislein in Vormundschaft auf- und anzunehmen und denselben nach bestem Vermögen vorzustehen. Bedenke, du christlicher Hausvater, daß du auch sterblich bist und einmal Witwen und Waislein hinter dir lassen wirst, die ebensowohl andrer Leute Hülff und Rath bedürfen. Ists nicht also? Wenn du jetzt auf deinem Todbette lägest und von den lieben Deinigen abscheiden solltest, so würdest du von Herzen wünschen, daß dein Weib und Kinderlein einen solchen treuen Vormund erlangen, der sich ihrer mit gleichem Ernst und Treue annähme, als du selber gethan hast.

Wohlan, was du willst, daß man dir und den Deinigen thun soll, da weigere dich nicht, solches andern Leuten auch zu thun. Nimm solche Beschwer auf dich, hilf es ihnen mehren und nicht mindern. Der Höchste wird dein Lohn sein und es deine Kinder wiederum genießen lassen. Wie spricht Sirach?

Halte dich gegen die Waisen wie ein Vater und gegen ihre Mutter wie ein Hausherr; so wirst du sein wie ein Sohn des Allerhöchsten und GOTT wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat. Dies hat mit allem Fleiß gethan der gerechte Gottesmann Hiob. Ich errettete, spricht er, den Armen, der da schrie und die Waise, die keinen Helfer hatte. Der Segen des, der verderben sollte, kam über mich und ich erfreute das Herz der Witwen. Esther war ein verwaistes Mägdlein. Deren nahm sich sich Mardochai an, ward ihr Vormund und versorgte sie mit aller Treue. Dem belohnte GOTT seine Vormundschaft herrlich, daß er beim König Ahasverus zu großen Ehren kam. Aber wie mancher Vormund - fromm Mann, nimm dich dessen Nichts an! - vermindert den Waislein ihren Vorrath, nimmt dem Mündlein das Brot vom Mündlein weg und bringt es vollends um das Seine. Der trojanische König Priamus, als die Stadt Troja belagert ward, sandte seinen Sohn Polydor mit einem grossen Schatz zu seinem Eidam Polymnestor und bat denselben, wenn die Griechen die Stadt erobern würden, möchte er seines Sohnes Pflegvater und Vormund sein. Was geschieht? Polymnestor nimmt das königliche Kind mit dem Schatz zu treuen Händen an und erbeut sich alles Guten. Als er aber sieht, daß die Griechen siegen und obliegen, erwürgt er sein Mündlein Polydor, damit er den Schatz an sich bringe.

Ach solche Untreue wird eine schwere Verantwortung nach sich ziehen. Der Prophet Jesaias sagt: Wehe den Schriftgelehrten, die unrechte Gesetze machen, die unrecht Urtheil schreiben, auf daß sie die Sache der Armen beugen und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volk, daß die Witwen ihr Raub und die Waisen ihre Beute sein müssen. Was wollt ihr thun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks, das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hülfe? Ja sie laden auch auf die Ihrigen ein schreckliches Gericht. Es stehet geschrieben: Ihr sollt keine Witwen noch Waisen beleidigen; wirst du sie aber beleidigen, so werden sie zu mir schreien und ich werde ihr Schreien erhören. So wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch mit dem Schwert tödte und eure Weiber Witwen und eure Kinder Waisen werden. ja verflucht sei, wer das Recht der Fremdlinge, der Waisen und Witwen beugt und alles Volk soll sagen: Amen.

Darnach hast du hier auch, meine Seele, ein Exempel beständiger Liebe. CHRISTUS liebte die Seinen bis ans Ende und vergißt ihrer auch nicht in den höchsten Schmerzen. Johannes hält wiederum aufrichtige Freundschaft und erweist seine Liebe an CHRISTO, indem er ihn in Seiner äußersten Noth nicht

verläßt, ja auch nach Seinem Tode Mariam zu sich nimmt und sie versorgt. Welch ein seltsam Wildpret ist solche bauerhafte Freundschaft in dieser lieblosen Welt! Reichthum zwar bringt Schwägerschaft, und Glück macht Freunde; aber nimmer Geld, nimmer Gesell! Wenn der Wagen gut fährt, sitzt Jedermann drauf, wenn er aber umfällt, so läuft Alles davon. Wendet sich dein Wohlstand, so wendet sich auch die Freundschaft. Darüber klagt Sirach: Es sind viele Freunde, weil sie es genießen können, aber in der Noth halten sie nicht. Es sind etliche Tischfreunde. Weil dirs wohlgeht, so ist er dein Gesell und lebt in deinem Hause, als wäre er auch Hausherr. Geht dirs aber übel, so steht er wider dich und läßt sich nirgend finden. Geräth mancher in Trauerstand, so erfährt er wohl, mit welchem Herzen man ihn zuvor gemeint hat. Zuvor gings GOTT grüß' dich! wie dort der falsche Hund Joab sprach; jetzt heißt: fahr' zum Teufel! Aber wie ein Vogel dahin fährt und eine Schwalbe flieget, also ein unverdienter Fluch trifft nicht, sagt Salomo. Wo er ausgeht, da geht er wieder ein.

Du aber, liebes Christenherz, hüte dich vor solcher Unbeständigkeit. Liebst du Einen, wens ihm wohl geht, so wende auch dein Herz und Augen nicht von ihm ab, wenn er in Noth geräth. Der ist ein Freund, welcher in der Noth beispringt. Als König David in seinem Elend und flüchtig war, erwies sich Husai der Arachiter als ein treuer Herzensfreund, fand sich zu Absalom und verhinderte den Rath Ahitophele. Welch eine treue Freundin war Ruth ihrer Schwieger Naemi! Sie sprach: Ich will von dir nicht umkehren. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein GOTT. Der HErr thue mir dies oder das, der Tod muß uns scheiden.

Als der macedonische König Philippus die Stadt Olynth nach schwerer Belagerung erobert hatte, auch den Göttern für erlangten Sieg geopfert, richtete er ein stattlich Bankett an. Da er nun fröhlich war, hieß er alle Gäste von ihm etwas bitten, was möglich und billig wäre, es sollte ihnen widerfahren. Solches thaten sie und empfing ein Jeglicher, was er begehrte. Allein Satyrus Comöduß wollte nichts fordern. Der König wunderte sich und hieß ihn nach der Andern Exempel auch Etwas bitten. Da sprach er: Allergnädigster Herr, ich hatte vor etlichen Jahren in dieser Stadt einen sehr treuen, werthen Freund, der hieß Apollophanes. Der hat zwo mannbare Töchter hinterlassen, welche hier gefangen sind. Die wolle der König mir schenken, daß ich sie von meinem Gelde ausstatte wegen der großen Freundschaft, die ich mit ihrem Vater gepflogen habe, solange er lebte. Er hat mir Herberge gegeben

und alles Gute gethan. Dessen will ich seine Kinder genießen lassen. Solche Bitte gefiel dem König und allen Gästen trefflich wohl. Die Mägdlein wurden hergebracht und dem Satyrus zugestellt; und der König schenkte ihnen eine stattliche Morgengabe, damit sie Satyrus aussteuern sollte, unangesehen, daß der Mägdlein Vater zuvor beim König in höchsten Ungnaden war, und des Königs Bruder hatte umbringen helfen. Dessen wollte er sie nicht entgelten lassen. Solche treuen Freunde sind mit keinem Golde zu bezahlen. Und der treue GOTT pflegt auch Treue mit Treue zu lohnen. Dagegen Untreue schlägt ihren eignen Herrn und der Höchste hat Greuel an den falschen Herzen.

O Liebster HErr JESu, weil wir auch oftmals mit Maria und Johannes unter dem Kreuze stehen müssen mit thränenden Augen, so siehe Du an unser Elend und laß uns Deine Huld und Liebe spüren. Hilf, daß wir ja das Kreuz geduldig tragen und bedenken, daß Du viel mehr unsertwegen ausgestanden, und errette uns zu rechter Zeit. Verleih, daß alle Kinder ihre Eltern ehren, hören und nähren, und ein jeder Mensch sein Haus beizeiten bestelle. Nimm Dich väterlich an aller Witwen und Waisen. Ordne ihnen treue Johannesseelen und andre fromme Herzen zu. Regiere alle Pfleger und Vormünder, daß sie sich der Verlassenen treulich annehmen. Belohne auch denselben solchen Fleiß.

Thue Gutes allen beständigen Herzensfreunden. Liebe sie wiederum und versetze uns endlich in Dein Himmelreich, da kein Kreuz, sondern lauter Freude, beständige Liebe und aufrichtige Freundschaft sein wird ewiglich. Amen, HErr JESu, Amen.

## **Das dritte Wort.**

Text: Luc. 23, 43.

**Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.**

Wir lesen, meine Lieben, von einem frommen Probst zu Meißen, daß derselbe im Jahre 1263 Einen von seinen Kanonikern und Domherren zu sich gefordert und von ihm gebeten, wenn seine Todesstunde herbeikäme und er in den letzten Zügen liegen würde, so wolle er ihn ja mit Trost nicht verlassen, doch aber sonst Nichts als nur diese drei Stücke seiner Seele vorhalten: Für's Erste solle er ihm zu Gemüth führen die Blutstropfen, welche unser Heiland am Oelberg in Seiner höchsten Angst geschwitzt hat, damit er sich in seiner Todesnoth wider die Menge seiner Sünden trösten, aufrichten und

der Verzweiflung erwehren möge. Darnach solle er ihm vorhalten die unaussprechlichen Schmerzen, welche unser hochgelobter Heiland am Stamm des Kreuzes für uns gelitten, auf daß er in Betrachtung derselben die schwere Strafe der Sünden in seiner höchsten Schwachheit und Leibesschmerzen nicht fühlen dürfe. Und zum Dritten solle er ihm vorsprechen die lieben, hochtröstlichen Worte, welche Christus am Holz des Kreuzes hangend geredet hat und unter denen insonderheit das mächtige Trostwort, welches Er zum bußfertigen Schächer gesprochen: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein; auf daß er in seinem Ende und Abschied von dieser Welt nicht sehe auf seine eignen guten Werke, sondern bloss auf das theure Verdienst Jesu Christi, durch welches allein der Mensch vor GOTT gerecht und selig werden könne. Dieser Bitte hat ihn der junge Kanonikus als sein vertrautester Freund gewährt, ihm mit Trost zugesprochen und solcher begehrten Stücke ihn höchsten Fleißes erinnert; worauf er denn auch sanft und selig entschlafen ist.

Weil nun nicht allein das bittere Leiden Christi, sondern auch seine tröstlichen Reden am Kreuz und unter diesen sonderlich das dritte Wort uns im Leben und Sterben solchen reichen Trost, kräftigen Nutzen, innere Herzensfreude und starken Schutz und Trutz wider die Furcht des Todes und Schrecken der Sünde bringt, so fahren wir billig in unsrer Passionsandacht fort und erwägen aus diesem dritten Worte:

**wie jeder bußfertige Sünder hieraus schließen könne, daß er nicht verloren, sondern nach seinem Tode alsbald bei Christo im Paradiese sein solle.**

Ach HErr JESu, erhebe über uns das Licht Deines Antlitzes und laß es in aller betrübten Sünder Ohren und Herzen tröstlich klingen. Amen.

Daß du bekümmerter Sünder nun deiner Seligkeit bei CHristo gewiß sein sollst, das bezeugt genugsam die unaussprechliche Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi, welche er diesem Schächer erwiesen hat. So spricht der HErr zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein, als wollte Er sagen: wohlauf du betrübter Sünder, laß all dein Trauern fahren, sei fröhlich und getrost; dir geschehe, wie du geglaubet hast. Was du bittest, das soll Ja und Amen sein. Ich der HErr rede es und thue es auch. Weil du dir deine Sünde lässest herzlich leid sein und versiehst dich alles Guten zu mir, erkennst nicht allein im Herzen, sondern bekennst auch mit

dem Munde, daß ich der verheißene Messias, der ewige König und Hohepriester sei; siehe so verspreche ich dir bei meinem wahren Wort und schwöre dir einen theuren Eid: heute, ja alsbald diese Stunde, ja eben diesen Augenblick sind deine Sünden kassiert und durchstrichen. Ihrer soll in Ewigkeit nicht mehr gedacht werden. Jetzt ist nichts Verdammliches mehr an dir. Ich hänge hier vor deinen Augen am Kreuz voller Schmerzen und Krankheit, mein ganzer Leib rinnt von lauter Blut. Ich werde auch bald meinen Geist aufgeben und sterben. Dessen freue und tröste dich!

Dies Alles leid' ich dir zu gut,  
Das halt mit festem Glauben!  
Mein' Unschuld trägt die Sünde dein,  
So bist du selig worden.

O du süßer und leutseliger HErr JEsu, wie lieblich wird ihm diese Deine gnadenreiche Troststimme in seinen Ohren erklingen sein! Wie wird sie ihm sein traurig Herz erfreut und seine abgemattete Seele in ihrer Angst wie ein kühles Lüftlein erquickt haben! Hat dir doch der HErr eine gelehrte Zunge gegeben, daß du wissest mit den Müden zu reden. - Der HErr hat Dich gesandt den Elenden zu predigen und die zerbrochnen Herzen zu verbinden. Ach daß ich hören sollte, daß Du HErr JEsu auch zu meiner betrübten Seele also redetest. Nun wohlan, gib dich zufrieden, meine Seele. Freilich redet noch heute der HErr in Seinem Wort eben so tröstlich mit dir, wenn du dich von Herzen zu Ihm bekehrst.

So erweist Er gegen alle bußfertigen Sünder Seine große Freundlichkeit, indem Er ihr Bußgebet und inbrünstigen Herzensseufzer alsbald erhört. CHristum nicht allein Seine Feinde unter dem Kreuz, sondern auch der Schächer zur linken Hand lästerte, war Er wie ein Stummer und Tauber; aber jetzt, da sich dieser große Sünder zu Ihm wendet und Ihn anruft, hört und redet Er halt. Kaum hatte der Schächer sein Gebet beschlossen, im Augenblick erfreut ihn der HErr mit einer sehr tröstlichen Antwort. Sobald Ephraim betete: Bekehre Du mich HErr, so werde ich bekehret, - so gibt ihm GOtt von Stund' an eine schöne herzlabende Antwort und spricht: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe. Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß.

Wer war Manasse, der König in Juda? Hatte er nicht Juda und die zu Jerusalem verführt, daß sie ärger thaten als die Heiden, die der HErr vor den Kindern Israel vertilgt hatte? Dennoch als er sich in seinem Gefängniß vor dem HErrn demüthigte und sprach: Ich bitte Dich HErr um Gnade. Ach HErr ich habe gesündigt und erkenne meine Missethat. Ich bitte und flehe, vergib mir o HErr, vergib mir. laß mich nicht in meinen Sünden verderben und die Strafe nicht ewig auf mir bleiben - siehe, da erhörte der fromme GOtt alsbald sein Flehen, vergab ihm seine Missethat und brachte ihn wieder gen Jerusalem in sein Königreich. - Gedenke an den Zöllner. Durfte er doch seiner Bosheit halben seine Augen nicht gen Himmel aufheben. Dennoch als er mit betrübtem Munde und Gemüthe betete: GOtt, sei mir Sünder gnädig! alsbald wurden seine Seufzer erhört und er ging hinab gerechtfertigt in sein Haus. - Wer war Maria Magdalena? Traun eine öffentliche Sünderin. Dennoch als sie vor GOtt mit ganz traurigem Herzen lag und vor großem Seelenschmerz kein Wort sagen konnte, sondern nur mit Thränen und Seufzern Gnade begehrte; alsbald erhörte sie der HErr, antwortete ihr und sprach: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Gehe hin in Frieden. Wer war Paulus? Ein grausamer Verfolger der Christen. Als er aber in seiner Angst betete: ach HErr, was willst Du, daß ich tun soll? da gab ihm bald der HErr eine freundliche Antwort und sprach: Gehe hin in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst; und ließ ihn von seinen Sünden durch Ananias loszählen. Also noch heute, du betrübte Seele, sobald du mit recht bußfertigen Herzen vor GOtt niederfällst und mit David rufst: GOtt, sei mir gnädig nach Deiner großen Güte; so stehen Seine Gnadenohren Deinem Gebet offen und Er antwortet dir: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel. Ja meine Seele, ist doch Freude über dich im Himmel, wenn du dich bekehrst; wie sollte denn dein Bußgebet nicht erhört werden?

CHristus erweist noch heute allen bußfertigen Herzen Seine große Leutseligkeit, indem Er ihnen Seine große Gnade mit Seinem wahrhaftigen Munde zusagt. Zum Schächer spricht Er: Ich sage dir; traue meiner Zusage; du sollst es in der That erfinden, daß du Vergebung deiner Sünden hast; denn ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich bin die Thür, so Jemand durch mich eingeht, der wird selig. Also du hochbetrübter Sünder, warum wolltest du verzweifeln? Eben der HErr, welcher diesem Mörder Gnade und Seligkeit versprochen hat, der thut auch dir in Seinem Wort allerlei kräftige

Trostverheißungen, daß du, sofern du dich nur von Herzen zu ihm bekehrst, gewiß ein Erbe des Himmels sein und bleiben sollst.

Höre doch mit Lust und Freuden an, was der Herr dein Gott sagt. So spricht dein himmlischer Vater: Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken. Ist das nicht eine sonnenklare Verheißung? Jedoch, damit dein zaghaftes Herz noch weiter versichert werde, so höre auch deinen treuen Heiland reden. So spricht Er: Ich will das Verlorne wieder suchen und das Verirrte wieder bringen. Ich will das Verwundete verbinden und des Schwachen warten. - Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Hast du noch nicht genug, du traurige Seele, so höre auch den heiligen Geist, wie er durch die theuren und treuen Gottesmänner so tröstlich redet. Des HErrn Zorn, spricht der König David, währet einen Augenblick und Er hat Lust zum Leben. - Gnädig und barmherzig ist der HErr, geduldig und von großer Güte. Der HErr ist allen gütig und erbarmt sich aller Seiner Werke. Der HErr erhält Alle die da fallen und richtet auf Alle die da niedergeschlagen sind. – Bessert euer Wesen und Wandel, spricht Jeremias, und gehorcht der Stimme des HErrn eures GOTTes, so wird den HErrn auch gereuen das Uebel, das Er wider Euch geredet hat. Wie sagt der Apostel Paulus? GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Wohlauf nun, du betrübter Sünder, erwäge und bewege alle Worte deines GOTTes mit besonderm Fleiß; du wirst klar finden, daß dir deine Sünden sollen vergeben werden. Denn du hast die gewisse, richtige Zusage, nicht eines sterblichen Menschen, sondern GOTTes, der allein wahrhaftig ist, und hält was Er redet. Es ist unmöglich, daß Er sollte lügen.

So erweist der HErr Seine Leutseligkeit auch heute gegen alle bekümmerten Sünder, wie gegen den Schächer, noch zum Ueberfluß mit einem theuren Eidschwur: Wahrlich ich sage dir, spricht Er. Was ich dir versprochen habe, das soll geschehen. Setze allen Zweifel bei Seite. Zum sichern und festen Anker hast du meinen Eid. Ach HErr JESU, wie unaussprechlich ist Deine Barmherzigkeit, daß Du um eines solchen großen Sünders willen schwörest, da du vielmehr guten Fug hättest, ihn zeitlich und ewig zu strafen. Hier erweist Du, daß das Deine Lust und Freude sei, wenn Du den Menschen Gutes erzeugen kannst. Ach sei gelobet und gepriesen in alle Ewigkeit!

Dies, liebe Seele, bedenke abermal, die du deiner Sünden halber trauerst. Willst du GOTTes Zusage nicht trauen, die doch nimmermehr fehlen kann; ei so glaube doch Seinem. theuren Eide, damit Er dir ebensowohl als dem Schächer Seine Gnade bekräftigt hat. So spricht Er zum Propheten Ezechiel: Du Menschenkind, sage dem Hause Israel: Ihr sprecht also: Unsre Sünde und Missethat lieget auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben? So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

Schaue an deinen Erlöser. Der recket auch gleichsam zween Finger auf, schwört dir doppelt und spricht: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer mein Wort höret und glaubet Dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Und noch einmal: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben.

Wohlauf nun, meine traurige Seele, ists zu wenig, daß dir GOTT Seine Gnade verheißten hat? Siehe, Er hat dir noch dazu einen Eid gethan. Der HErr hat geschworen und wird Ihn nicht gereuen, sagt David. Als Eleasar Abraham seinem Herrn die Hand unter die Hüfte legte und ihm schwur, daß er die ihm aufgetragene Ehesache mit Isaak sich wollte aufs Beste angelegen sein lassen, da traute ihm Abraham und gab sich zufrieden, und Eleasar hielt auch getreulich seinen Eid. - Die Kundschafter, welche Josua ausgesandt hatte das Land zu erkunden, schwuren der Rahab, daß sie samt ihrem ganzen Geschlecht nach Eroberung der Stadt Jericho beim Leben gelassen werden sollte. Der Eid ward ihr getreulich gehalten. - Josua und die Obersten wollten auch den Eid nicht brechen, welchen sie den Gibeonitern geschworen hatten, unangesehen, daß sie mit List von ihnen hintergangen waren. Ei sollte denn der HErr dein GOTT Seinem Eide nicht treulich nachkommen, den Er dir geschworen hat? Das sei ferne! Seine Wahrheit will er nicht fehlen lassen. Er hält Glauben ewiglich. Und wer Ihm nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner, spricht Johannes. Das ist schrecklich.

Aus dieser großen Freundlichkeit Jesu Christi kannst du nun freilich, du bußfertig Herz, schließen und wissen, daß dir deine Sünden gewiß vergeben sind. Wie wolltest du denn verzagen?

Zum Andern überzeugt dich genugsam, daß kein bußfertiger Sünder verloren sein soll, des Schächers Bosheit und seine vielfältigen, schweren Uebelthaten. Wer ists, dem der HErr hier eine so tröstliche Absolution zugesprochen hat? Ists Noah, der treue Prediger der Gerechtigkeit, der sich dem Trunk überließ und seinen jüngsten Sohn ärgerte? Ists Moses, der angenehme Freund GOTTes, der sich aus Schwachheit mit Mißtrauen an dem HErrn versündigte? Nein, meine Seele, sondern dieser Mensch ist fürs Erste ein Räuber und Mörder. Sein Mund war frech, Böses zu reden, seine Füße geschwinde zum Argen, seine Hände geneigt zur Gewaltthat. Er verschonte nicht des Armen, noch der Witwe in ihrem Elend. Er nährte sich von Rauben und Morden. Er war in seiner Missethat ergriffen, hing allda am Kreuzesgalgen und empfing seine wohlverdiente Strafe. Fürs Andre war dieser Schächer ein solcher Sünder, der nicht einmal an seine Bekehrung oder an GOTT gedacht, noch seine Seligkeit bedacht. Sein ganzes Leben hatte er in eitel Bubenstücken zugebracht, seine Buße aber von Tag zu Tage, von Jahr zu Jahr bis zur letzten Stunde gespart. Er mußte alle Augenblicke gewärtig sein, daß ihm seine Seele ausführe. Wäre er vor seiner Bekehrung vom Tode überfallen, so hätte er ewig müssen verloren und im höllischen Feuer ein Gesell sein aller verdamnten Mordgeister.

Ob er nun zwar solche überaus schrecklichen Sünden gethan und mit fremdem Gut und Blut sein Gewissen beschwert, ob er auch gleich seine Bekehrung bis aufs letzte Stündlein hingezogen hatte; dennoch als er seine Sünde herzlich und schmerzlich bereut, sich wahrhaftig zu GOTT bekehrt, des Verdienstes Christi tröstet, in wahrer Buße sich zu JESU wendet und spricht: HErr, gedenke mein, wenn Du in Dein Reich kommst, da erlangt er Gnade, wird von seinen Sünden absolviert, dem Teufel aus dem Rachen gerissen und zur Erbschaft des ewigen Lebens auf- und angenommen. Ei wer wollte jetzt verzweifeln, sagt Augustin, weil auch der Schächer am Kreuz selig worden ist? Damit CHRISTUS die Missethäter erlösete, ist Er unter die Missethäter gerechnet. Sich selbst hat Er der Schmach und Schande des Kreuzes überliefert, auf daß Er einen Mörder selig machte. Aber nicht ihm allein ist dies geschehen; denn indem Er einen solchen Uebelthäter gnädig losmacht und einem solchen Schuldner die Summe seiner ungeheuren Schuld erläßt, hat Er dem ganzen menschlichen Geschlecht gewisse Gnade verschrieben, auf daß eines Verzweifelten Absolution allem Volk zu Trost und Hoffnung gereiche und aus einem Privatgeschenk ein allgemeiner Vortheil erwachse.

Schreckt dich, du geängstete Seele, die Menge deiner Sünden, ei gedenke bald an diesen Schächer. Wie viel unzählige Schandthaten hatte er begangen von Jugend auf! Nimm vor dich den König David, wie klagt er: Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann. Ihrer ist mehr denn Haare auf meinem Haupt und mein Herz hat mich verlassen. Wie spricht Manasse, der viel unschuldig Blut vergossen? Meiner Sünden sind mehr als des Sandes am Meer. Wie vielmal hatte Maria Magdalena gesündigt! Dennoch haben sie allzumal, da sie sich von Herzen bekehrten, Vergebung der Sünden und Gnade bei GOTT erlangt. Bekehre du dich auch mit dem Schächer, bekenne deine Sünden mit David, bereue sie mit Manasse, beweine sie mit Maria Magdalena, so sollen sie dir verziehen sein. So sagt der geistreiche Prophet Jesaias: Suchet den HErren, weil Er zu finden ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken und bekehre sich zum HErren, so wird Er sich sein erbarmen und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist die Vergebung. Ja bei Ihm ist viel Vergebung und Er wird Israel erlösen aus all seinen Sünden. Denn nicht um der Werke willen, die wir gethan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit macht uns GOTT selig. Wir halten mit Paulus dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne Verdienst aus lauter Gnaden durch die Erlösung, so durch Christum JESUM geschehen ist. – O HErren, dessen bin ich gewiß, daß ich mit meinen Sünden die ewige Verdammniß verdient habe. Noch gewisser bin ich dessen, daß ich mit meiner Buße nicht genug thun kann für meine Sünden. Am allergewissesten aber weiß ich, daß Deine Barmherzigkeit weit übertrifft all meine Bosheit, spricht Anselm.

Schreckt dich die Größe deiner Bosheit, daß du bei dir gedenkst: ja wenn ich nur eine geringe und kleine Sünde begangen, die nicht viel auf sich hätte, dann wollte ich noch hoffen, GOTT würde mir gnädig sein. Aber nun ist meine Uebertretung gar zu groß; schwerlich werde ich Gnade erlangen können. - Eben dieser Angst wirkende Schreckengeist quälte den Brudermörder Cain. Darum sprach er : Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir könnte vergeben werden. In solcher Traurigkeit denke alsbald an diesen Schächer. Waren seine Uebelthaten nicht groß und schrecklich? Hatte er nicht seine Zeit mit Morden zugebracht und seine Hände mit Menschenblut besudelt? davon GOTT selbst sagt: Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden. Hatte er nicht andern Leuten das Ihre mit Gewalt genommen und sich vom Raub genährt? Davon sagt Gott: Wehe dir, der du raubest! du wirst wieder beraubt werden.

Siehe an noch andre Exempel. Wer waren Adam und Eva? Traun die größten Sünder, die nicht allein für ihre Person einen greulichen Sprung gethan aus GOTTes Reich in Satans Mordgrube, aus ewiger Freud' in ewiges Leid, aus dem Himmel in die Hölle, aus der Seligkeit in die Verdammniß; sondern sie hatten auch mit sich all' ihre Kinder und Nachkommen, das ganze Menschengeschlecht in Sünde und Tod gestürzt. Dennoch hat sie der Sohn Gottes absolviert und getröstet. Ist das nicht ein Großes, daß König David mit Bathseba in Ehebruch gerathen und hernach auch an ihrem Mann Uria zum Meuchelmörder worden ist, und gemacht hat, daß die Heiden GOTT greulich gelästert haben? Dennoch ließ ihn GOTT durch Nathan seiner Sünden loszählen. Ist das nicht ein Großes, daß jenes Weib im Ehebruch ergriffen ward? Dennoch spricht CHRISTUS zu ihr: Hat dich Niemand verdammt, so verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin und sündige fort nicht mehr. Ist das nicht ein Großes, daß Paulus die Gemeinde GOTTes, an welche CHRISTUS Seine Blutstropfen gewagt, aufs Greulichste verfolgt hat? Daher er sich selber den größten unter allen Sündern erkennt und nennt. Dennoch als er wahre Buße that, ist ihm Barmherzigkeit widerfahren. Ei so bekehre dich auch von Herzen, so wird dich GOTT zu Seinem Kinde annehmen. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Er Seine Gnade über uns walten. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOTTes viel mächtiger worden. Chrysostomus spricht: bist du ein Zöllner, du kannst ein Evangelist werden; bist du ein Räuber, du kannst ein Bürger des Paradieses werden. Es ist keine Bosheit so groß, sie kann durch wahre Buße abgelegt werden.

Schreckt dich endlich die Länge deiner Sünden d. h. die geraume Zeit, die du in eitel Sünden gelebet und gelegen hast, und meinst: ach ich sollte eher dazu gethan haben! — Ja freilich wohl! Aber doch, weil du noch lebest, ist Nichts versäumt. Sei getrost und fürchte dich nicht. Siehe dein GOTT kommt und wird dir helfen. Gedenke in solcher Anfechtung bald an diesen Schächer, der in seiner Bosheit bis zur letzten Stunde gewartet und gleichwohl da er sich von Herzen bekehrte, Gnade erlangt hat. Ei die Barmherzigkeit GOTTes währt immer für und für bei denen so Ihn fürchten, singt Maria. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Sie ist alle Morgen neu und Seine Treue ist groß.

Wie trefflich schön redet Cyprian: Denselben Augenblick, da des Schächers Seele zum Abschied eilte aus ihrem Körper und ihm gleichsam schon auf der Zunge saß, da hat der barmherzige GOTT die Buße nicht verachtet, die

keinmal zu spät kommt, wenn sie rechtschaffen ist. Und an einem andern Ort: Nicht die Größe der Sünde, noch die Kürze der übrigen Zeit; nicht die letzte Stunde, nicht die greuliche Bosheit des Lebens schließt dich von der Gnade GOTTes aus, wenn deine Buße wahrhaftig ist und eine reine Aenderung deiner Sündenlüste schafft. Er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre und lebe.

GOTT ist so jach (eifrig) nach uns, als wollte Ihm Sein göttlich Wesen zerrinnen, pflegt Tauler öfter zu sagen.

Doch aber, lieber Mensch, mißbrauche ja um Gottes willen diesen schönen Trost nicht zur Sicherheit. Sirach 5, 4. spricht: Denke nicht, o ich habe wohl mehr gesündigt und ist mir nichts Böses widerfahren. GOTT ist sehr barmherzig; er wird nicht strafen, ich sündige wieviel ich will. Ach, Er kann bald so zornig werden, als Er gnädig ist und Sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Der HErr, welcher dem Bußfertigen Seine Gnade versprochen, hat demjenigen, der in Sünden sicher fortfährt, den morgenden Tag nicht verheißen, sagt Prosper. Was ist dein Leben? Lies es rückwärts, so ists nichts als Nebel. Wie bald gehts dahin! Nun heißt aber: wie der Baum fällt, so wird er liegen. Ja gedenke auch an den andern Schächer, der in seinem Sinn und Wesen verharrte und darüber zum Teufel fuhr. Cyprian sagt: wenn du von dannen wirst geschieden sein, so wird es keinen Ort mehr geben zur Buße. Hier wird das Leben entweder verloren oder erhalten zum ewigen Leben.

Heute so du des Höchsten Stimme hörst, verstocke beine Ohren nicht; sonst möchte der gerechte GOTT an dir erfüllen Seine Drohworte: Ich habe geschworen in meinem Zorn, sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen.

Zum Dritten und Letzten tröstet und überzeugt dich auch von der Gnade GOTTes die ewigwährende Paradiesesfreude, welche CHristus dem bußfertigen Schächer versprochen hat mit den Worten: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Der Sünden halber ist dir das Paradies versperrt gewesen; aber sei getrost, heute soll es dir offen stehen. Ich will nicht allein daselbst an dich gedenken, sondern du sollst auch mit mir darinnen sein; und zwar nicht etwa über lange Zeit, sondern heute. Eben den Augenblick, wann deine Seele wird vom Leibe abscheiden, soll sie von den Engeln hinein getragen werden. Du sollst in meinem Reich ewig mit mir leben und regieren in

aller Freud' und Wonne. Augustin sagt: Das ist die Herrlichkeit des Paradieses, einen solchen HErrn zu haben, der auch einen Mörder würdig machen kann zu den Paradiesesfreuden. Eines solchen HErrn Himmelreich ist es, Huren und Zöllner so gerecht darzustellen, daß sie der Gnade und Herrlichkeit dort werth erscheinen. Denn wie ein Arzt, so ist auch CHristus mit Recht zu bewundern, wenn Er unheilbare Wunden an Leib und Seele kuriert.

Unter dem Paradies versteht der HErr hier nicht den irdischen Lustgarten gegen Morgen, darein GOtt unsre ersten Großeltern gesetzt hatte, wie Etlliche meinen, dieser Garten sei noch vorhanden und werde auch bleiben bis an den letzten Gerichtstag; in demselben wären HenoCh, Elias und der Schächer: auch wäre St. Paulus darein entzückt worden; ja in denselben würden auch alle Seelen der Gerechten geführt und müßten dort bleiben bis zum jüngsten Tage. Unterdeß hätten sie zwar Freude, würden aber nicht zum seligen Anschauen GOttes gelassen. Aber dies ist der Wahrheit wenig ähnlich. Da der Erdkreis durch die Sündfluth ganz verwüstet ist, so wird ohne Zweifel der herrliche Paradiesgarten mit verschwemmt sein. Und ob schon einige schließen wollen, daß das Paradies in der Luft und nicht weit vom Mond gewesen sei, so läuft solche Meinung stracks wider Mosen.

Demnach redet hier CHristus nicht vom irdischen Lustgarten, sondern vom himmlischen Paradies und Freudenort, wo die Seelen der Auserwählten die Herrlichkeit GOttes genießen und im Frieden sind. Gleichwie die heilige Schrift das höllische Feuer wegen des Heulens und Schreiens Gehenna nennt, welches ein Ort bei Jerusalem war, wo die Eltern ihre Kinder dem Abgott Moloch opferten und durchs Feuer gehen ließen, wobei es ohne Geschrei und Geheul nicht abging; so nennt hier auch der Sohn GOttes das himmlische Leben ein Paradies und Lustgarten, wegen der großen Freud' und Wonne, deren die Seelen in jener Welt genießen, wo sie frei sind von der Sünde, sicher vor dem Tode, aller Trübsal entnommen und schauen GOtt von Angesicht zu Angesicht und haben Freude die Fülle. Ja CHristus will hierdurch anzeigen, Er sei der HErr, welcher die Thür des Paradieses, die um des kläglichen Sündenfalls willen unsrer ersten Eltern verschlossen und durch einen Cherub mit feurigem Schwert verwahrt worden, wieder durch Sein Blut und Tob aufgethan und uns einen sichern Eingang ins ewige Leben erworben habe. Dessen freue und tröste dich, du bußfertiger Sün-

der. Du sollst nicht allein hier einen gnädigen GOtt, sondern auch nach deinem Tode einen freien Eingang in den Himmel haben.

Das ist ein schöner Trost denen, so auf ihrem Todbettlein liegen und diese Welt gesegnet sollen. Darum bedenke, wohin du nach deinem Tode gelangst. Wenn du in wahrem Glauben an JESUM CHRISTUM abscheidest, so kommt deine Seele ins Paradies, ins Haus GOTTES, in den Himmel, in Abrahams Schoß, in das himmlische Jerusalem; denn nicht nur wegen des Schwächers Seele hat CHRISTUS das Paradies aufgethan, sondern um der Seelen willen aller Heiligen, sagt Athanasius. Und Bonaventura spricht: Die Leiter zum Paradies ist in Adam gebrochen, in CHRISTO wieder hergestellt.

Heut schließt Er wieder auf die Thür  
Zum schönen Paradies;  
Der Cherub steht nicht mehr dafür,  
Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Wer will diese Freude aussprechen? Der geistreiche Prophet Jesaias und nach ihm der hocheleuchtete Heidenapostel Paulus, da sie diese Herrlichkeit beschreiben wollen, müssen sie darüber gleichsam verstummen, denn die Sache ist ihnen zu hoch. Sie sagen nur: Es hats kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und ist in keines Menschen Herz gekommen die Freude, welche GOtt bereitet hat denen, die Ihn lieb haben.

Was hast du, o Mensch, in dieser Welt für Herrlichkeit? Mühe und Arbeit. Was ist dein Leben? Ein stets währender Kampf und Streit. Ja was ist die Welt, darin du wohnest? Ein Thränenthal. Mußt du nicht klagen mit David: Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen. Die Menschenkinder sind Flammen, ihre Zähne sind Spieße, ihre Zungen scharfe Schwerter. Aber an deinem letzten Ende wird deine Seele ins schöne Paradies geführt. Da ist ewige Freude über deinem Haupt. Freude und Wonne werden dich ergreifen, aber Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

Sei getrost in deinem Sterbestündlein und fürchte den Tod nicht, sondern bedenke die Zeit, wann deine Seele an diesen himmlischen Freudenort gelangen soll. Heute, spricht CHRISTUS zum Schwächer, nicht erst über etliche Tage, Monden und Jahre; sondern alsbald wenn deine Seele vom Leibe fährt, kommt sie auch ins Paradies. Laß sich demnach die Papisten bei ihrem erdichteten Fegfeuer wärmen und reinigen, solange sie wollen. Du tröste dich der edlen Blutströpflein Jesu Christi, wodurch du von Deinem

Sündenkoth gewaschen bist, und erinnere dich, was die Schrift sagt: Der Gerechten Seelen sind in GOTTES Hand und keine Qual rühret sie an.- Selig sind die Todten, die in dem HERRN sterben von Nun an. Der Geist kommt wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Wo ward Lazari Seele hingetragen? Nicht in die Vorburg der Hölle, sondern in Abrahams Schoß. Hätte es irgend Jemand Noth gethan im Fegfeuer gefegt zu werden, so hätte es dieser Mörder bedurft. Aber der HERR sagt zu ihm: Heute, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Als bald in einem Augenblick ist der Schächer vom Kreuz in den Himmel kommen, wie es Augustin auslegt.

Sei getrost in deinem letzten Stündlein, du bußfertiger Sünder, und bedenke, zu wem du nach deinem Tode gelangst. Deine Seele kommt zu CHRISTO. Mit mir sollst du im Paradiese sein, spricht der HERR. Ach, das ist ja über die Maßen tröstlich. Pries doch die Königin aus Arabien die Knechte des Königs Salomo selig, daß sie täglich vor ihm stehen und seine Herrlichkeit sehen könnten. Siehe hier ist mehr denn Salomo. Und du, meine Seele, wolltest dich nicht vielmehr glücklich schätzen, daß du bei deinem Heiland JESU CHRISTO sein wirst? Traun, sagt Augustin, bei CHRISTO sein bedeutet die ganze Summa der höchsten Güter, alle Fülle der Freuden, alle Reichthümer des Himmels. Außer CHRISTO wird Nichts gesucht, denn in Ihm wird Alles gefunden, was man nur begehren kann.

Wie schön vertröstet sich darauf dein Heiland selbst! Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. - Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Darauf freute sich David und sprach: Ich will wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen. Das wünschte sich auch das kluge Weib von Thekoa mit den Worten: die Seele meines Herrn sei eingebunden in das Bündlein der Lebendigen bei dem HERRN. O wie manch frommes himmelsehnendes Herz mag wohl unter uns oftmals seufzen: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, GOTT, zu Dir. Nun, gib Dich zufrieden, meine Seele. Wie lange währt das Leben? Dann sollst du deines Wunsches theilhaftig werden. Du wirst deinen HERRN JESUM CHRISTUM nicht allein sehen von Angesicht zu Angesicht, sondern auch bei Ihm bleiben allezeit und dich mit ihm in ewigen Freuden ergötzen. Eia, wären wir da!

Ach Du aller süßester, ach Du allerliebster HERR JESU, an meinem letzten Ende rede auch meine Seele an wie den Schächer: wahrlich ich sage dir,

heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

O GOTTes Lamm, HErr JESu CHrist,  
Der Du für uns geschlachtet bist  
Und ein Sündopfer worden;  
Dein Leiden, Kreuz und bitterer Tod  
Sei unser Trost in aller Noth.  
HErr CHrist, das hilf uns. Amen.

## **Das vierte Wort.**

Matth. 27, 46.

**Um die neunte Stunde schrie JESus laut und sprach: Eli Eli lama asabthani, das ist: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast Du mich verlassen!**

Andächtige, christliche Herzen! Wenn der Hohepriester Aaron im alten Testament in das Allerheiligste vor den HErrn gehen und das Volk mit Böckleinsblut versöhnen wollte, hatte er nach GOTTes Befehl unten am Saum seines Seidenrocks um und um goldne Schellen, auf daß man seinen Klang hörte. CHristus Jesus ist der oberste Hohepriester nach der Weise Melchisedek. Ja Er ist kommen, daß Er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, wie jene im alten Testament. Er ist nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch Sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Er hat sich selbst Seinem himmlischen Vater als ein unschuldiges und unbeflecktes Lämmlein geopfert zu einem süßen Geruch. Wie aber? Nicht stillschweigend, sondern Er läßt Seine Stimme als ein hellklingendes Glöcklein am Kreuz erschallen, daß ihn Jedermann höret. Zum Ersten redet Er an Seinen himmlischen Vater und bittet herzlich: Er wolle denen aus Gnaden ihre Missethat erlassen, die Ihn gekreuzigt haben. Darnach wendet Er Sich zu Seiner hoch- und herzbetrübten Mutter unter dem Kreuz und versorget sie. Zum Dritten thut Er Seinen Mund auf gegen den Schächer, der ihm zur Rechten hing, spricht ihm tröstlich zu und sagt, er solle mit ihm denselben Tag im Paradiese sein. Zum Vierten beklagt Er Sein eigen Elend und spricht ganz jämmerlich: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast Du mich verlassen!

Nun hiervon haben wir auf diesmal zu reden; wollen demnach in herzlicher Andacht miteinander betrachten:

**Wie dies Wort zu erwägen sei, daß unsre Seligkeit dadurch erbauet werde.**

Ermuntern eure Herzen zu fleißigem Aufmerken! Du aber, HErr JESu, hilf und laß es wohl gelingen. Amen.

Zuerst haben wir zu bedenken, welches ein jammervolles Klagewort dies sei. Man findet zwar sonst auch sehr traurige und schmerzliche Reden. Als Jacob den blutigen Rock seines Sohnes sah, sprach er mit tiefem Seufzen: ach das ist meines Sohnes Rock; ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat Joseph zerrissen. Nun werde ich mit Leide in die Grube fahren. Der israelitische Hauptmann Jephtha, als er in den Krieg zog, that er nicht dem HErrn ein Gelübde und sprach: Gibst Du die Kinder Ammon in meine Hand - was zu meiner Hausthür mir heraus entgegen gehet, wenn ich mit Frieden wiederkomme, das soll des HErrn sein und wills zum Brandopfer opfern. Da er nun mit Glück und Sieg wieder kam, siehe, da ging seine Tochter heraus ihm entgegen, die sein einziges Kind war; und da er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach meine Tochter, wie beugest und betrübst du mich, denn ich habe meinen Mund aufgethan gegen den HErrn und kanns nicht widerrufen. Wie kläglich schrie Mardochai über das Unglück und Blutbad, so ihm und allen Juden von Haman zubereitet war. Aber das schmerzliche Angstgeschrei Christi am Kreuz ist viel erbärmlicher, da Er mit lauter Stimme aus dem Psalm sagt: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast Du mich verlassen! Dies redet nicht ein schlechter Mensch, sondern die Person, welche GOTT und Mensch ist, der Fürst des Lebens und Herr der Herrlichkeit. Es sind sehr wichtige Worte. Keinem Menschen ist möglich, dieselben mit Gedanken zu erreichen, viel weniger mit der Zunge auszusprechen. Daher sind sie auch auf viel und mancherlei Weise erklärt worden.

Etliche meinen, CHRISTUS habe hiermit die umstehenden Juden erinnern wollen, sie sollten Davids Weissagung bedenken und wohl erwägen, ob dieselbe nicht jetzt an Ihm erfüllt werde, da man Ihm Seine Hände und Füße durchgraben, um Seine Kleider das Los geworfen und Ihm noch mit allerlei höhnischen Worten das Herz gekränkt. Daraus könnten sie ja leicht schließen, daß Er der verheißne Messias sei. Euthymius hält dafür, CHRISTUS wolle damit anzeigen, daß Er wahrhaftig leide und es sei mit Seinen Schmerzen kein Spiegelfechten, wie die Valentinianer und Marcioniten geschwärmt haben. Origenes erklärt so: CHRISTUS habe über den großen Undank der Welt klagen und soviel sagen wollen: Mein Vater, warum hast Du mich verlassen

und in diesen schmähhlichen Tod gegeben, weil so wenig Menschen meines theuren Verdienstes genießen werden, wenn man sie hält gegen die so mein Leiden verachten und ihrer Sünde halber sich in Verdammniß stürzen werden. - Theophylact schreibt, CHristus habe hiermit anzeigen wollen, daß des Menschen Natur vor dem Tode einen Abscheu trage und begierig sei länger zu leben. – Beda steht in den Gedanken, als klage CHristus nicht über Seine Angst und Schmerzen, sondern darüber, daß er nicht länger leben und für das menschliche Geschlecht nicht mehr leiden sollte. Etliche lassen sich bedünken, es zeige CHristus hiermit Seine Unschuld an. Keiner von den Schächern konnte fragen und sagen: warum ist mir solche Schmach widerfahren? denn sie hattens mit ihren Uebelthaten wohl verdient. Aber weil CHristus von keiner Sünde wußte, auch Niemand Unrecht gethan, so frage er billig, warum Er doch in solch Elend und Angst gesteckt und noch darin von Jedermann so elendiglich verlassen sei? und wer kann jede Auslegung aufzählen? Ja Etliche von den lieben Alten sind gar in Irrgedanken gerathen, wie Hilarius und Ambrosius schreiben: es habe hier geschrieen der Mensch, welcher durch Abtrennung und Ermangelung der Gottheit sterben sollte; da doch die persönliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in CHristo auch durch den Tod nicht getrennt werden kann. Denn was der Sohn GOTTes in die Vereinigung der Person einmal angenommen, das wird und will Er keinmal ablegen. Daher sagt gar wohl Damascenus: Obgleich CHristus gestorben ist als ein Mensch und Seine Seele vom Körper abgeschieden, so ist doch die Gottheit von Seel und Leib ungetrennt geblieben.

Viel weniger kannst und sollst du derer Meinung beipflichten, welche sagen: CHristus wäre in Seiner Angst verzagt. Denn dies ist nicht ein Verzweiflungswort, sondern ein recht schmerzliches Angstwort, das deinem HErrn JESu nicht auf der Zunge gewachsen, sondern tief aus Seinem hochbetrübten Herzen hervorgequollen ist, zum Zeugniß Seiner unsäglichen Schmerzen, die Er an Leib und Seele, äußerlich und innerlich empfand an unsrer Statt. O gedenke nur, liebe Seele, sollte dein Heiland nicht klagen? Sollte Er nicht ein jammervolles Angstgeschrei führen? Er hat auf sich geladen unsre Schmerzen und Krankheit. Er trug auf Seinem Rücken die überhäufte Sündenlast der ganzen Welt und sollte sie am Kreuz austilgen. Sein himmlischer Vater schüttete all Seinen Zorn und Grimm aus über ihn, als der für uns zur Sünde gemacht war, und that solches so häufig und heftig, als Er immer über die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts zürnen

kann, davon CHristo Sein Herz im Leibe war wie zerschmolzen Wachs. Das Gesetz donnerte mit seinem Fluch, der Satan warf seine Giftpfeile der Anfechtung mit Gewalt auf Ihn. Des Todes Bande umfingen Ihn und die Bäche Belials erschreckten Ihn. Seine Seele war nahe bei der Hölle, die ihren glühenden und feuerschnaubenden Rachen wider Ihn aufsperrte und wollte Ihn stracks verschlingen. Sah Er sich selbst an, so war Sein ganzer Leib nicht allein greulich und abscheulich zugerichtet, sondern hing auch da am verfluchten Kreuzgalgen zwischen zween Uebelthätern. Wer vorüber ging ober beim Kreuze stand, höhnte und tränkte Sein Herz mit allerlei Spottreden. Die Sonne, das große Weltauuge, verbarg ihren Schein drei ganze Stunden lang und ward eine schreckliche Finsterniß über das ganze Land. Damit gab Ihm der himmlische Vater einen schwarzen, zornigen Anblick. Er sah sich in solcher Noth um, aber da war kein Erretter. Sollte Er denn nicht wehklagen?

Die Märtyrer haben unter den leiblichen Schmerzen doch noch Trost und Erquickung gehabt, daher sie auch in ihrer größten Marter fröhlich waren. Aber dein Heiland empfindet hier keinen Trost für Seine hochgeängstete Seele. Darum kann er nicht vorüber, Er muß mit dieser Trauerstimme herausbrechen: Mein Gott, mein GOTT, warum hast Du mich verlassen! Ach mein Gott, des Tages schreie ich und Du hörst nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht. O wie oft hast Du Deine lieben Gnadenkinder aus ihrer Noth wunderbar gerissen, wenn sie in wahren Glauben zu Dir geschrien und auf Dich gehofft haben; ich aber Dein herzlichster, eingeborner Sohn stecke im tiefen Schlamm und die Fluth will mich ersäufen, und muß vergebens schreien. Daß meiner Feinde und Schmerzen so viele sind, könnte ich durch Deine und meine Kraft noch ertragen; aber daß Du, lieber Vater, von mir abstehst, mich mit äußerlicher Hülfe und innerlichem Trost verlässest und Dich so gar hart gegen mich erzeigst, das kränkt mir mein Herz und macht mir mein Elend noch größer. - Ach das mag ein erbärmliches Klagewort sein!

Hieraus erkenne nun, o Christenherz, die große Wunderliebe deines HERRN JESU. Ach wie tief hat Er sich dir zu gut gedemüthigt! Ob Er gleich in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub GOTT gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Er war der

Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor Ihm verbarg. Seine Angst nimmt dermaßen überhand, daß Er auch meint, Er sei von Engeln und Menschen, von allen Creaturen, ja von GOTT selbst verlassen. Dies Elend, diese schwere Noth hatten unsre ersten Eltern und wir mit ihnen verdient. Du, meine Seele, ja du solltest von GOTT ewig verlassen sein, du solltest um Hülfe schreien und Niemand sollte dir antworten, du solltest zagen und klagen und Niemand sollte dich trösten. Gott ist die höchste Freude, Er ist das größte und beste Gut, ja die Seligkeit selbst. Wärest du nun von Gott verlassen, ei so stündest du in höchster Traurigkeit, Angst und Noth, ja in ewiger Verdammniß. Aber sei zufrieden, meine Seele, CHristus ist an deine Statt getreten und hat für dich bezahlt. Jetzt sollst du nimmer mehr von Gott verlassen werden. Steckst du im Kreuz und Unglück, sei getrost; GOTT ist bei dir in der Noth und hilft dir die Last tragen. Schreist du gen Himmel um Hülfe, traure nicht! der HErr antwortet dir: Siehe hier bin ich! Dir geschehe, wie du willst. Verlassen dich Eltern oder sonst deine getreusten Freunde durch den Tod, weine nicht! Der HErr dein GOTT will dich nicht Waise lassen. Sollst du sterben, fürchte dich nicht! CHristus JESus will wieder zu dir kommen und dich zu sich nehmen, auf daß du seist, wo Er ist. Die Teufel und alle Verdammten sollen heulen und wehklagen, zittern und beben; du aber und alle treuen Knechte GOTTES sollt vor gutem Muth jauchzen.

Laß mich Dein sein und bleiben,  
Du treuer GOTT und HErr.  
Von Dir laß mich Nichts treiben,  
Halt' mich bei reiner Lehr'.  
Ach laß mich nur nicht wanken,  
Gib mir Beständigkeit.  
Dafür will ich Dir danken  
In alle Ewigkeit.

Zum Andern laß dir dies vierte Wort CHristi sein ein nothwendiges Lehrwort. Hier kannst du lernen, welches die größte Angst in der Welt sei; nämlich wenn ein Mensch in diese gefährlichen Trauergedanken fällt und meint, er sei von GOTT verlassen. Und diese schwere Anfechtung ist unter Andern auch durch das Angstgeschrei Christi abgebildet. Daher sagt der heilige Bernhard: Wie? Konnte denn der Vater Seinen einigen Sohn verlassen? Das sei ferne. Aber es klagt sich Der verlassen, der nicht verlassen sein konnte,

weil viele Seiner Glieder in solche Noth kommen sollten, daß sie von GOTT verlassen schienen. Deren Person mußte Er vorstellen.

Die Welt ist voller Angst und Pein  
Und jeder findet d'rin das Sein'.

Sonderlich muß der Gerechte viel leiden. Wir schwimmen gleichsam im Wasser der Trübsal, wie Noah in der Arche zur Zeit der Sündfluth. Wir sitzen unter den Löwen wie Daniel. Die ungestümen Kreuzwellen schlagen über uns vielmal zusammen wie über das Schiffelein Christi, darin die Apostel in höchster Lebensgefahr standen. Wir sind wie das gebärende Weib, die große Qual hatte in ihren Kindesnöthen und vor welcher der große Drache stand, ihr Kind zu fressen.

Mancher muß sein Vaterland mit dem Rücken ansehen und das Elend bauen wie Abraham. Ein anderer wird von den grundbösen Weltkindern Tag für Tag gequält wie Lot. Da muß ein Ehegatte den andern mit heißen Zähnen zu Grabe geleiten, wie Jacob seine Rahel. Zu Zeiten schlagen die Kinder aus dem Geschirr und gerathen übel wie Absalom. Mancher wird verfolgt wie Elias von der Isebel. Bisweilen hängt uns GOTT den Brotkorb hoch und sucht uns heim mit großer Theurung wie die zu Samaria. Mancher Mensch steckt voller Krankheit wie Hiob voll Blattern, muß auch wohl lange Zeit siechen wie jener Mensch achtunddreißig Jahr. Aber alles Kreuz in der Welt auf einen Haufen gebracht, ist nicht zu vergleichen der Anfechtung, wenn der Mensch sich von den Augen GOTTES verstoßen hält; diese Angst ist die Hölle selbst, sagt Luther. Alles andere Kreuz kannst du mit Geduld ertragen, bist du nur in deinem Herzen versichert, daß du GOTT zum Freunde hast. Aber wenn sichs ansehen läßt, als hätte Er Sein Vaterherz ganz von dir gewandt, und habe keine Gnade für dich ach das kränkt und schmerzt, ach das durchdringt Mark und Bein, daß sich auch deine zaghafte Seele nicht mehr will trösten lassen.

Das lehrt dich hier dein Heiland. Thu' deinen Mund auf und schrei' zu deinem lieben GOTT wie CHRISTUS und klag' Ihm dein Anliegen. Schreiet zum HERRN, spricht der Prophet Joel. Und leidet Jemand unter euch, der bete! vermahnt St. Jacobus. Das Gebet, sagt Basilius, ist der große Wind, dadurch allerlei Leibes- und Seelenangst von unsrer Thür weggeweht wird.

Und Bernhard spricht: Wie oft hat das Gebet mich Schwachen aufgerichtet!  
Wie vielmal hab' ich fröhlich aufgehört, wenn ich ganz traurig zu beten an-

gefangen! Was that David in seiner Noth? Wie herzlich rief er zu Gott und sprach: Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sei nicht ferne von mir, eile mir beizustehen, HErr meine Hülfe. Was machte der König Hiskia in seiner Angst und Traurigkeit? Er kehrte sein Antlitz zur Wand, flehte zum HErrn und sprach: Ach HErr gedenke doch, daß ich vor Dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffnem Herzen, und habe gethan, was Dir wohlgefällt. Und Hiskia weinte sehr.

Gedenke an das Cananäische Weiblein. Wie hart stellt sich CHristus gegen sie und will ihr den Mund nicht gönnen! Da Er aber anfängt zu reden, braucht Er solche Worte, daß ihr darüber das Herz im Leibe zerbrechen möchte. Er sagt ihr klar ins Gesicht, sie sei Seiner Hülfe nicht werth; sie sei eine Hündin, die man nicht mit den Kindern zu Tisch setzt. Was thut sie in solcher Augst? Sie schreit je mehr und mehr und hört nicht auf zu rufen, bis sie Hülfe erlangt. Also thu' ihm auch, du geängstete Seele. Wenn du den HErrn deinen GOtt von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst, so wirst du Ihn finden; denn der HErr dein Gott ist ein barmherziger Ott. Er wird dich nicht lassen, noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den Er deinen Vätern geschworen hat. König David sagt: Ich sprach in meinem Zagen: ich bin von Deinen Augen verstoßen. Dennoch hörtest Du meines Flehens Stimme, da ich zu Dir schrie. So es ja bisweilen scheint, als hörte GOtt nicht das Gebet, so ist Seine Thür darum verschlossen, daß du wieder anklopfest, spricht Gregor. Und Chrysostomus vermahnt: Höre deshalb nicht auf, bis du nimmest; weiche nicht zurück, bis du findest; laß nicht ab, bis dir die Gnadenthür aufgethan wird.

Ja, sagt eine hochbetrübtete Seele, die Angst ist zu groß. Meine Gebeine sind erschrocken. Mein Herz bebet. Meine Kraft hat mich verlassen. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an mir. Wie kann ich denn lange schreien und viel reden? Wie kann ich zu GOtt rufen? O du bekümmertes Herz, traure deswegen nicht. Kannst du vor großer Mattigkeit und Angst deinen Mund nicht aufthun, ei so seufze in deinem Herzen. Isidor sagt: das Gebet ist des Herzens und nicht der Lippen. Denn GOtt sieht nicht so sehr auf die Worte als auf das Herz des Beters. Es ist besser stillschweigend im Herzen beten ohne den Klang des Mundes, als mit bloßen Worten ohne Aufschauen des Gemüths. - Da Moses in seiner großen Angst nur seufzte, hörte es der HErr und sprach: Was schreiest du? Daher nennt auch St. Paulus das heimliche Seufzen der Heiligen ein Geschrei vor GOtt und

spricht: der Geist schreit in unserm Herzen: Abba, lieber Vater. Ja David sagt, daß Gott auch der Elenden Verlangen nicht verachte. Und kannst du auch nicht mehr seufzen, so weine dem HERRN deine Noth zu, wie Maria Magdalena. Der wird auch deine Thränen zählen und sie werden durch die Wolken bringen wie der Witwen Thränen. Wie gings der frommen Hanna, Elkanas Hausfrau? Vor großer Betrübniß regte sie nur ihre Lippen; ihre Stimme aber hörte Niemand. Dennoch erhörte sie GOTT und gab ihr, was sie begehrte.

Ferner sollst du nach dem Exempel Christi in deiner Herzensangst und Traurigkeit Gottes Wort lieben und suchen. Das laß alsdann dein bestes Labsal und Herzstärkung sein. Siehe, dein Heiland nahm in Seiner Angst den 22. Psalm vor sich und redete daraus Seinen himmlischen Vater an. Einige haltens Dafür, CHRISTUS habe diesen ganzen Psalm, sowie die neun folgenden bis zu den Worten: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist“ in der Stille gesprochen und sich damit getröstet, daß er bald würde aus aller Noth gerissen werden. So liebe und übe du auch Gottes Wort. Das ist der Stecken und Stab, daran du dich in solcher Mattigkeit stehnen und lehnen kannst. Es ist ein Wort der Gnaden, ein Wort der Wahrheit, ein Wort der Versöhnung, ein Wort des Lebens, des Heils und der Seligkeit. Darum habe ich lieb die Stätte Seines Hauses und den Ort, da Seine Ehre wohnt. Wohl dem, spricht David, den Du, HERR, erwählest und zu Dir lässest, daß er wohne in Deinen Höfen. Der hat reichen Trost von Deinem Hause, Deinem heiligen Tempel. Elisa benahm den Coloquinten Gift und Bitterkeit, als er Mehl darein rührte. So wird auch dir die herbe Kreuzwurzeln süß und schmackhaft, wenn du sie wohl mischest mit dem Kraftmehl göttlichen Wortes. Das hat in der That kräftiglich erfahren der wohl geübte Kreuzträger David, laut seines eignen Bekenntnisses, da er spricht: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber Deine Tröstungen, HERR GOTT, erquickten meine Seele. Darum betete Jeremias so herzlich und sprach: HERR erhalte uns Dein Wort, denn dasselbe ist unseres Herzens Freude und Trost.

Sonderlich aber, liebes Herz, laß dir befohlen sein den goldnen Psalter Davide, den hier CHRISTUS in Seiner Angst hochgehalten hat. Wie sollte man auch, ruft Einer aus, im Psalmbuch nicht finden, damit sich die ganze Welt trösten muß! Der Bischof Cosmas in Constantinopel, als er seines Amtes entsetzt und ins Elend gejagt ward, befahl seinem Diener: Nimm den Psalter und folge mir! - Er meinte, er hätte von all seinem Einkommen und Vermö-

gen an diesem Zehrgeld genug; das wäre sein Trost und Reichthum in aller Widerwärtigkeit. Die löblichen Kaiser Constantin und Theodosius haben sich in ihrer Herzenstraurigkeit mit nichts Besserm laben können, als mit den Psalmen Davids. Dr. Selnecker, der wohlverdiente Theologe, sagt: Ich habe in meinem Zustand keine bessre Zuflucht, Trost und Erquickung denn mein liebes Psalterlein, das mein treuer Gefährte über dreißig Jahre gewesen ist und mir je länger je lieber wird. - Und weiter spricht er: Ach wie voll Trosts ist der liebe Psalter! Dafür ich Gott in Ewigkeit danken will. Wenn ich ihn aufschlage, so leb' ich wieder auf, wenn ich gleich öfters halbtodt bin und mir Himmel und Erde zu enge scheint. - Der fromme GOTT lasse mir nur mein Psalterlein und nehme sonst, was Er will, bis Er mich auch abfordert. - Als Bernhard in den letzten Zügen lag, ergriff er den schönen Psalmspruch: Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst Du, GOTT, nicht verachten. Desgleichen that Gorgia, die Schwester des Basilius, im letzten Todestreffen. Sie regte heimlich ihre Lippen und sprach: Ich liege und schlafe und erwache, denn der HErr hält mich. - Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn Du HErr hilfst mir, daß ich sicher wohne. Ist darauf sanft und selig verschieden. Darum sprich mit David: HErr, Dein Wort ist mir lieber als viel Stücke Goldes.

Dein Wort mein Speis laß allweg sein,  
Damit mein Seel zu nähren,  
Mich zu wehren,  
Wenn Unglück geht daher,  
Das mich bald möcht abkehren.

Zum Dritten laß dir dies Wort des HErrn sein ein herrliches Trostwort. Sobald Er es am Kreuze ausgesprochen, finden sich gleich höhnische Spottvögel, die Ihm Seine Rede verkehren und sprechen: Er ruft dem Elia, Er fällt von GOTT ab und sucht Hülfe bei dem großen Propheten Elia. Das sagen auch noch heute ihre Nachkommen, die jetzigen GOTT- und glaubenslosen Juden, CHristus sei in Seiner Angst verzweifelt. Aber daß dies eine falsche und erdichtete Auflage sei, sehen wir klar aus dem Text. Denn wie kann CHristus an Dem verzagen, zu welchem Er Seine Zuflucht hat, ja den er nicht schlecht und insgemein einen GOTT, sondern auch besonders Seinen GOTT nennt und zweimal ausruft: Mein GOTT, mein GOTT! Hält Er also. Gott für Seinen GOTT und Vater, wie kann Er denn von ihm abfallen? Sagt Er

doch in den Worten desselben Psalms klar: Du warst meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf Dich bin ich geworfen aus Mutterleibe. Du bist mein GOTT von meiner Mutterleibe an; als wollte Er sagen: Du bist dennoch mein GOTT und Vater, ob Du mich gleich wie Jonam in der Höllen Bauch versenkest, und allen Grimm Deines gerechten Zorns auf mich leitest und lässest mich jetzt Deiner Hülfe und Trostes mangeln. Dennoch stehe ich in Deinem Befehl und Gehorsam, versehe mich alles Guten zu Dir und lebe der gänzlichen Hoffnung, Du werdest mich armes, blutiges Scharlachwürmlein in meiner Noth nicht verderben lassen. Ja Du wirst mich bald dem Tode aus den Zähnen, der Hölle aus dem Rachen, dem Teufel aus seinem Schlunde und der Welt aus ihrem Gespött reißen.

Ach das ist ja tröstlich.

Labe und erquicke auch hieraus dein abgemattete Herz in deiner Traurigkeit. Womit denn? Damit, daß GOTT auch in deiner großen Herzensangst dich dennoch lieb habe. Zwar Fleisch und Blut ist schwach, wenn die Anfechtung herbeikommt und lange anhält. Da geht's an ein Wehklagen: Der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen! Aber nicht also, du traurige Seele. Wäre die Angst noch so groß, so tröstet sich dennoch CHRISTUS der Liebe Seines Vaters und erkennt Ihn für Seinen GOTT. Also laß dich nichts Anderes bereden; auch mitten in solcher Schwermuth bist du bei GOTT in Gnaden. Wie gar tröstlich redet der HERR selber: Meine Seele soll euch nicht verwerfen. Ich will unter euch wohnen und will euer GOTT sein, so sollt ihr mein Volk sein. Und abermals spricht der HERR dein Erbarmer: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Weil du demnach bei GOTT in Gnaden bist, magst du fröhlich sagen: Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt' ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Tröste dich ferner, daß solcher Seelenschmerz auch den Heiligsten begegnet ist. Die arge Welt pflegt wohl der Betrübten noch zu spotten, ja zu urtheilen, als wären sie von der Zahl der Auserwählten ganz ausgeschlossen. Aber wenn wir die Bibel aufschlagen, so finden wir, daß solch große Herzkümmerniß auch die liebsten GOTTeskinder befallen hat. Wer ist's, der hier so winselt und sich verlassen klagt? Ist's nicht der eingeborne, herzgeliebte GOTTESsohn? Wer war König David? Traun ein Mann nach dem Herzen GOTTES. Dennoch hat er diesen Seelenschmerz erfahren müssen. Welche jämmerlichen Worte

führt er! Meine Seele ist voll Jammers und mein Leben ist nahe bei der Hölle. Ich bin gleich geachtet denen, die in die Grube fahren. Ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Ich leide Schrecken, daß ich schier verzage. - Wer war Hiob? Seines Gleichen war nicht im Lande an Frömmigkeit, wie ihm GOTT selbst das Zeugniß gibt. Dennoch muß er diese Anfechtung ausstehen. Wie schmerzlich klagt er: Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin. Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? So läge ich nun stille, schliefte und hätte Ruhe. Meine Seele wünscht erhangen zu sein und meine Gebeine den Tod. Ich begehre nicht mehr zu leben. - Dein Zorn ist über mich ergrimmet und Du achtest mich für Deinen Feind. Was soll ich sagen von dem herzfrommen König Hiskia? von dem theuren Propheten Jeremia? und von andern Heiligen, welche diese Seelenmartern haben fühlen müssen? Darum, meine Seele, sitzest du gleich in diesem Angstbade, meine nicht, es widerführe dir etwas Seltsames, sondern freue dich, daß du mit CHristo leidest, auf daß du auch zur Zeit der Offenbarung Seiner Herrlichkeit Freud' und Wonne haben mögest.

Tröste dich auch, daß CHristus solche Angst selbst versucht hat, Beides im Oelgarten und am Kreuz. Es schrie der Sohn zum Vater, sagt Chrysostomus, damit Er den Menschen zeigte, daß Er aus Gebrechlichkeit des Körpers leide. - Darum wird Er deinem angefochtenen Herzen desto eher und lieber zu Hülfe kommen. Mußte Er nicht aller Dinge Seinen Brüdern gleich werden, auf daß Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor GOTT, zu versöhnen die Sünde des Volks? Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden. - Wir haben nicht einen Hohenpriester, der da nicht könnte Mitleid haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum tritt herzu mit aller Freudigkeit zum Gnadenstuhl, auf daß du Barmherzigkeit empfangest und Gnade findest auf die Zeit, wenn dir Hülfe noth sein wird.

Wenn Er Seine Augen auf deine Betrübniß wendet, so jammerts Ihn, daß Er sich dein erbarmen muß, denn Seine Barmherzigkeit ist zu brünstig. Wenn du heulest und klagst: Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich, GOTT, aus meinen Nöthen; so bekommst du diese schöne Antwort: Die Gerechten werden ein wenig gestäupt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; denn GOTT versucht sie und findet sie, daß sie Sein werth sind. Er prüft sie wie Gold und Silber im Ofen und nimmt sie an wie ein völliges Opfer. Und zur Zeit, wenn der HErr drein sehen wird, werden sie helle scheinen. Denn

die ihm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält; und die treu sind in der Liebe, läßt Er sich nicht nehmen. Seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit und Er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten.

Tröste dich endlich, du blödes Herz, daß du einen mächtigen GOTT hast. Es hat GOTT in der heiligen Schrift viele Namen; aber aus all' denen hat ihm CHRISTUS hier insonderheit diesen erkoren, daß Er schreiet: Eli, Eli, mein GOTT, mein GOTT. Der Name el kommt her von der Stärke, anzuzeigen, daß GOTT so stark und mächtig sei, daß Er aus allen Nöthen, sie seien so groß sie immer wollen, wunderbar helfen könne.

Da der HErr dem Abraham erschien, sprach Er zu ihm: Ich bin der allmächtige GOTT. Und abermal: Sollte dem HErrn Etwas unmöglich sein? Daher schreibt David mit Verwunderung: HErr GOTT Zebaoth, wer ist wie Du, ein mächtiger GOTT? Du hast meine Seele aus der tiefen Hölle er rettet.

Und das Buch der Weisheit spricht: Du HErr beweisest, wie Du an allen Enden helfen kannst. Summa, Gott kann überschwänglich thun über Alles, was wir bitten oder verstehen. Ei was trauerst du denn, meine Seele, was willst du klagen und zagen?

Trau GOTT, der wird dir helfen. Ist dein Elend groß, so ist Er viel größer. Die Rechte des Herrn kann Alles ändern. Der HErr wird dein ewiges Licht sein und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben.

Zum Vierten und letzten laß dir dies Wort Christi sein ein treuherziges Warnungswort, daß du ja die Sünde nicht gering schätze, so lieb dir deine Seligkeit ist. - Was hat Dir, mein HErr JESU, das erbärmliche Angstgeschrei angethan, daß Du klagest, Du seist von GOTT verlassen? Ach die Sünde des menschlichen Geschlechts lag Dir auf dem Rücken. Dieselbe verursachte den heißen brennenden Zorn Deines himmlischen Vaters, darüber Dir so angst und bange wird, daß Du anfängst zu wehklagen: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast Du mich verlassen!

Hat nun der himmlische Vater Seinen herzallerliebsten Sohn fremder Sünden halber in solche Angst und Noth, Furcht und Schrecken gerathen lassen; so gedenke, du verstocktes und unbußfertiges Weltkind, wie wird dirs ergehen, wenn du dich nicht bekehrst? Ist das geschehen am grünen Holz, was will am Dürren werden? So der Gerechte kaum erhalten wird; wo will der Gottlose und Sünder bleiben? es ist ein schweres Ding, einen zornigen

Gott haben! Als Cain Gott nicht mehr zum Freund, sondern zum ersten Richter hatte und Seine Zornhand fühlte, sprach er mit Zittern und Beben: Siehe, Du treibst mich heute aus dem Lande und muß mich vor Deinem Angesicht verbergen; muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mirs gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet.

Was ist dein Zustand, lieber Mensch? Deine Bosheit hat Gott erzürnt, Seine Gnade hast du verscherzt und weißt nicht, welchen Augenblick dich der höllische Mordrächer ergreife und tödte. War es nicht dem Haman ein Schweres, da er sah, daß der König Ahasverus auf ihn zornig war, dessen Liebster er zuvor gewesen, von dem er so viel Ehr und Wohlthat bekommen? Er sah wohl, daß ihm schon ein Unglück bereitet war. Konnte Haman eines zornigen Weltkönigs Angesicht nicht ertragen, so ist dein Elend und Gefahr viel größer, du unbußfertiger Sünder. Du hast den König aller Könige erzürnt, der dir so viel Gutes an Leib und Seele erwiesen. Du fährst noch ohne Reu und Scheu in deiner lange getriebenen Bosheit fort. Willst du denn dich nicht fürchten? Willst du nicht erschrecken? Dem Haman ward bereitet der Baum, den er Mardochai hatte aufrichten lassen. Daran mußte er sein Leben enden. Mensch, wo du nicht Buße thust und den Zorn Gottes stillst, was ist dir bereitet? Das ewige Feuer. Und du fürchtest dich noch nicht? O der großen Verstockung! Wo willst du hinfliehen? Wer soll dich verbergen?

Als Esau sich auf seinen Bruder Jacob erzürnte und ihn umbringen wollte, machte sich Jacob aus dem Staube, zog in Mesopotamien und entging dem Grimm seines feindseligen Bruders. Aber wenn du Gottes Zorn mit deinen Sünden erregest, wo willst du hinfliehen? Führest du gen Himmel, so ist Er da. Bettetest du dir in die Hölle, siehe so ist Er auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe und bliebest am äußersten Meer, so würde dich doch Seine Hand daselbst finden. Da der König zu Jericho die zween Kundschafter, welche Josua ausgesandt hatte, suchen ließ, verbarg sie ihre Wirthin Rahab heimlich unter die Flachsstengel und erhielt ihnen das Leben. Aber wer kann dich, du sündiger Mensch vor Gott verbergen, der selber sagt: Wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen, und wenn sie gen Himmel führen, will ich sie doch herunter stoßen.

Hier kannst du sehen, wie es endlich den Gottlosen ergehen wird. Sie werden ewig von Gott verstoßen und verlassen sein und ihre Herberge unter den Teufeln haben. Am jüngsten Tage wird sie Christus Jesus andonnern

und sagen: Sehet, das sind die Wunden, die ich mir euret wegen habe schlagen lassen. Das ist die Seite, die mir euret wegen eröffnet ist. Um euret willen hab' ich Spott, Noth und Tod ausgestanden; aber ihr habt dies Alles in den Wind geschlagen, mein Blut mit Füßen getreten, meine Wunden und Marter mit eurem Lästermunde wieder erneuert. Gehet hin ihr Verfluchten ins ewige Feuer! Da wird angehen das rechte Zetergeschrei. Weil sie hier um ihre Sünden nicht weinen wollten, so sollen sie da heulen ewiglich: o ihr Berge, fallet über uns und ihr Hügel, bedeckt uns! - Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie werden den Tod suchen und nicht finden; sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen.

Dies erwäge und bewege doch, du muthwilliger Sünder. Laß ab von deiner Bosheit und bekehre dich in der Zeit der Gnaden, auf daß du nicht ewig von GOTT verlassen und verstoßen werdest. Als St. Paulus der Gemeinde zu Ephesus sagte: Ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, welch Weinen und Heulen erhub sich da! Aber von GOTT dem HErrn verstoßen und verlassen werden in Ewigkeit, das wird Marter bringen über alle Marter. Bernhard sagt: Gott nicht zu sehen, das wird noch über alle Höllenqualen gehen.

O Du süßer JESU Christ,  
Der Du für uns gestorben bist,  
Behüt uns vor der Hölle!

Ach liebster HErr JESU, der du dich unsert wegen verlassen klagst, o verlaß uns in keiner Noth, sonderlich aber steh' bei uns in der letzten Noth und nimm uns zu Dir, auf daß wir Dich loben und preisen für und für. Amen.

## **Das fünfte Wort.**

Text: Joh. 19, 28.

**JESUS spricht: Mich dürstet.**

Andächtige Herzen! Als die Israeliten den Simson gebunden hatten mit zwei neuen Stricken, ihn gefangen führten und bis gen Lehi kamen, da jauchzten die Philister zu ihm zu; aber der Geist des HErrn gerieth über ihn und die Stricke an seinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer versenget, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen. Und er fand einen faulen Eselskinnbacken; da reckte er seine Hand aus und nahm ihn und schlug

damit tausend Mann. Darüber gerieth er in großen Durst und sprach: Du hast solch groß Heil gegeben mir durch die Hand Deines Knechts; nun aber muß ich Durstes sterben, und in der Unbeschnittenen Hände fallen. Da spaltete GOTT einen Backenzahn in dem Kinnbacken, daß Wasser heraussprang; und als er trank, kam sein Geist wieder und ward erquicket.

Ebenso meldet auch hier der Evangelist von CHristo, dem rechten Nazarener, Heiligen und Verlobten GOTTes, daß, als Er die höllischen Philister, Seine und unsre Feinde am Kreuz geschlagen und überwunden, Er über Durst geklagt habe. Wenn ein fleißiger Arbeiter sich in der großen Sommerhitze den Tag über abgemattet, empfindet er Durst und begehrt sich mit einem frischen Trunk zu laben. CHristus Jesus ist der gerechte Knecht GOTTes, der sich höchstes Fleißes um unsre Seligkeit bemüht und so heftig gearbeitet hat, daß Ihm der blutige Schweiß darüber ausgebrochen. Seine Kraft war ihm verdorret wie ein Scherben und Seine Zunge klebte an Seinem Gaumen vor großer Verschmachtung. Darum klagt Er über Durst.

So ermuntert euch denn zu rechter Andacht, daß wir nach diesem Wort betrachten

### **Jesu großen Durst, darüber Er am Kreuz geklagt hat.**

Ach HErr Hilf, ach HErr laß wohl. gelingen. Amen.

Da fragen wir billig zuerst, wie und warum hat deinen und meinen Heiland in Seinem schmerzlichen Leiden gedürstet? Es ist geschehen natürlicher Weise. Denn weil Er beides innerlich und äußerlich an Seinem Leibe große Schmerzen ausgestanden, indem Ihn das Feuer des göttlichen Zorns unsrer Sünden halben ausgedörret, Ihm auch das Geblüt nicht nur in einzelnen Tropfen, sondern ganz häufig und mildiglich entfließen, daß ihm all Kraft und Saft vertrocknet war, wie es im Sommer dürre wird; siehe, so fordert Er in solcher Mattigkeit vor Seinem Ende noch einen kräftigen Labetrunk, damit Er Sein verschmachtetes und zerschmolzenes Herz ein wenig erfrische, und schreiet: Mich dürstet. Wird denn auch Sein Begehrt erfüllt? Der Evangelist antwortet: Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm und legten ihn um einen Ysop und hieltens Ihm dar zum Munde. Ach mein frommer HErr JESU, wie jämmerlich ist dies, daß man Dir auch in Deiner äußersten Mattigkeit einen Labetrunk, ja nur ein frisches Wassertrünklein versagen darf, da man doch solches keinem verurtheilten, armen Sünder abschlägt. König Salomo vermahnt aus Mitleid: Gebet stark Geträn-

ke denen, die umkommen sollen und Wein den betrübten Seelen, daß sie trinken und ihres Elends vergessen. Aber hier ist Niemand, der solchem Rath folgen wollte. Ein Kriegsknecht läuft hinzu, füllt einen Schwamm mit saurem Essig, steckt ihn auf ein Rohr und hält Dirs zum Munde. Damit sollst Du Dein verschmachtet Herz laben. Er spricht Dir noch dazu einen höhnischen Segen: Laß sehen, ob Elias anspannen und Ihn mit Seinem Feuerwagen abholen und gen Himmel fahren wird. Hierüber klagst Du, HERR JESU, billig: Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich. Ich warte, obs Jemand jammerte, aber da ist Niemand; und auf Tröster, aber ich finde keine. Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst.

Dem denke ein wenig nach, christliche Seele. Wer klagt hier über seinen Durst? Traun es ist der Sohn des hochgelobten GOTTES, das Ebenbild des himmlischen Vaters, durch den Alles gemacht ist, was gemacht ist; Der ists, in dem die Gottheit leibhaftig wohnt. Der ists, welcher Brunnen quellen läßt in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, daß alle Thiere auf dem Felde und das Wild seinen Durst lösche. Als Hagar in der Wüste irre ging bei Bersaba, das Wasser in ihrer Flasche aus war und nun samt ihrem Söhnlein hätte verschmachten müssen, siehe, da that ihr der HERR die Augen auf, daß sie eine Quelle sah und sich mit dem Knaben erquicken konnte. Was that Er den Kindern Israel, da sie in der Wüste vom Durste sehr geplagt wurden? Er hat ihnen zweimal aus dem Felsen ein quellendes Wasser springen lassen. Dem Propheten Elia übersandte der HERR durch einen Engel ein geröstet Brot und Kandel voll Wassers, damit er sich in seiner Flucht erquicken konnte. Als der König von Israel, der König von Juda und der König von Edom wider die Moabiter zum Streit ausgezogen waren und sieben Tagereisen vollbracht, da hatte weder Kriegsheer noch Vieh etwas zu trinken. Und siehe, der HERR gab ihnen ohne Regen und Wind wunderbarer Weise Wasser vollauf. Ja auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa machte CHRISTUS aus Wasser den köstlichsten Wein. Und hier leidet Er selber Durst und kann Nichts mehr überkommen als einen Schwamm mit Essig. Daraus soll Er sich Kraft saugen und sich laben. Ach das ist ja schmerzlich.

Doch aber, meine Seele, ist es nicht vergebens geschehen, denn durch diesen Seinen natürlichen Durst hat Er dich erlöst vom ewigen Hunger und Durst. Augustin sagt: Mit Essig ist Er getränkt, auf daß Er uns trunken

machte von der Süßigkeit himmlischer Wonne und ewiger Freude. Unsre ersten Eltern hatten von der verbotnen Frucht des Paradieses genascht. Um solcher Sünde willen sollten sie samt ihren Nachkommen mit ewigem Hunger und Durst in der Hölle gequält werden. Auch du, meine Seele, als Adams und Evas Kind, solltest gestoßen werden in die Grube, da kein Wasser ist. Du, du solltest allda durch die Hitze des Zorns GOTTes in alle Ewigkeit ausgebrannt und beim höllischen Feuer geschmählt werden, auch nicht das geringste Tröpflein Wassers bekommen, deine Zunge in solcher Flamme damit zu kühlen. - Aber Lob und Dank sei Dir ewiglich, allerliebster HERR JESU, daß Du diesen Durst empfunden. Nun hast Du für mich bezahlt und weil ich in dieser Welt bin, soll ich aus dem frischen Brunnlein Jakobs mit Deinem herzerquickenden Trostwort in aller Kreuzhitze gelabt werden, wie Du selber sagst: Ich will euch trösten, wie Einen seine Mutter tröstet; und nach meinem Tode komm' ich zur Gesellschaft der Auserwählten, von denen geschrieben steht: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen. Sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses und Du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom, denn bei Dir ist die lebendige Quelle.

Darnach hat auch CHRISTUS erwiesen mit diesem Durst, daß Er ein wahrer natürlicher Mensch sei. Die Valentinianer geben vor, es hätte zwar der Sohn GOTTes einen menschlichen Leib an sich genommen, aber er sei unserm Leibe ungleich gewesen, denn Er hätte ihn mit sich vom Himmel gebracht und sei mit demselben nur grade durch den züchtigen Leib Mariä gegangen, wie Wasser durch eine Röhre. Die Manichäer haben behauptet, CHRISTUS hätte gar keinen wahrhaften Leib gehabt, sondern Sein Leib sei nur ein Schatten oder Gestalt eines menschlichen Leibes gewesen. Aber dies ist der Wahrheit der heiligen Schrift stracks zuwider. ER ist ja in Allem Seinen Brüdern gleich worden. Er ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebarden als ein Mensch erfunden, ausgenommen die Sünde; wie Er denn auch hier bitterlich über Seinen Durst klagt, als ein anderer abgematteter Mensch. Ihn hat gehungert, Er ist betrübt gewesen, hat geweint und gelitten Hohn und Spott und endlich den bittern Tod. Und solches Alles in Wahrheit. Daher klagt Er selber: Mir hast du, o Mensch, Arbeit gemacht in deinen Sünden und Mühe in deinen Missethaten. Tertullian sagt: Unser Glaube

ist falsch, wo CHristus nicht wahrhaftig gekreuzigt, wahrhaftig gestorben und wahrhaftig wieder auferweckt ist.

Endlich hat auch CHristus durch seinen Durst gebüßt für das schädliche und schändliche Sauflaster, was sonderlich bei deutscher Nation in vollem Schwange geht. Was solche Trunkenbolde zu viel in sich schütten, das muß hier der HErr dein Heiland in Seinem Durste darben. Was solche Schlemmer in voller Weise unnütz verschwenden, das muß hier der HErr so theuer bezahlen. Zwar essen und trinken und zu Zeiten mit guten Freunden sich ergötzen ist unverboden, wenn es in der Furcht GOTTes geschieht. Der Wein, zur Nothdurft getrunken, erfreut Leib und Seele und dient zur Gesundheit. Aber wenn du täglich in Saus und Braus, in Fraß und Quaß lebst wie der reiche Mann oder wie Pacuvius, der sich so rein absoff, daß er hinfiel als wäre er todt, und man mußte ihn gleichsam zu Grabe tragen, wenn man ihn ins Bett schleppte, und singen: „Er hat gelebt, er hat gelebt!“ das ist verboten von GOTT. Von Polemon, dem Sohn des Philostrat, schreibt Laertius, daß ob er wohl sonst allerlei Lastern, sonderlich aber dem Vollsaufen ergeben war; dennoch als er den Xenocrates von der Mäßigkeit fein reden hörte, hat er sich von seiner Schwelgerei bekehrt. O Mensch, ist noch ein einzig Fünklein Gottesfurcht in deinem Herzen, so wird vielmehr die herzerreibende Klage Christi über Seinen großen Durst dir solch verdammte Völlerei benehmen, die ohnedies dir hochschädlich ist an Leib und Seele, an Glimpf und Ehr, an Hab und Gut, ja noch mehr an deiner ewigen Wohlfahrt. Sei nicht ein Weinsäufer, denn der Wein bringt viele Leute um. – Der Wein macht lose Leute und stark Getränk macht wild. Wer dazu Lust hat, der wird nimmer weise. Wie mancher versoffne Bruder muß endlich lassen die Schlüssel an der Thür stecken und mit leeren Händen aus seinem Hause ziehen! Und wie gehts endlich der armen Seele, die er mit solcher täglichen Völlerei beschwert und von allem Guten abzieht? Der gerechte GOTT sagt: Ich will sie mit ihrem Trinken in die Hitze setzen und will sie trunken machen, daß sie fröhlich werden und einen ewigen Schlaf schlafen, davon sie nimmer aufwachen sollen. - Sie werden das Reich GOTTes nicht ererben, spricht St. Paulus. Was denn? Das ewige Feuer. In solche Schwemme gehören solche Säue. Augustin sagt: Ihrer Viele füllen hier in sich, was sie dort in der Hölle erst käuen müssen.

Zum Andern empfindet CHristus in Seinem Leiden Durst auf geistliche Weise. Ihn dürstet nach deiner und meiner Seligkeit. Er befreit uns vom

ewigen Durst und Verdammniß durch die schwere Pein, die Er bisher für uns gelitten hat. So aber der strengen Gerechtigkeit nicht genug geschehen und das hohe Werk der Erlösung nicht ganz vollendet wäre, so dürfte und verlange ihn noch mehr zu thun. So gar begierig sei Er nach unsrer Wohlfahrt Hiervon hat Bernhard schöne Gedanken, wenn er spricht: Es ist nicht wohl glaublich, daß der HErr CHristus dies allein vom leiblichen Durst geredet, und bloss natürlichen Trank begehrt habe, da Er wußte, daß Er bald sterben sollte; sondern wir glauben, daß Er viel mehr Herzensbegierde nach unsrer Seligkeit getragen. O HErr JESU, was ist es, daß Dich dürstet? Dürstet Dich nach dem Heil unsrer Seelen, nach dem ewigen Heil der Menschen und nach unsrer Freude? - Und Augustin sagt: Daß CHristus am Kreuz gesprochen, Ihn dürste, damit hat Er nach dem Glauben der Ungläubigen begehrt. Das heißt ja: Meine Lust ist bei den Menschenkindern.

Hier wach auf, meine Seele! Ermuntre dich und denke doch der süßen Liebe deines HErrn Jesu nach. Fürwahr Er ist noch heute recht hungrig und durstig nach unsrer Seligkeit. Er will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Das erweist Er ja genugsam, indem Er wartet mit großer Langmuth auf deine Bekehrung. O wie viel Menschen Leben auf dieser Welt, die das verfluchte Sündenrad getrieben haben viel Tage, Wochen und Jahre lang und in allerlei Sünden und Schanden gelebt! Und siehe, GOTT duldet sie noch immerzu. Warum? Trägt Er etwa an der Sünde Gefallen? Will Er das Böse nicht mehr strafen? Sieht und weiß Er nicht? Oder ist Er zu schwach geworden, daß Er auf solche muthwilligen Sündenknechte nicht zuschlagen könnte? Ei das sei ferne solches zu denken. Gott ist allein gut und hasset das Böse. Wer böse ist, der bleibt nicht vor ihm. Er ist gerecht und will kein Böses ungestraft lassen. Er sieht auch in das Verborgne. So kann Er auch thun was Er will, im Himmel und auf Erden. Warum aber ist Er nicht kurz mit der Strafe hinter ihnen her? Darauf antwortet St. Petrus und spricht: Der HErr hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es war Dir, GOTT, nicht unmöglich, die Gottlosen im Streit den Gerechten zu unterwerfen und durch grausame Thiere oder sonst zu zerschmettern; aber Du richtetest sie mit der Welle und ließest ihnen Raum zur Buße, sagt die Weisheit. Und der heilige Augustin spricht: GOTT wartet auf unsre zeitlichen Seufzer, auf daß Er uns die ewigen erspare. Er wartet auf unsre Thränen, damit Er Seine Gnade ausgieße. Er wartet auf unsre Bekehrung, damit wir wieder zu Gnaden kommen.

Wie sollte dein Heiland auch nicht dürsten nach deiner Seligkeit? Er thut ja Seinen holdseligen Mund auf und ruft dich zu sich mit gar lieblichen Worten. Wer Ohren hat zu hören, der höre. So spricht der HErr dein Erlöser: Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Laßt ab vom Bösen und lernet Gutes thun. So kommt denn und laßt uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Bekehret euch zu mir aller Welt Ende, so werdet ihr selig. Bekehret euch doch von eurem bösen Wesen; warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? kommt her zu mir Alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Ach lieber Mensch, wie sollte doch der HErr noch tröstlicher reden? Wie könnte Er dir tröstlicher rufen? Fürwahr Er hat Worte des ewigen Lebens; holdselig sind Seine Lippen.

Sollte den HErrn JESum nicht dürsten nach deiner Seligkeit, da Er Dich so treulich warnt in Seinem Wort vor der zukünftigen Strafe? Man sagt sonst im Sprüchwort: ein guter Freund warnt Einen. Das that Jonathan dem David. Eben das thut dein beständiger Herzensfreund JESus. Der läßt dir offenbaren die unaussprechliche Angst und Pein der Hölle, welche über die Teufel und Gottlosen ergehen wird. Der HErr thut Nichts, Er offenbart zuvor Seinen Knechten, daß sie die Leute warnen. Ja Er befiehlt dem Propheten Ezechiel und spricht: Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel: wenn du Etwas aus meinem Munde hörst, daß du sie von meiner wegen warnen sollst. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: „du Gottloser mußt des Todes sterben,“ und du sagst ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um feines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Warnest du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre, und er sich nicht will von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde willen sterben und du hast deine Seele errettet. - Welch eine treuherzige Warnungspredigt that Er durch Johannes den Täufer an das jüdische Volk mit diesen Worten: Thut rechtschaffne Früchte der Buße. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Warnte Er nicht treulich die erste Welt durch Noah, die Sodomiter durch Lot, die zu Ninive durch Jonas? CHRISTUS selbst warnt Jerusalem vor der endlichen Zerstörung mit Worten und Thränen. Und noch heute vermahnt

uns der treue GOtt nicht allein durch Seine Botschafter, die Prediger, sondern auch durch allerlei Kreuz, daß wir wohl sagen mögen: Du HErr strafst uns säuberlich und erinnerst uns mit Zucht, woran wir gesündigt haben, auf daß wir von der Bosheit los werden und an Dich HErr glauben.

Sollte unsern Heiland nicht dürsten nach unsrer Seligkeit, da Er uns bald zu Gnaden annimmt, wenn wir uns bekehren? Wie tröstlich redet der Prophet Joel: Zerreiet eure Herzen und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt, denn Er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und reuet Ihn bald der Strafe. Wären nur zehn Gerechte gewesen in den fünf Königreichen Sodom, so wäre ihrer Aller verschont worden um der Zehn willen. Als David sprach: Ich habe gesündigt wider den HErrn, antwortete Nathan: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen. Heißt das nicht: Mich dürstet, o Mensch, nach deiner Seligkeit? Ach halt stille um GOttes willen, liebe Seele, die du begehrest selig zu werden. Siehe, CHristus wartet auf dich begierig, ruft dir liebe reich, warnt dich treulich und ist bereit und ganz willig, dich in Sein ewiges Reich zu nehmen. Ach laß ihn nicht umsonst warten, rufen, warnen und Seine Gnadenhand ausstrecken; sondern weil Er einen solchen Durst, ein so herzliches Verlangen nach deiner Buße und Frömmigkeit, ja nach deiner ewigen Wohlfahrt trägt, und dich gern bei sich im Himmel hätte, - ei was wehrst du dich denn, daß du nicht wieder eine sehnliche und flehentliche Begierde nach Ihm und Seiner Himmelsfreude tragen und mit David sagen wolltest: Nach Dir HErr verlangt mich. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, GOtt, zu Dir! -

Der alte Kirchenlehrer Augustin sagt: es gibt vielerlei Durst. Es dürstet die Gerechten und die Sünder; jene nach der Gerechtigkeit, diese nach Wollust. Die Gerechten dürstet nach Gott, die Sünder nach Gold. Ja manchen Menschen dürstet immer nach Geld und Gut, die Seele bleibe wo sie wolle. Je mehr er dessen an sich gebracht, desto mehr er darnach trachtet. Des Gottlosen Augen werden Reichthums nicht satt. Er sperrt seine Seele weit auf und ist gleich wie der Tod, der nicht zu sättigen ist. Aber das Alles kann Niemand erretten vom Tage des Zorns. - Einen Andern dürstet immer nach Eminenz, Gewalt und Ehre und wollte gern hoch am Brett sitzen und das Oberschwimmen haben. Aber solche zeitliche Ehre ist sehr unbeständig. Den Dritten dürstet stets nach Bier und Wein. Wenn er des Morgens aus seinen Federn kriecht, ist seine Begierde nicht zu GOtt, nicht zum Gebet, sondern nur bald wieder seinen Magen und Kragen zu füllen. Aber, spricht

Bernhard, nur für einen Augenblick ist, was dich ergötzt, aber für die Ewigkeit, was dich verletzt. Darum, liebe Seele, laß den Welt- und Geldleuten ihren Durst und Verlangen, du aber sage in deinem Herzen mit Augustin: Nach, Dir, HErr, dürstet mich; Du bist die Lebensquelle, sättige mich! Mich dürstet nach meinem Gott. -Hast du Gott im Herzen, so hast du Reichthum, Ehre und Freude.

Zum Dritten und letzten hat CHristus, dein Heiland, Durst gelitten in Seinem schmerzlichen Leiden auf vorbildliche Weise. Er hat nämlich hiermit abgebildet den Zustand seiner lieben Kinder und ihnen anzeigen wollen, daß sie nicht allezeit in dieser Welt eine fürstliche Tafel haben, nicht immer beim Weinhaß sitzen, in voller Schnabelweide gehen und Alles vollauf haben können; sondern daß Er sie auch zuweilen führen werde auf das dürre Berglein Golgatha und in Mangel und Noth, daß sie klagen werden: Mich dürstet und hungert. Das erfährt oft manch frommes Herz und muß sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? vertraut auch seinen Mangel andern Leuten und spricht: mich dürstet! Jetzt stößt mich eine Noth an, mein Vorrath ist hinweg, ich habe mit meinen Kindlein weder zu beißen noch zu brechen. Was wird ihm auf solche Klage dargereicht? O wie oft ein Schwamm voll Essig, wie CHristo. Man höhnt und spottet dein noch dazu und weist dich mit herben, essigsauen Worten ab.

Wenn dir nun, du betrübte Seele, solches widerfährt, was sollst und willst du machen? Aus diesem Klagewort Christi hole dir einen schönen Trost. Erwinnere dich alsbald, daß eben dies auch deinem treuen Heiland am Kreuz begegnet ist. Also mußst du gleich werden Seinem Bilde, der ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um unsertwillen. Er hatte kein Brot in der Wüste ganzer vierzig Tage. Er hatte nicht, da Er Sein Haupt hinlegte. Ei was willst du dich denn quälen? Hat dein Heiland Hunger und Durst deinetwegen gelitten, wie kannst du dich denn weigern, Ihm zu Gefallen wiederum ein wenig Armuth und Mangel zu verschmerzen? Sonderlich da dir das Alles gar Nichts an deiner ewigen Seligkeit schaden kann. Du bist dennoch GOtt lieb, wenn du nur fromm bist, wärest du gleich der Allerärmste auf der ganzen Welt. Was hatte Jakob, als er in Mesopotamien zog? Trug er doch all sein Hab und Gut in der Faust. Das war sein Wanderstab, wie er hernach selber sagt: Da ich über diesen Jordan ging, hatte ich Nichts als diesen Stab. War nicht Joseph ein blutarmer Knabe, da er als ein verkaufter Knecht nach Egypten kam? Dies schadete ihm Nichts. Der HErr war dennoch mit ihm in

Allem, was er vornahm. Elias der theure Gottesmann ward sehr dürre abge-  
speist. Wie gings Paulo, dem auserwählten Rüstzeug GOTTes? Er sagts klar:  
Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst. Dennoch waren sie alle  
bei Gott in Gnaden. Wer war Maria? Blutedel, gutarm! Doch war sie dem  
HErrn so lieb, daß Er sie zu Seines Sohnes Mutter erkoren hat. Wie gings  
Lazaro? Waren ihm doch die Brosamen versagt, die von des Reichen Tische  
fielen und nur von den Dienern mit Füßen getreten oder von den Hunden  
gefressen wurden. Nichts desto weniger ward seine Seele von den Engeln  
getragen in Abrahams Schoß.

Dessen tröste dich auch, du armes hochbedrängtes Herz und sprich mit Da-  
vid: Du HErr GOTT erfreuest mein Herz, ob Andre gleich viel Wein und  
Korn haben. Und mit St. Paulus: Ich bin gewiß, daß mich weder Hunger  
noch Blöße scheiden kann von der Liebe GOTTes. Wie lange währt das Le-  
ben? Wie lange währt Deine Armuth? Dort wird dich der HErr führen zum  
frischen Wasser und dir voll einschenken. Da sollst du mit Abraham, Isaak  
und Jakob zu Tische sitzen.

Alsdann wird erfüllt was der HErr sagt: Siehe meine Knechte sollen essen,  
ihr aber sollt hungern. Siehe meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt  
dürsten. Siehe meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zu Schan-  
den werden. Siehe meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, ihr aber  
sollt vor Herzeleid schreien und vor Jammer heulen.

Darnach merke hier auch die nothwendige Vermahnung. CHristus leidet  
Seinen Mangel und Durst mit Geduld und nimmt das saure Essigzehrlein  
an. Also, liebe Seele, werde nicht ungeduldig in deinem Hunger und Durst,  
Armuth und Elend. Murre ja nicht wider Gott, wenn dich schon die arge  
Welt mit Essig tränkt und deiner in der Noth spottet; sondern halte dem  
HErrn in Geduld stille und denke: wohlan, sei zufrieden meine Seele, ich  
will mir kein schweres Herz machen über meine Armuth. Der GOTT, wel-  
cher die Israeliten vierzig Jahre in der Wüste erhalten hat; der Gott, welcher  
dem hungrigen Elia durch einen Raben Speise zugetragen; der GOTT, wel-  
cher dem Daniel in der Löwengrube durch den Propheten Habakuk Speise  
bringen ließ; der Gott, welcher so viel tausend Vögel, ja auch die jungen  
Raben speist, wird mich armes, hungriges Erdenwürmlein auch erhalten.  
Bin ich doch Seiner Hände Werk und ein Schaf Seiner Weide. Er hat eben  
sowohl den Armen wie den Reichen erschaffen. So ist Er auch mein Vater  
und weiß, was ich bedarf. Ist mein Vorrath gering, ei so ist Gott allmächtig

und kann das Wenige segnen, daß es weit reichen muß. Das Mehl im Cad, das Oel im Krüge zu Zarpath war hinweg bis auf das letzte Gericht; dennoch weil es GOTT segnete, mußte es die ganze theure Zeit vorhalten. Wie tröstlich redet David: Der HErr wird ihre Speise segnen und ihren Armen Brots genug geben. Darum will ich, sagt Chrysostomus, den sorgen lassen für des Leibes Erhaltung, durch dessen Sorge er groß geworden. Und muß ich auch gleich in meinem Durst mit Essig d. h. in meiner Armuth mit geringer Speise vorlieb nehmen, ei so will ich dennoch von meinem Gott nicht wanken, sondern mit Jakob sprechen: Wenn mir der HErr nur Brot zu essen gibt und Kleider anzuziehen, so soll Er mein Gott sein.

Ein trockner Bissen, daran man sich genügen läßt, ist besser denn ein Haus voll Geschlachtetes mit Hader. Ich will mich zu meinem Gott wenden und mit Salomo beten: Zweierlei bitte ich von dir o HErr; das wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe. Abgöttereie und Lügen laß ferne von mir sein. Armuth und Reichthum gib mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: wer ist der HErr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines GOTTes vergreifen.

Hier laßt auch euch ermahnen, ihr Reichen, die ihr von GOTT gesegnet seid. Wenn der Arme vor euren Augen oder vor eurer Thür steht, so denket, CHristus rede vom Kreuz herab und spreche: Mich dürstet. Denn was ihr den Armen thut, das nimmt CHristus an, als widerführe es Ihm selber; wie Er denn auch am jüngsten Tage zu euch sagen wird: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Denn was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Mancher wohlhabende Küßpfennig versagt dem Elenden eine kleine Gabe und ein Stücklein Brot, wie der filzige Nabal dem verjagten und geplagten David; oder ein geringes Knöchlein und Krüstlein, wie der reiche Freßwanst dem hungrigen Lazarus. Ja mancher verstopft wohl noch gar die Brunnen wie Holofernes denen zu Bethulien, daß auch nicht ein Tröpflein Hülfe zu den Armen, Verlassenen und Bedrängten herausfließen kann. - Du aber nicht also, du frommes und von GOTT gesegnetes Christenherz; denn der HErr im Himmel weiß dies Alles und will wiederum ein unbarmherzig Gericht ergehen lassen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Brich dem Hungrigen dein Brot. Laß dein Brünnelein herausfließen und nimm dich der Heiligen Nothdurft an. Dessen

wirst du wohl genießen. Wie sagt Sirach? Thue dem Dürftigen Gutes, so wird dirs reichlich belohnt werden, wo nicht von ihm, so geschiehts gewiß vom HErrn.

Lob und Dank sei Dir, HErr JESu CHrist, Du Brunn des Lebens, daß Du durch Deinen Durst meine Schwelgerei gebüßt und mich vom ewigen Durst errettet hast. Ach tränke mich mit Deiner süßen Gnad' und Hülfe, und regiere mein Herz durch Deinen heiligen Geist, daß ich ein fein mäßig Leben führe, damit ich desto geschickter werde Dir zu dienen. Und weil dich dürstet nach mir und meiner Seligkeit, o so hilf, lieber HErr, daß ich auch selbst ein solch herzlich Verlangen nach Dir und Deiner Gerechtigkeit trage und mich stets um das Ewige bekümmere. Tröste alle betrübten Herzen in ihrer Armuth und versorge sie in ihrem Mangel. Und wenn ich nach Deinem Willen diese Welt verlassen soll, so nimm mich zu Dir in Dein Himmelreich, tränke und erquicke mich allda mit vollen Strömen Deiner ewigen Freud' und Wonne. Amen.

## **Das sechste Wort.**

Joh. 19, 30.

**Da nun JESus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht.**

Der königliche Prophet David, andächtige Herzen, spricht von unserm Heiland und rühmt unter Andern auch Seine Lieblichkeit im Reden und sagt: Holdselig sind Deine Lippen. Wohlredenheit ist eine sonderliche Gabe des Höchsten. Dem Aaron gab GOtt selber Zeugniß seiner Beredsamkeit. Salomo hat so wohl und zierlich reden können, daß auch die Königin aus Arabien sich nicht genug darüber verwundern konnte und deswegen seine Hofleute glücklich pries, daß sie täglich seine Weisheit hören konnten. Der Bischof Johannes von Constantinopel hat eine sehr liebliche Art zu reden gehabt, daß man ihn Chrysostomus d. h. Goldmund nannte. Ja er hatte es mit seiner lieblichen Rede so weit gebracht, daß seine Zuhörer sprichwörtlich sagten: Es wäre besser daß die Sonne nicht schiene, als daß Chrysostomus nicht lehrte. Aber CHristus JESus redet viel lieblicher, kräftiger und tröstlicher. 1. Seine Worte sind süßer denn Honig und Honigseim. Er spricht selber: Der Geist des HErrn Herr ist über mir; darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochnen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn. Da Er in

der Schule zu Nazareth aus Jesaia eine Predigt that, sahen aller Zuhörer Augen auf Ihn und sie wunderten sich der holdseligen Worte, die aus Seinem Munde gingen. Auch die Feinde gaben ihm Zeugniß und sprachen: Es hat noch nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch.

Ist aber irgend Seine Lieblichkeit zu spüren, - wie sie denn überall genugsam zu spüren ist -, so empfindet man dieselbe gewiß in den Worten, die der HErr am Kreuz kurz vor Seinem Tode geredet hat, in deren Erklärung wir bis ans sechste Wort gekommen sind. Damit wir nun dessen süße Lieblichkeit und liebliche Süßigkeit auch in unserm Herzen, im Leben und im Sterben empfinden und schmecken können, so wollen wir daraus vernehmen, was unser hochgelobter Heiland vollbracht habe und was Er mit diesem Worte meine. HErr JESu, thue meine Lippen auf, daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige. Amen.

Was ist denn vom HErrn JESu am Kreuz vollbracht? Zuvörderst Alles was die Propheten von Seinem Leiden und Sterben geschrieben haben. Nachdem CHristus in Seinem kläglichen Durst einen Trunk empfangen hatte, nicht von frischem Wasser, nicht von köstlichem Wein, sondern von lauter Essig mit Ysop vermischt, all unsre Wollust und Ueberfluß damit zu büßen; siehe so richtet Er Sein Haupt wieder getrost auf, thut ein Triumphgeschrei und spricht: Es ist vollbracht.

Was ist anders vollbracht, sagt Augustin, als was die Propheten so lange Zeit zuvor geweissagt hatten? Und Theophilus spricht: Diese Weissagung ist samt den andern erfüllt und Nichts mehr übrig. Alles ist vollbracht.

Als der HErr JESus mit Seinen Jüngern gen Jerusalem geht, sich allein willig zu Seinem Kreuzestode einzustellen, thut Er ihnen unterwegs eine schöne Predigt von Seinem Leiden und Sterben und sagt: Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem und es wird Alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Da redet Er vom zukünftigen Vollendetwerden; hier aber spricht Er: Es ist nun vollbracht und alles vollendet, was die Schrift von meinem schmerzlichen Leiden geweissagt hat.

Denke denn ein wenig nach, andächtiges Christenherz. Es ist vollbracht Alles, was von Christi Leiden prophezeit war in klaren Sprüchen. Da Adam und Eva das ernste Gebot GOTTes übertreten und vom verbotnen Baum gegessen hatten, und solcher Sünde halber hätten ewig müssen verdammt und verloren sein; da hat sich die Heilige Dreifaltigkeit des ganzen menschli-

chen Geschlechts in Gnaden erbarmt und beschlossen, daß zu bestimmter Zeit demselben wieder geholfen werden sollte. Darauf brachte auch der hochgelobte Sohn GOTTes alsbald die fröhliche Botschaft, zeigte Sein künftiges Leiden und Sterben an und sprach: Seid getrost ihr hochbetrübten Leute, jetzt hat es nicht mehr Noth, ihr seid wieder zu Gnaden gekommen, es ist ein Mittel erfunden: Des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zertreten. Eben diese Passionspredigt ist nun in der That erfüllt. Jetzt hat CHristo, dem rechten Weibessamen, die Schlange in die Ferse gestochen; Er aber hat ihr den Kopf zertreten.

Dem großgläubigen Erzvater Abraham that GOTT die schöne Verheißung, daß der Messias aus seinem Geblüt sollte geboren werden und sprach: In deinem Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Das ist nun vollbracht, jetzt ist der Segen unter alle Völker, ja auch unter die Heiden gekommen.

Als der Patriarch Jacob auf seinem Todbette lag, hat er noch von dem Messias geweissagt und gesprochen: Er wird Sein Kleid in Wein waschen und Seinen Mantel in Weinbeerblut. Dies erklärt Theodorus also: Er wird Sein Kleid waschen, welches Er angezogen hat, d. h. die menschliche Natur, welche Er an sich genommen. Die wird Er waschen in Weinbeerblut: Sein ganzer Leib wird stehen voll geronnenen Bluts vom Scheitel bis zur Fußsohle wie einer, der im Herbst rothen Wein gekeltert hat. Dies ist nun vollbracht.

Siehe an den königlichen Propheten David. Weissagt er nicht hie und da von CHristo, wie Er werde eine kleine Zeit von GOTT verlassen sein: wie Er leiden müsse für die Heiligen auf Erden und die Herrlichen. Sonderlich spricht er in der Person Christi. Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Herz ist in meinem Reibe wie zerschmolzen Wachs. Und abermal: Auch mein Freund, dem ich mich vertrauet, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße. Er wird trinken vom Bach auf dem Wege; darum wird Er das Haupt emporheben. Dies Alles ist vollbracht.

Beschaue ein wenig die Propheten. Wie klar hat Jesaias geweissagt, als wäre er selbst dabei gewesen und hätte Alles mit Augen gesehen: Fürwahr Er

trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen; wir aber hielten Ihn für den, der geplaget und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zer schlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilet. - Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Bazra? Der so geschmücket ist in seinen Kleidern und einher tritt in seiner großen Kraft? Ich bins, der Gerechtigkeit lehret und ein Meister bin zu helfen. Warum ist Dein Gewand so rothfarben und Dein Kleid wie eines Keltretreters? Ich trete die Kelter allein und ist Niemand unter den Völkern mit mir. Hievon redete auch der Mann Gabriel zu Daniel und sprach: CHristus wird ausgerottet werden und nichts mehr sein; das ist, Er wird in Mose und weltlichem Regiment nicht sein, denn Er wird ein neu, geistlich, himmlisch Reich anfangen, und die Juden werden erfahren, daß kein Messias mehr kommen wird, weil sie diesen ausgerottet haben; wie es Luther erklärt. Sacharja hat geweissagt von CHristo, Er werde um ein schlechtes, geringes Geld, nämlich um 30 Silberlinge verkauft werden. Was in diesen und andern Orten vom Messias die Männer GOttes, vom heiligen Geist getrieben, geredet haben, das ist jetzt Alles vollbracht.

Und nicht allein dies, sondern auch was von ihm angedeutet ist in Figuren und Vorbildern. Da GOtt dem Abraham befohlen hatte, er sollte seinen Sohn, den er lieb hatte, schlachten und opfern, da trug Isaac selbst das Holz auf seinem Rücken zum Brandopfer. Also hat auch CHristus, der gehorsame Sohn Seines himmlischen Vaters, das hölzerne Kreuz auf Seinem Rücken selbst tragen müssen und ist daran geschlachtet worden. Joseph ward von seinen eignen Brüdern den Ismaeliten verkauft um zwanzig gemeine Silberlinge, von denen jeder einen viertel Thaler galt, nach unsrer Münze fünf Thaler. Also ist CHristus von Seinem eignen Jünger den Juden verkauft um dreißig Kirchsilberlinge, deren einer einen halben Thaler galt, macht in Allem fünfzehn Thaler. Ei eine treffliche Summe, der er von ihnen werth geachtet ist.

Da die Kinder Israel ihrer Bosheit halber von den feurigen Schlangen heftig geplagt wurden, richtete endlich Moses auf des HErrn Befehl eine eherne Schlange auf. Wer diese aufgerichtete eherne Schlange ansah, der ward gesund und erhielt das Leben. - Gleich wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. -

Simson ward gefangen, gebunden und den Philistern überantwortet. So ists auch deinem Heiland ergangen, andrer Vorbilder zu geschweigen.

Endlich ist auch vollbracht, was von CHristo angezeigt ist durch so viele Opfer im A. T. Das Opferlämmlein ward zu Jerusalem geschlachtet und am Feuer gebraten.

Hier ist das rechte Osterlamm,  
Davon GOtt hat geboten.  
Das ist an des Kreuzes Stamm  
In heißer Lieb' gebraten.

Jetzt ist das Vorbild von der röthlichen Kuh erfüllt und der blutrünstige JE-sus auf dem Hochaltar des heiligen Kreuzes Seinem himmlischen Vater zu einem süßen Geruch geopfert.

So siehst du nun, liebes Herz, daß freilich Alles vollbracht und erfüllt ist, was von CHristo im A. T. geweissagt und angedeutet worden. Dessen tröste dich in Noth und Tod; denn hier kannst du sehen, daß des HErrn Wort wahrhaftig ist und soll Nichts verloren sein von alle dem, was dir GOtt in Seinem Wort versprochen hat. Es soll und muß Alles vollbracht und erfüllt werden. - Wie sagt Gott selber? Ich will meine Wahrheit nicht fehlen lassen. Ich will nicht ändern was aus meinem Munde gegangen ist. - GOtt hat uns eine Handschrift gegeben Seiner Verheißungen, nicht aus Schuld, sondern aus gnädiger Zusage, spricht Augustin. Darum verlaß dich auf des HErrn Wort! Was Er dir versprochen hat, geschworen bei Seinem Namen, das hält und gibt Er dir gewiß und wahrhaftig, es stehe an kurz oder lang. Unmöglich ists, daß GOtt lüge. Himmel und Erde werden vergehen, aber Seine Worte vergehen nicht.

Zum Andern meint der HErr mit diesem Ausruf am Kreuz, daß vollbracht sei die Menge Seiner Leiden. Zwar halten Etliche, CHristus hätte nach Seinem Tode in der Höllenfahrt noch neue Angst und Schmerzen leiden müssen. Aber das ist falsch. Hier singt Er Sein freudiges Siegesliedlein und spricht:

Es ist vollbracht mein Leiden groß  
Wohl hier zu dieser Stunde!

Nun hab ich alle Marter ausgestanden, mein Werk zu einem seligen Ende gebracht und das Feld behalten. Es ist vollbracht, spricht Er, wie Augustin

sagt, weil Nichts zurückgeblieben war, was da noch geschehen müßte, ehe denn Er stürbe. Vollbracht ist der Sünder Bosheit, da die Menschen an GOTT selbst Hand anzulegen sich nicht scheuten. Und Cyrillus schreibt: Unser Heiland sagt, es sei nun vollbracht, weil der Juden Wuth und Gewaltthat wider ihn durch Seinen Tod ihre Endschaft erreicht. - Nun hat der HErr all Sein Kreuz, all Seine Marter und Schmerzen überwunden.

O frommer HErr JESU, wie groß ist Dein Leiden, wie schwer ist Dein Kreuz, wie vielfältig ist doch Deine Qual gewesen, die Du bis hieher ausgestanden, beides an Seel und Leib! An Deiner allerheiligsten Seele hast Du unaussprechliche Angst und Schrecken gefühlt. Wie kläglich redest Du selbst hievon im Oelgarten und sprichst in Deiner Traurigkeit: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Ja diese Angst drückt Dich zu Boden, Du fällst auf Dein Angesicht, zitterst und bebst wie Espenlaub, daß Dir der blutige Schweiß darüber ausbricht und ein Engel vom Himmel kommen und Dich trösten muß. Ja auch am Kreuz führtest Du abermal vor lauter Seelenpein die herzbrechendste Wehklage und schreiest überlaut: Mein GOTT, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Und sehe ich an Deinen hochgebeneigten Leib, o wie viele und große Qual hast Du an demselben empfunden! Zwar ist Dein ganzes Leben nichts anderes gewesen als Kreuz und Pein. Arm und elend bist Du geboren, dürftig und auf der Flucht wirst Du erzogen, der Lohn Deiner Predigten, Wunder und Wohlthaten ist Haß, Neid und Verfolgung. Aber doch findet sich Dein Schmerz erst recht mit Haufen in Deiner blutigen Passion. Bald im Anfang mußtest Du mit Deinen Augen sehen, wie die Jünger, Deine besten und liebsten Freunde, Dich zur Zeit der Noth verlassen, daß auch Dein eigener Schüler Judas Dich Deinen Feinden mit einem falschen Gruß und Kuß übergibt, welche mit gewappneter Hand Dich bei finsterner Nacht überfallen, binden und gefangen führen. Du mußtest vor Gericht hören die unbilligste Anklage und die lügenhaften Zeugen, welche wider Dich auftraten, ja das greuliche Zetergeschrei des Volks: kreuzige, kreuzige Ihn! sowie das falsche Urtheil des Pilatus. Du mußtest riechen das stinkende Anhauchen und den unfläthigen Speichel Deiner Feinde und sonderlich des vollen und tolleren Hofgesindes Herodis, die mit Dir ihren Spott hatten. - Du mußtest fühlen Ketten und Bande, welche sie Dir an Deine heiligen Glieder gelegt; die Geißeln und Peitschen, womit sie Deinen Leib unbarmherzig zerschmissen und zerrissen; die von spitzen Dornen geflochtene Marterkrone, welche sie Dir auf Dein Haupt gedrückt; die Nägel, damit sie Deine Hände und Füße durchbohrt und Dich ans Kreuz

geheftet haben. Ja dies äußerliche Leiden ist so groß, daß Himmel und Erde darüber erblassen und erbeben, und ihr schuldiges Mitleid blicken lassen.

Aber nun hast Du, mein HErr JESU, alles Leiden überwunden und ist jetzt Nichts mehr übrig. Darum sagst Du allhier mit Freuden: Es ist vollbracht. Was Deinen Tod anlangt, so ist derselbe sanft und ohne Weh. Du befiehlst und übergibst ohne Empfindung der Schmerzen freiwillig Deinen Geist Deinem himmlischen Vater. Ach sei gelobt in Ewigkeit, daß Du solche Schmerzen mir zu gut mit großer Geduld erlitten hast. Hilf und verleih, daß ja Dein vielfaches und vollbrachtes Leiden an mir nicht verloren sei.

Hier halt ein wenig stille, andächtige Seele. Wie ist es auf dieser Welt deinem HErrn JESU ergangen? Ist nicht Sein ganzes Leben eitel Leiden gewesen? Gehts nicht eben also denen, die Ihn lieb und im Herzen haben? Ist nicht der Mensch zum Leiden geboren, wie die Vögel empor schweben zum Fliegen? Wie spricht der HErr dein Heiland? Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der kann nicht mein Jünger sein. Ach ein jedes fromme Kind GOTTES muß wie die Apostel in der Welt weinen und heulen und mit Assaph klagen: HErr GOTT Zebaoth, Du speisest uns mit Thränenbrot und tränkest uns mit großem Maß voll Thränen.

Was ist das Leben anders als eine immerwährende Reise? Gleich wie nun einem Wandersmann mancherlei Unglück zu Händen stößt, mancher saure Wind ihn anweht und manches trübe Wetter ihn überfällt; so gehts auch den Gläubigen auf der Pilgrimschaft dieses Lebens. Bald überfällt sie ein schwerer Kreuzregen, bald steigt auf ein trübes Ungewitter der Verfolgung, bald muß du mit untreuen Brüdern und falschen Hunden zu schaffen haben. Da klagt man mit Jacob: Die Zeit meiner Wallfahrt ist wenig und böse. Wärest du gleich Mose GOTT der Liebste und Getreuste, so mußst du doch mit ihm auch sein der Geplagteste. Darum, meine Seele, denke stets an Chrysostomi Wort: dein HErr ist gekreuzigt und du willst eitel Fried' und Ruhe haben? wie schickt sich das! -

Was soll denn aber dein Trost sein, du vielgeplagter Kreuzträger? Ei hab ein wenig Geduld, du sollst bald mit deinem lieben Heiland das fröhliche Vollbracht singen. Du sollst nicht ewig gequält und mit der Kreuzeslast beschwert bleiben. Die Tage deines Leides sollen ein Ende haben. Ja gleich wie das Kreuz Christi genau abgemessen und den Feinden ein gewisses Ziel gesteckt war, darüber sie nicht gehen durften; so hat der fromme GOTT be-

reits deine Trübsal abgezirkelt und die Zeit bestimmt, wie lange du dich damit tragen und plagen sollst. Er pflegt doch auch hier in diesem Leben Seine Kinder zu erfreuen. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem Allen. Nach der stockfinstern Nacht folgt das helle Tageslicht; auf den traurigen Winter der fröhliche Lenz und Sommer. Also muß dem Gerechten das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen. Noah mußte zwar in der Arche eine Zeitlang verbleiben und auf dem Wasser umherschwimmen; aber zu rechter Zeit, da das Wasser verschossen und verflossen war, kam er wieder zu Rande und Lande und ward erfreuet. Jacob war zwei und zwanzig Jahr in Betrübniß um Joseph und meinte nicht anders, als ein wildes Thier hätte ihn zerrissen. Aber sein Leid ward in Freude verkehrt, da er seinen Sohn in fürstlichem Ehrenstande sah. Den Tobias belegte GOtt eine Zeitlang mit Blindheit und Armuth; aber zu rechter Zeit gab Er ihm das Gesicht wieder und erfreute ihn, daß er selber sagen mußte: Der HErr züchtigt und hilft uns wieder. Und wenn auch, liebe Seele, dein ganzes Leben eine stete Kreuzfahrt und Marterwoche sein sollte, so soll doch bald erfolgen das selige Stündlein, da du mit CHristo sagen wirst: Nun ist meine Noth vollbracht.

Mein Trübsal, Jammer und Elend  
Ist kommen zu ein'm selgen End.

Der Frommen Tod - Endschaft aller Noth! sagt Cyprian. Da sollst du recht-schaffen von aller Klage und Plage errettet werden. Alsdann wirst du mit Freuden singen und sagen: Du HErr hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Da wird GOtt deine Plage verwandeln in einen Reigen. - Kein Uebels wird dir begegnen und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen.

Deshalb halt deinem GOtt im Unglück stille, du betrübter Kreuzträger. Ver-riche deinen Lauf mit Geduld, wie dein Heiland gethan. Bleib in aller Noth deinem frommen GOtt getreu bis in den Tod. Sprich mit Sirach: Wenn ich gleich lange lebe und leide, so lebe und leide ich hundert Jahr (was doch gar selten kommt). Wie nun ein Tröpflein Wassers gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer, so gering sind auch meine Jahre gegen die Ewigkeit. Sage mit St. Paulus: Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden.

Ach HErr JESu, hilf und verleih, daß ich auch meinen kummerhaften Lebenslauf in allem Elend geduldig vollbringe und an meinem letzten Ende mit Paulus sagen könne: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern allen, die Seine Erscheinung lieb haben.

Zum Dritten und Letzten meint CHristus mit diesem Triumphliedlein das Werk der Erlösung; als wollte Er sagen: Nun hab ich durch meinen vollkommenen Gehorsam der Welt Sünde und Schuld bezahlt. Nun ist die verriegelte Paradiespforte durch mein Blut und Opfer allen Gläubigen aufgethan. Nun hab ich Adams Ungehorsam gebüßt, bin meinem himmlischen Vater bis zum Tode am Kreuze gehorsam gewesen. Nun hab' ich das hohe Gnadenwerk menschlicher Erlösung vollbracht und Alles ausgerichtet, was zu ewiger Vergebung der Sünden in dieser Welt von Nöthen ist. Nun ist das Heil erworben. Hievon redet auch die Epistel an die Hebräer: Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Chrysostomus sagt: das Opfer, welches CHristus am Kreuze gebracht, ist in GOTTes Wohlgefallen so angenehm und von beständiger Kraft, daß es heut nicht minder in des Vaters Augen ein vollgültiges Opfer ist als an dem Tage, da Blut und Wasser aus Seiner verwundeten Seite floß. - Und Augustin spricht: CHristus hat durch Seinen Tod, als durch das Eine wahrhafte, für uns dargebrachte Opfer alle Sünde und Schuld, um deretwillen uns die höllischen Fürstenthümer von Rechtswegen zur Strafe gefangen hielten, abgewaschen, getilget und weggenommen.

O wie hat nach diesem Triumph- und Siegeswort die lieben Erzväter verlangt im alten Bunde! Wie herzlich gern hätten sie diese selige Zeit erlebt und diese Rede aus dem Munde Christi gehört! Wie haben sie geseufzt und gewünscht Tag und Nacht! Wie spricht David? Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme und der HErr sein gefangen Volk erlösete! So würde Jacob fröhlich sein und Israel sich freuen. Wie freute sich Abraham, daß er diesen Tag sehen möchte! Jacob wünschte noch, als er schon auf dem Todbette lag, und sprach: HErr ich warte auf Dein Heil. Der Prophet Jesaias und mit ihm die ganze Kirche sang und seufzte immerdar: Ach HErr, daß Du den Himmel zerrissest und führest herab! Ja viele Könige und Propheten wollten gerne hören, was CHristus am Kreuze geredet hat. Du aber, meine Seele,

hast durch GOTTes Gnade diese selige Zeit erlebt, darin du hörest, daß CHristus Alles vollbracht hat, was zu deiner Seligkeit von Nöthen ist.

Hinweg denn mit all denen, die dir einen andern Weg und Steg zum Himmel zeigen wollen als das theure Verdienst deines HErrn JESu. wie viele Mittel und Wege haben doch die Menschen jederzeit erdacht und gebraucht, Vergebung der Sünden und den Himmel zu erlangen! Berosus schreibt von etlichen Leuten nach der Sündfluth, daß sie ihre Wallfahrt in Armenien zum Gebirge Ararat gehalten und daselbst von der Arche Noahs (die dort stehen geblieben sein soll) Pech für Heiligthum geholt. Die Türken halten jährlich ihrem Mahomet zu Ehren gen Mekka in Arabien eine Wallfahrt, ihn damit zu ehren und zu versöhnen. Etliche haben alle Jahr einen lebendigen Menschen ins Wasser geworfen und ersäuft mit den Worten: „Sei du für uns Opfer, daß wir erlöst werden.“ Die Böpstler meinen durch ihr Meßopfer, gute Werke, Wallfahrten und andre Gelübde den Himmel zu verdienen. Aber hat's JESus CHristus vollbracht, so wirds sonst Nichts thun können. Zum Verdienst ist genug, sagt Bernhard, daß man wisse, unser Verdienst sei nicht genug. Und Thomas von Aquino meint, CHristus habe allein für die Erbsünde genug gethan, für die wirkliche und selbst begangne Sünde müßten die Messen und guten Werke genug thun. Aber es ist vollbracht durch CHristum und deine Sünde gebüßt. Durch Ihn hast du einen freien Zutritt zum Vater. Er ist für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.

Welch ein schöner Trost ist das, meine Seele! Hat CHristus das Werk der Erlösung vollbracht, wie es denn klar und offenbar ist, ei so bist du aus des Satans Reich errettet. Laß dich demnach seine Anfechtungen nicht abschrecken. CHristus hat ausgezogen die Fürstenthümer und Gewaltigen und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. - Er hat durch Seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, nämlich dem Teufel. Zeigt der Satan dir deine Sünde und will dich vor GOTTes Gericht fordern, so gedenke an dies Vollbracht! CHristus ist um deiner Sünde willen gestorben und um deiner Gerechtigkeit willen auferwecket. An Ihm hast du die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Wende dich darauf zu deinem Heiland und sprich:

Mein' Sünd' sind schwer und übergroß  
Und reuen mich von Herzen.  
Derselben mach' mich quitt und los

Durch Deinen Tod und Schmerzen;  
Und zeig' mich Deinem Vater an,  
Daß Du hast g'nug für mich gethan;  
So werd' ich quitt der Sündenlast.  
HErr halt mir fest,  
Weß Du Dich mir versprochen hast.

Schreckt sich der Tod? Sei getrost, CHristus hat Alles vollbracht und deswegen auch den ewigen Tod verschlungen in den Sieg; den zeitlichen aber in einen lieblichen, sanften Schlaf verwandelt. Er hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Weil CHrist vom Tod erstanden ist, wirst du im Tod nicht bleiben. Schreckt dich das Gesetz? Ei es ist vollbracht!

Das ganz Gesetz hat Er erfüllt,  
Damit Sein's Vaters Zorn gestillt,  
Der über uns ging alle.

CHristus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns. - So sind wir demnach nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

Schreckt sich die Hölle mit ihrem feurigen Rachen, sei getrost: Es ist vollbracht! Zwar die Hölle ist eine Grube, darin kein Tröpflein Wassers ist, damit Einer seine Zunge fühlen möchte; sie ist ein Pfuhl, der mit Pech und Schwefel brennt, davor sich auch die bösen Geister selbst fürchten, aber jetzt kann sie keinen Gläubigen halten. CHristus hat das Gefängniß gefangen und uns durch das Blut Seines Bundes aus solcher Angstgrube geführt, daß du fröhlich sagen kannst: Ich danke Dir, HErr mein GOTT, von ganzem Herzen und ehre Deinen Namen ewiglich; denn Deine Güte ist groß über mich und hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle.

Schreckt dich der Satan mit dem Zorn GOTTes und sagt: siehe, der Höchste ist dein Feind und wird dich deiner Sünden halber nicht ungestraft lassen: - Ei halt ihm entgegen dies Vollbracht. CHristus ist worden die Versöhnung für aller Welt Sünde. Nachdem wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern HErrn JESum CHrist.

O HErr JESu, Du treuer Heiland, Lob und Dank sei Dir in Ewigkeit, daß Du das hohe Werk der Erlösung menschlichen Geschlechts vollbracht und uns wahrhaftig mit Deinem himmlischen Vater versöhnet hast. Ach laß ja Dein vollbrachtes Leiden und Sterben an mir nicht verloren sein. Und wenn ich meinen Lebenslauf werde vollendet haben, so wollest Du mich aufnehmen in Dein ewiges Freudenreich, das Du mir erworben hast; so will ich Dich alsdann für solch' Deine Wohlthat in alle Ewigkeit loben und lieben, ehren und preisen.

HErr CHrist, durch Deinen bittern Tod  
Steh uns hie bei in aller Noth,  
Und hilf uns zu der Engel Schar,  
Daß wir Dich loben immerdar.

Amen.

## Das siebente Wort

Text: Luc. 23, 46.

**Und JESus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände.**

Es kamen die Töchter Israel jährlich zusammen und hielten das Gedächtniß der Tochter Jephtha, die ohne alle Schuld, wie Etliche wollen, geschlachtet und geopfert worden. Unser Heiland Jesus Christus, meine Lieben, ist heute am Stamm des Kreuzes geschlachtet und für unsre Sünde geopfert, da Er doch für Seine Person solchen schmerzlichen und schmähhlichen Tod nicht verdient hatte. Darum sollt ihr vielmehr jährlich um diese Zeit und sonderlich auf den heutigen Tag zusammenkommen und des unschuldigen Kreuzestodes Christi gedenken, nach der treuen Vermahnung Sirachs: Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen, denn er hat sich selbst für dich versetzt. Am heutigen Tage, sagt Chrysostomus, hat unser HErr am Kreuz gehangen und wir begehen die Herrlichkeit dieses Tages feierlich. Daher hat Constantin der Große diesen Tag hochfeierlich zu halten geboten, und Origenes hat ihn unter die vornehmsten Festtage gezählt. Die lieben Alten hatten diese Woche über ihre sonderliche Andacht und dabei ihre innerliche Herzensfreude. Am Palmsonntag betrachteten sie JESum als einen sanftmüthigen König, der seinen Einritt zu Jerusalem auf einer Eselin gehalten. Am Montag war Er ihnen ein freundlicher und Leutseliger Richter, der ein gnädig Urtheil über das Weib gefällt, so im Ehebruch ergriffen war. Am Dienstag

sahen sie Ihn als einen allwissenden Propheten, der auf dem Oelberge, als ihm Seine Jünger das schöne Gebäu des Tempels zeigten, vom zukünftigen Untergang der Stadt Jerusalem klar geweissagt. Am Mittwoch nannten sie Ihn einen verkauften Schatz, weil Ihn Judas um dreißig Silberlinge den Hohenpriestern zu verkaufen sich erboten. Am Donnerstag war Er ihnen ein freigebiger Wirth, der uns im Hochwürdigen Abendmahl Seinen theuren Leib und Blut zu essen und zu trinken verordnet hat. Heut am guten Freitag ward Er genannt ein Schlachtlämmlein, weil Er heute sich für die Sünde der Welt hat schlachten und tödten lassen. Morgen ist Er das Weizenkörnlein, welches in die Erde geworfen ist. Auf den Ostertag nannten sie Ihn einen starken Löwen vom Stamm Juda, der überwunden und den Sieg erhalten hat.

Deshalb ists billig, daß auch wir unsre Andacht in der That erweisen. Weil wir aber zuvor von Christi Tod und Begräbniß bei Erklärung der Passionshistorie geredet haben, bleiben wir diesmal bei unserm vorliegenden, Fastentext und erwägen kürzlich aus dem siebenten und letzten Wort:

**mit was für Reden unser Heiland Sein Leben am Kreuz beschlossen.**

HErr JESu, ehre Deinen Namen  
Durch mich Deinen Diener. Amen.

Zuerst betrachten wir, zu wem CHristus Jesus in Seinem Sterbestündlein Seine Zuflucht habe. Weil nun unser hochgelobter Heiland am Holz des Kreuzes Alles vollbracht hat, was zur Beförderung deiner und meiner Seligkeit gehörte, so ist Nichts mehr übrig, als daß Er Seinem natürlichen Leben durch den zeitlichen Tod ein Ende machte; wendet sich demnach mit Gebet zu Seinem himmlischen Vater, befiehlt Ihm Seine Seele und thut solches mit lauten Worten.

Bei andern Sterbenden verlieren sich allgemach die natürlichen Kräfte, zumal wenn ihnen dieselben durch große und anhaltende Schmerzen geschwächt worden sind. Die Augen brechen, das Gehör vergeht, die Sprache entfällt, der Athem wird schwer, bis endlich gar die Seele darüber ausgeht. Aber der HErr JESus ruft überlaut und gibt also Seinen Geist auf. Warum? Athanasius antwortet: es schreit der HErr, da Er sterben will, laut wie ein Siegesfürst schreit, wenn Er den überwundenen Feinden nachsetzt. Er brüllt gleichsam wie der Löwe aus dem Stamm Juda, da Er den Raub aus der Hölle nehmen will. Ja mit solchem lauten Geschrei will Er anzeigen, daß Er

Sein Leben freiwillig und ungezwungen lasse, wie Er zuvor selber gesagt: Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen und habe es Macht wieder zu nehmen. Christus verliert nicht, wie Theophylact sagt, Seine Stimme, da der Tod herannaht, sondern wie ein Bezähmer des Todes schreit Er mit lauter Stimme den Tod an, der sich nicht hervorwagt, deshalb weil er weiß, daß er nicht als Sieger, sondern als Besiegter aus diesem Kampfe hervorgehen werde.

Zu wem wendet sich denn nun der Heiland, da Sein Ende vorhanden ist? Ei zu Seinem Vater. Den ruft Er an und setzt in Seinen letzten Zügen noch immer Sein Vertrauen auf Ihn, sprechend aus dem Psalm: Vater. in Deine Hände befehle ich meinen Geist. Das geistliche Consistorium zu Jerusalem hatte ihn deswegen zum Tode verdammt, daß Er Sich GOTTes Sohn genannt. So ließen sich auch Seine Feinde kurz zuvor verlauten und sprachen: Ist Er GOTTes Sohn, so steige Er vom Kreuz welche Lästerworte Ihn zwar sehr schmerzten; aber noch läßt Er Sich ihre höhnischen Stachelreden nicht irren, sondern ist dessen gewiß in Seinem Herzen, es werde wohl bleiben bei den Worten, die Sein himmlischer Vater vom Himmel herab geredet: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Will demnach Christus sagen: O mein Vater, ob ich gleich bisher sehr große Noth erfahren, unsägliche Schmerzen erlitten und jetzt nach vollbrachten Leiben am Fluchholz des schmähhlichen Kreuzestodes sterben muß; jedoch will ich mein kindlich Vertrauen nicht wegwerfen, sondern schließe mich vielmehr ein in Deine ewigwährende Vaterliebe und ergebe mich Dir ganz und gar, in der gewissen Hoffnung, Du könntest und werdest mich Deinen eingebornen, herzallerliebsten Sohn nimmermehr verlassen. Darauf will ich auch fröhlich meinen Geist aufgeben und sterben.

Diesem schönen Exempel folge du auch nach, liebes Christenherz, beides im Leben und Sterben. daß dich ja keine Trübsal und Anfechtung so weit bringen und dringen, daß du an GOTTes väterlicher Liebe, Huld und Treue zweifeln und von Ihm in der Noth ablassen wollest.

Er ist ja auch dein Vater, weil er sich mit Seiner allmächtigen Hand im Mutterleibe erschaffen und von dannen wunderlich ans Tageslicht gebracht hat. Muß nicht ein Jeder mit Hiob frei heraus bekennen und sagen: HErr, Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht Alles, was ich um und um bin. Und mit König David: Du HErr hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Gott ist dein Vater, denn Er hat dich erlöst durch den schmerzlichen

Tod Seines eingebornen Sohnes und zu Seinem Eigenthum erkaufte. Ja um Christi willen hat sich der himmlische Vater zu Seinem Kinde aufgenommen, wie geschrieben steht: Wie viele CHristum aufnahmen, denen gab Er Macht, GOTTes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben. - Ihr seid allzumal GOTTes Kinder durch den Glauben an CHristum Jesum. Jetzt könnt ihr in allem Elend rufen: Abba, lieber Vater! Gott ist dein Vater, weil er sich deiner väterlich annimmt und dich mit Hülle und Fülle versorgt. Wir sind aus Nichts, wie Gregor sagt, und werden auch bald wieder zu Nichts, wenn uns Gott nicht durch Seine regierende Hand erhielte. Euer Vater im Himmel weiß, daß ihr deß Alles bedürft, spricht dein HErr und Heiland. Wohlan, ist nun GOTT dein Vater, ei warum wolltest du ihn denn nicht in all deinem Kreuz und sonderlich in deiner letzten Noth mit Gebet und Seufzen anflehen? Aus herzlicher und inbrünstiger, väterlicher Liebe kann und will Er dich nicht hassen und lassen.

Weißt du nicht, was sonst leibliche Eltern für ein Herz gegen ihre Kinder tragen? Wie lieb hatte Jakob den frommen Joseph, und David den Absalom, der doch eine ungerathene, grundböse Blatter war, und Jairus sein Töchterlein? Zu Thessalonich erhub sich ein großer Aufruhr, darin auch ein vornehmer Hofdiener umkam, den der Kaiser Theodosius sehr lieb hatte. Darüber ward er heftig ergrimmt und ließ an die siebentausend Personen dort umbringen. Unter denen waren auch zween Brüder mit ergriffen. Der alte Vater that über alle Maßen kläglich und bat mit aufgehobenen Händen, man wolle ihm doch seine Söhne am Leben lassen, weil er des Ortes fremd und an dem Aufruhr ganz unschuldig wäre, und erbot sich für seine beiden Söhne zu sterben. Die Soldaten sprachen: es könne nicht geschehen; die Zahl müsse voll sein. Doch wollten sie ihm diese Gnade erzeugen: Einen wollten sie ihm leben lassen; da möchte er sich nun selbst wählen, welchen er haben wollte. Ach GOTT, das war ihm eine schwere Wahl. Er wandte seine Augen jetzt auf diesen, jetzt auf jenen und wußte nicht, welchen er auslesen sollte. Beide waren ihm herzlich lieb; er bedachte sich so lange, bis sie ihm vor den Augen erstochen wurden.

Ebenso lieb, meine Seele, ja noch viel tausendmal lieber hat dich dein himmlischer Vater, wie CHristus klar bezeugt: Er der Vater hat euch lieb. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die so Ihn fürchten. Dessen tröste dich auf deinem Siech- und Krankenbette. Wollte sich doch David zu Tode grämen, da sein Söhnlein todtkrank war,

welches er mit der Bathseba gezeugt hatte. Ei sollte denn dich das treue Vaterherz GOTTes in deiner Schwachheit wie einen Hund liegen lassen? Das ist ja unmöglich. Rufe getrost zu Ihm; denn wer ist unter euch, so ihn sein Sohn um Brot bittet, der ihm einen Stein biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange gebe? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Scorpion biete? Wohlan, schließt Christus, so ihr die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der himmlische Vater den heiligen Geist geben, und Alles warum ihr ihn bittet. - Darum, mein Kind, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn und verzage nicht, wenn du von Ihm gestraft wirst; denn wen der HErr lieb hat, den züchtigt Er. Er stäupt aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt. - So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich GOTT euch als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle theilhaftig worden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Kinder.

Bist du traurig und angefochten deiner Sünden halber? Erwinnere und tröste dich, daß GOTT dein Vater ist. Der verlorne Sohn hatte sich von seinem Vater abgewandt, sein Erbtheil vergeudet und durch die Gurgel gejagt. Doch verzweifelt er nicht, sondern denkt, es werde ja noch irgend ein Fünklein Liebe in seinem Vaterherzen gegen ihn übrig sein; spricht deswegen: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater, fiel vor ihm nieder und sprach: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir und bin fort nicht werth, daß ich Dein Sohn heiße, mache mich als einen Deiner Tagelöhner. Der fromme Vater, sobald Er ihn ersah, jammerte ihn sein, lief und fiel ihm um den Hals und küssete ihn. Also thu du auch, betrübte Seele. Schrecken dich deine Sünden, so falle dem himmlischen Vater zu Fuß und suche Gnade, so wird Er dir mit Seiner Güte entgegen gehen und dich mit Liebe küssen und sagen: Bist du nicht mein theurer Sohn und mein vertrautes Kind? Ich denke noch wohl daran, was ich dir geredet habe. Darum bricht mir mein Herz gegen dich, daß ich mich dein erbarmen muß.

Ist dein Lebenszeigerlein ausgelaufen und du sollst von dannen scheiden: entsetze dich nicht vor dem Tode, sondern denke: wohlan, ich bin nun eine geraume Zeit in der Fremde, und in der Weltherberge nur ein Pilgrim gewesen, hab' manche Noth und Gefahr ausstehen müssen. Jetzt schickt mir mein GOTT den Wagen wie Elia und läßt mich aus der Fremde heim in Sein Haus holen. Nun will ich auffahren zu meinem Vater und bei Ihm sein allezeit.

Muß gleich mein Leib in die Erde verscharrt werden, so weiß ich doch, daß auch nicht ein Beinlein oder Stäublein von demselben verloren werden wird, denn die Engel bewachen ihn.

Traun, Vater und Mutter könnens nicht lassen, sie geben Achtung darauf und wissen genau, wo man ihr Kind auf den Abend hinlegt, auf daß sie es des Morgens wieder aufheben und bei sich haben können. Viel mehr weiß mein himmlischer Vater, wo man meinen Leib bei meinem Absterben hingegen wird; denn der Tod Seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn. Am Morgen des jüngsten Tages wird Er mich aus meinem Grabkämmerlein wieder aufwecken und sagen: komm wieder, liebes Kind! und wird mich alsdann in den vollen Besitz der himmlischen Güter einführen. Ja meine eigenen Feinde werden sich wundern und sagen: das ist der, welchen wir einst für einen Spott hielten? Wie ist er nun gezählet unter die Kinder GOTTes! Siehe nur zu, liebes Christenherz, daß du dein Leben wie CHRISTUS mit dem lieben GOTT endest. Denn wie Justin der Märtyrer sagt, so setzt der Teufel den Menschen zu keiner Zeit heftiger zu, als eben in ihrer letzten Noth. Und Origenes spricht: Eines Heiligen Gebet dringt in den Himmel, wie sollte es denn nicht auch den Feind auf Erden überwinden!

Zum Andern laßt uns betrachten den werthen Schatz, den CHRISTUS an Seinem letzten Ende dem himmlischen Vater befiehlt und vertraut, Seinen Geist oder Seine Seele. Es hat Apollinaris, Bischof von Laodicea in Syrien, gelehrt: CHRISTUS hätte keine Seele gehabt, sondern an Stelle derselben Seine Gottheit gesetzt. Wenn nun dem also wäre, o weh uns armen Menschen! Denn was er nicht angenommen hat, das hat er auch nicht geheilt, sagt Gregor von Nazianz; daher die gefallenen Engel keine Hoffnung der Seligkeit haben, weil der Sohn GOTTes nirgend der Engel Natur, sondern den Samen Abrahams an sich genommen. Aber nicht allein im Oelgarten redet CHRISTUS von Seiner Seelen Betrübniß, sondern auch hier übergibt Er dieselbe Seinem Vater zu verwahren, und will sagen: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden, der Tod kommt daher und durchdringt mir all meine Glieder. Jetzt wird der Leib bald erbleichen und hernach in die Erde gelegt werden. Aber dessen bin ich auch versichert und weiß es gewiß, daß der Tod meine Seele nicht kann würgen noch vertilgen. Darum will ich sie nun vor meinem Abschied wohl versorgen, sie meinem himmlischen Vater zu treuen Händen befehlen und bei Ihm auf kurze Zeit wie einen edlen Schatz beilegen. In meiner Auferstehung wird er sie mir unversehrt wieder zustellen.

Ambrosius spricht: Sein Geist ist wohl überantwortet, weil derselbe erhalten ward; denn was man einem vertraut, das wird ja nicht verloren; ist deshalb der Geist ein gutes Pfand und eine gute Beilage. Und Theophylact schreibt: CHristus will hiemit zu verstehen geben, Daß Er Seinen Geist wieder fordern wolle; denn ein anvertrautes Gut pflegt man wieder zu sich zu nehmen.

Hier, mein Herz, erweist der HErr CHristus mit Seinem Exempel, daß die Seelen unsterblich sind. Der Leib ist, wie Moses schreibt, aus einem Erdenkloß formiert und muß auch wieder zur Erde werden, davon er genommen ist. Die Seele aber, den lebendigen Odem, hat ihm GOtt besonders eingeblasen; und weil sie ein geistlich Wesen ist, so bleibt sie auch unsterblich. Davon zeugt der Prediger Salomo, wenn er spricht: Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Democrit und Epikur, die heidnischen Weltweisen, haben geschwärmt, wenn der Mensch stürbe, so ginge zugleich Leib und Seele in Staub. Da sei Alles aus und Nichts mehr zu hoffen; daher auch gedachter Epikur sich und Andre zu allerlei Wollust auffrischt:

Friß, sauf und spiel, leb' stets in Saus!  
Nach diesem Leben wird Nichts d'raus.

Vor Zeiten war ein ansehnlicher Philosoph. Als derselbe sah, daß er diese Welt gesegnet sollte, ward er sehr betrübt und traurig über seinen Abschied, denn er wußte nicht, was seine Seele nach dem Tode für einen Zustand haben würde. Als er sich nun nicht darin finden konnte, ließ er zween andre gelehrte Männer zu sich fordern und bat, sie sollten doch mit einander vom Zustand der Seele nach ihrem Abscheiden vom Leibe reden und disputieren. Denn, sprach er, ich muß jetzt aus der Welt; deshalb sagt mir doch, was aus mir werden, und ob auch meine Seele leben wird? Wenn ihr mich dessen nicht vergewissert, mit was für Lust und Muth soll ich das Leben lassen? Da fingen die Philosophen an hievon mit einander heftig zu streiten. Einer hielt dafür, die Seele wäre sterblich, der Andre: sie wäre unsterblich. Als sie sich aber nicht vergleichen konnten, sprach der Kranke ganz traurig und betrübt: wohlan, ich muß es erfahren, wer von euch Recht gehabt und starb.

Die Stoiker sagten, daß die Seele, weil sie feuriger Natur sei, noch eine Zeitlang, bisweilen wohl etliche hundert Jahr, wenn sie vom Leibe abge-

schieden, übrig bleibe und in der Luft umherschweife, bis sie endlich wie ein Rauch und Lüftlein zergehe und verschwinde. Gleichstimmige Meinung führten die Sadducäer zu Christi Zeiten, die den schönen, hochtröstlichen und wohlgegründeten Glaubensartikel von der Auferstehung der Todten für lauter Fabelwerk hielten und ohne Scheu vorgaben, der Mensch ginge in seinem Absterben mit Leib und Seele unter, welchen Irrthum CHristus widerlegte. Zu St. Pauli Zeiten fanden sich gleichfalls solche epikurische Säue, die da sprachen: laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt. Zur Zeit des römischen Kaisers Philippus soll es in Arabien Leute gegeben haben, die da gelehrt, daß die Seele in dieser Welt zugleich mit dem Leibe sterbe und verwese; aber in der zukünftigen, allgemeinen Auferstehung der Todten solle sie auch mit dem Leibe wieder lebendig werden, welcher Meinung auch Papst Johann der 22. gewesen ist. Ja Aristoxenus ist so weit in die Irre gerathen, daß er dafür hält, es gäbe ganz und gar keine Seele.

Aber daß dieser Leute Meinung falsch sei, beweist nicht allein unser Text, sondern auch sonst die heilige Schrift klar mit Sprüchen und Exempeln. Moses sagt: GOtt habe dem Menschen eingeblasen eine lebendige Seele, wo denn das Leben für ein immerwährendes Leben zu verstehen ist. Der Gerechten Seelen sind in GOTTes Hand und keine Qual rühret sie an. Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet und ihre Hinfahrt für ein Verderben. Aber sie sind im Frieden. Ob sie wohl vor den Menschen viel Leiden haben, so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben. Und abermal spricht das Buch der Weisheit: Ein Mensch, so er Jemand tödtet durch seine Bosheit, kann den ausgefahrenen Geist nicht wieder bringen, noch die abgeschiedene Seele wieder holen. Wie sprach der alte Tobias zu seinem Sohn? Wenn GOtt meine Seele von mir nehmen wird, so begrabe meinen Leib. - Du HErr hast meine Seele aus dem Tode gerissen, sagt David. Ja CHristus spricht: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Was könnte deutlicher hievon gesagt werden?

Schauet an die Exempel! Sagt nicht die Schrift klar von Abraham, Isaac, Jacob und andern Patriarchen, daß sie durch den zeitlichen Tod zu ihren Vätern versammelt sind? anzuzeigen, daß obwohl ihre Leiber ins Ruhebettlein gelegt worden, dennoch ihre Seelen nicht in der Luft zerstoßen, sondern zur

Gemeinschaft der Auserwählten versammelt sind. Von Rahel der Hausfrau des Patriarchen Jacob, schreibt Moses: es sei ihr die Seele ausgegangen. Ei so muß ja dieselbe nicht zugleich mit dem Leibe auf dem Leichenbette geblieben und Todes verblichen sein. Als der Wittfrauen Sohn zu Sarepta verstorben war und ihn der Prophet Elias wieder lebendig machen wollte, that er sein Gebet zu GOTT und sprach: HErr mein GOTT, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen; und der HErr erhörte seine Stimme und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm und es ward lebendig, wie der Text sagt. Nimm vor dich die wunderschöne Historie von der Verklärung Christi. Da erscheinen auf dem Berge Thabor Moses und Elias und halten ihr Gespräch mit dem HErrn von dem Ausgang, welchen Er sollte erfüllen zu Jerusalem. Nun steht aber fest, daß Moses gestorben und von GOTT selber begraben sei. Und dennoch läßt er sich da auf dem Berge neben Elia sehen und mit deutlicher Stimme im Gespräch hören. Darum muß ja seine Seele unsterblich gewesen sein. Als der HErr JESus des Capernaitischen Scholers Tochterlein von den Todten auferweckte, da kam ihr Geist wieder, sagt der Evangelist. Hörte nicht jener reiche Fuhrwerksmann des Nachts eine Stimme, die zu ihm sprach: Heute wird man deine Seele von dir fordern. Was soll ich sagen von dem bekehrten Schächer? Zu ihm sprach der HErr: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. St. Johannes schreibt: Ich sahe unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes GOTTES willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie schrieen mit großer Stimme und sprachen: HErr, Du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest Du und rächest nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen? Dessen tröste dich, du christlich Herz. Würgt gleich der Tod deinen Leib, so muß er dir doch das edelste und beste Theil, nämlich die Seele, unangetastet lassen. Die lebt ewiglich.

Zum Dritten und Letzten laßt uns betrachten das sichere Behältniß oder den Ort, dahin Christi Seele nach Seinem Absterben kommen ist, nämlich in die Hand GOTTES; da Er spricht: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist, als wollte Er sagen: o mein herzallerliebster Vater, weil jetzt meine Seele von meinem Leibe abscheiden wird, so weiß ich sie mir nirgends sicherer und besser zu bewahren als eben in Deiner allmächtigen Hand. Bei Dir wird sie mir unverloren sein. Hier möchte ein einfältig Herz denken: Ist denn Gott nicht ein Geist, der weder Fleisch noch Bein, weder Augen noch Ohren, weder Hände noch Füße hat? Wie kann denn CHRISTUS Seine Seele in die Hand GOTTES befehlen? Ja freilich ist GOTT ein Geist, der solche

Gliedmaßen nicht hat, wie wir; sie werden Ihm aber geistlich zugeschrieben nach menschlicher Art; und wird durch die Hand GOTTES verstanden Seine göttliche Kraft und Allmacht, Sein starker Schutz und Schirm, den die Seelen der Auserwählten von Ihm haben, darin sie so fest und wohl verwahrt sind, daß sie auch kein Teufel daraus reißen oder ihnen da die geringste Qual und Gefahr beibringen kann.

Wohlauf denn, gläubige Seele, hier hast du einen solchen Trost, der mit keinem Golde und mit keinen Weltschätzen zu bezahlen ist. Zwar hast du in allen Worten Christi dein traurig Herz erquicken können; denn tröstlich ist, daß CHRISTUS für Seine ärgsten Feinde am Kreuz gebeten; daß Er für Seine liebe Mutter so treulich gesorgt; daß Er dem großen Sünder, dem Schächer, Paradies versprochen; daß Er deinet- und meinetwegen ein kleines von GOTT verlassen gewesen, auf daß wir in keiner Noth dürfen verlassen stehen. Tröstlich ist, daß Ihn nach deiner Seligkeit gebürstet, daß Er auch Alles vollbracht, was zu deinem ewigen Heil dienet. Aber wer will den Trost ausreden, daß dir hier der HERR den Ort namhaft macht, dahin deine Seele nach dem Tode kommen soll und da du sie am jüngsten Tage in der fröhlichen Auferstehung wieder antreffen wirst?

Wie viele wunderseltene Meinungen hat man hievon vor Zeiten erdacht und auf die Bahn gebracht! Pythagoras hat samt seinem Anhang vorgegeben, die Seele fahre aus einem Leibe in den andern, auch in die unvernünftigen Thiere; daher sie sich des Fleischessens ganz enthalten, aus Besorgniß, sie möchten Etwas von ihren Großeltern essen; wie er denn selbst in dem Wahn gestanden, seine Seele sei zuvor im Körper des Pyrrhus gewesen. - Solche Meinung hat auch der König Herodes geführt, der dafür gehalten, Elia des Thisbiten Seele sei in den Leib Johannis des Täufers und Johannis Seele in Christi Leib gefahren. Desgleichen ließ sich der abtrünnige Mameluck Julian träumen, die Seele des macedonischen Königs Alexander des Großen wäre in seinen Leib gefahren. So haben auch etliche Heiden phantasiert, die Seele des Ajax sei in einen Löwen, Agamemnons in einen Adler, des Julius Cäsar in einen Kometen, des Thersites in einen Affen gewandert.

Die Platoniker gaben vor, daß hoher, vortrefflicher und gelehrter Leute Seelen über sich in die Höhe führen; welche aber geringen Standes und Verstandes wären, derer Seelen blieben hienieden auf Erden und ließen sich um die Todtengräber sehen. Etliche jüdische Rabbinen schreiben, es solle die Seele Nabots, den Ahab seines Weinbergs halber tödten ließ, der Geist ge-

wesen sein, der sich erboten, den König durch seine Propheten zu betrügen und sich also an ihm zu rächen. Die Heiden haben auch viel gedichtet von den elysäischen Feldern, wie daselbst als auf einer lustigen, grünen Aue die Seelen tapferer Leute in allerlei Freud' und Wonne lebten; daher auch Socrates den Giftbecher ganz beherzt aus der Hand des Henkers getrunken und sich gefreut hat, daß er durch dies Mittel aus dem betrübten Leben befördert würde zu dem Haufen glückseliger, gerechter und weiser Männer, als des Musaeus, Hesiod, Homer, Palamedes und Anderer, die da wegen ihrer Kunst und Tugend ein unsterbliches Lob erlangt und nachgelassen haben. Welch Verlangen hatte hienach der tapfre Redner, der Römer Cicero! O des herrlichen Tages, sprach er, an dem ich zu der Schar und Gesellschaft der Seelen reisen und aus dieser Trübsal und Unruhe wandern werde! Einige haben gemeint, daß die Seelen derer, welche sich selbst ums Leben gebracht, so lange in der Irre umhergehen müssen, als sie sonst zu Leben gehabt hätten, wenn sie nicht Hand an sich gelegt. - Die Domitianer hielten dafür, daß die Seelen nach ihrem Abschied aus dem Leibe in einen tiefen Schlaf sanken und darin liegen blieben bis an den jüngsten Tag. Die Pöpstler haben lange Zeit und Jahr die Welt betrogen mit ihrer Vorbürg der Hölle, und gelehrt: wenn die Seele vom Leibe abscheide, so komme sie zuvor ins Fegefeuer. Da müsse sie ihre Sünde vollkömmllich büßen, und bezahlen was sie hier versäumt. Und wer kann alle irrigen Meinungen erzählen?

Wo kommt denn aber die Seele hin, wenn sie vom Leibe scheidet? Das lehrt dich hier CHristus, wenn Er spricht: In deine Hände, o Vater, befehl ich meinen Geist. O wie wohl und reichlich ist da deine Seele versorgt! o wie fest ist sie verwahrt! - Mein heimlicher oder öffentlicher Feind, kein Ketzer noch Tyrann, ja kein Teufel kann und darf sie beschädigen; kein Unglück kann sie treffen und kein Tod anfallen. Wie schön sagt der HErr Christus: Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles, und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind Eins. - Ach was betrübst du dich, da du in einen so freudenreichen, sichern und herrlichen Ort kommen wirst, in die Hand GOTTes? Du wirst verfaßt in das Bündlein der Lebendigen bei dem HErrn. Du wirst getragen in Abrahams Schoß und versetzt ins Paradies. Dort hast du Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOTTes immer und ewiglich. Sprich demnach an deinem letzten Ende mit David: In Deine Hände befehl ich meinen Geist. Du hast mich erlöset, HErr Du treuer

Gott. Seufze mit Stephanus: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! und mit der christlichen Kirche:

Herr meinen Geist befehl ich Dir,  
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir,  
Nimm ihn in Deine Hände.  
O treuer Gott, In aller Noth  
Hilf mir am letzten Ende.

Scheiden die lieben Deinigen von dannen und werden dir durch den zeitlichen Tod entzogen, so tröste dich; sie sind nicht verloren. Ihre Seele ist in Gottes Hand, in ewiger Freud' und Wonne.

Sagte doch der gelehrte Heide Plato: der Abschied aus diesem Leben ist eine Veränderung des Bösen in Gutes. Vielmehr kannst du getrost sein, sientmal du nicht aus der Philosophie, sondern aus Gottes unfehlbarem Wort gewiß bist des seligen Lebens, das die Deinen durch einen seligen Tod erlangt haben. Ihre Traurigkeit ist in Freude verkehret und zwar in solche Freude, die Niemand von ihnen nehmen wird. Ihre Gottesfurcht wird ihnen belohnt, ihres Leides werden sie ergötzt. Sie sitzen in den Hütten des Friedens. Von den gottlosen Seelen aber heißt: Sie fielen zu Grunde wie Steine. Sie liegen in der Hölle wie Schafe und der Tod naget sie. - Ihr Wurm stirbt nicht und ihr Feuer verlöscht nicht. Darum laßt uns seufzen mit dem frommen Bischof Dionysius:

Herr Jesu Christ, Dein letztes Wort,  
So Du gered't am Schädelort,  
Das sei das letzt' an meinem End',  
Wenn sich mein' Seel vom Leib abwend't.  
Und wenn ich nicht mehr reden kann,  
So nimm mein letztes Seufzen an.

Amen.

## Johann Heermann

Schon frühe öffnete das reich gesegnete Schlesien der Reformation seine Thore, aber nicht leicht hat ein deutsches Land um des Evangeliums willen mehr leiden müssen, als gerade Schlesien. Da blühten aber auch die Gärten Gottes am lieblichsten. Wenn man damals, als das Licht des Evangeliums leuchtete, in Städte und Dörfer Schlesiens kam, vernahm man allenthalben die Stimme Christi in der Kirche. Auch in dem Städtlein Raudten war dies der Fall. Und ein gar liebes, christliches Ehepaar lebte dort, der Kürschner Johann Heermann mit seiner Frau Anna Krämer. Der Herr hatte sie zwar mit fünf Kindern erfreut, aber sie mußten dieselben auch alle wieder zu Grabe geleiten. Nur ein seiner Knabe blieb ihnen, Johannes, welcher am 11. October 1585 des Kürschners Haus mit Freude erfüllte. Als es zeitig getauft worden, und die Eltern mit Wohlgefallen diesen ihren lieben Sprößling betrachteten, siehe da wird das Kind auch krank. Es muß eine schwere Krankheit gewesen sein. Die Mutter Anna rang im Gebet mit Gott dem Herrn, ihr doch das damals einzige Kind zu lassen, und that das Gelübde, „ihn zum Studieren zu halten, und wenn sie das Geld darob erbieten sollte.“ Johannes genas wieder, und die Mutter sammt ihrem Manne hielt fest an ihrem Gelübde, obwohl sieben theure Jahre einfielen. Da gab es manchmal schmale Bissen. Seine erste Bildung erhielt Johann bei einem Präzeptor Baumann, der viel und „herzlich zu Gott im Himmel geschrien hat“, wie Heermann sagt. Doch genügte der Unterricht nicht auf die Länge, deßhalb thaten ihn die Eltern nach Wohlau. Hier war er im Hause eines Apothekers und mußte sich durch Versehung der leichteren Hausdienste sein Brod selbst verdienen. Aber es befahl ihn das viertägige Fieber, so daß er „durch solch‘ Fieber ganz abgezehrt“ wieder nach Hause zurückkehrte. Die Schule von Raudten stand jetzt unter einem tüchtigen Manne, dem Gregorius Fiebing, in dessen Hause Johann drei Jahre viele Wohlthaten genoß, und der in dem Knaben die Liebe zur Dichtkunst weckte. Doch auch hier konnte nicht seines Bleibens sein, er mußte seiner Ausbildung wegen weiter ziehen. Da lenkte es der Herr, daß ein gewisser Cantor Thilo den strebsamen Jüngling nach Fraustadt in Polen zog. Fraustadts Schule stand unter einem christlichen und wissenschaftlich tüchtigen Manne und genoß eines berühmten Namens. 500 Schüler besuchten damals die Lektionen. Heermann rühmt mehrmals diesen Direktor Johann Brachmann. Mit reichen Talenten, namentlich mit einer Ader der Dichtkunst begabt, suchte er auch in seinem Schüler Heermann

diese Gabe hervorzulocken. Dieser rühmt von ihm, daß er „die liebe Jugend in Gottesfurcht, Tugend und Ehrbarkeit, wie auch in guten Künsten und Sprachen treulich unterwiesen und viele stattliche Leute auferzogen habe.“ Heermann war einer seiner besten und gesegnetsten Schüler. Was ihm aber seinen Aufenthalt zu einer unvergeßlichen Segensstätte machte, war dies, daß er in dem Hause des großen Gottesgelehrten Valerius Herberger, Predigers am Kripplein Christi, seine Unterkunft gefunden hatte. Er war der Lehrer des einzigen Sohnes Herbergers und diente zugleich dem Vater als Schreiber. Herberger liebte ihn „als sein Kind.“ Man sieht es den Schriften Heermanns an, daß die ächt evangelische, geistreiche Persönlichkeit Herbergers einen tiefen nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht hat. Und doch ergriff er schon nach einem Jahre seinen Pilgerstab und besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Doch auch hier hielt er nur anderthalb Jahre aus und begab sich nach Brieg, wo sich das Gymnasium damals eines weltberühmten Namens erfreute. Er fand dort einen väterlich gesinnten Mann, den Rektor Schickfuß, der sich des armen, aber begabten und strebsamen Jünglings treulich annahm. Er verschaffte ihm Privatlektionen bei den beiden jungen Herren von Rothkirch und einem Baron von Kottwitz. Das hatte einen zweifachen Nutzen, es vermehrte sein Stücklein Brod und befestigte ihn in den Wissenschaften, die er zu lehren hatte. Weil er ein talentvoller Jüngling war, so durfte er bei verschiedenen Gelegenheiten öffentliche Reden halten. Schon damals erschienen lateinische Gedichte von ihm im Drucke, die davon Zeugniß ablegten, daß er ein geborner Dichter war. Sein Name wurde dadurch in und außerhalb Schlesiens bekannt. In jener Zeit war es Brauch, daß begabte Dichter gekrönt wurden. Auch dem jungen Heermann widerfuhr diese Ehre am 6. October 1608 unter entsprechender Feierlichkeit. Heermann ließ aber in den silbernen Reif der Krone den Vers eingraben:

Mit der Gerechtigkeit Krone im Himmel schmücke mich Jesus,  
Chimarrhäus Gunst zierte mit dieser mein Haupt.

Dieser Chimarrhäus war Propst und kaiserlicher Großalmosenier und scheint an dem Jünglinge und seinen Liedern Freude gehabt zu haben. Doch vergaß Heermann die Hauptsache nicht, daß nämlich alles darauf ankommt, dereinst die Krone des Lebens zu empfangen. Das sieht man an dem köstlichen Gebetbuch und einer andern Erbauungsschrift, die er noch in Brieg herausgegeben hat. Jetzt rückte auch die Zeit heran, daß er die Universität

beziehen sollte. Es wäre schon früher geschehen, aber der Herr von Rothkirch drang in ihn, bei seinen Zöglingen so lange auszuharren, bis sie ihre Gymnasial-Studien vollendet hätten, dann könne er mit ihnen die Hochschule beziehen. So ging er im Jahre 1609 nach Straßburg. Da waren zwei tüchtige Theologen Dr. Pappe und Dr. Marbach. Außerdem hatte er fürstliche Empfehlungsbriefe an die Professoren Meier und Florus, die auch Dichter waren und ihn ihres Umgangs würdigten. Für das Aeüßerliche hatte der arme Kürschnerssohn nicht zu sorgen, denn er war der Gast seiner Zöglinge. In solch' günstiger Lage hätte er gern seine Studien längere Zeit betrieben, aber der Herr suchte ihn „mit steter Augenbeschwerung“ heim, so daß ihm die Aerzte den Rath ertheilten, den Ort zu verändern. Mit schwerem Herzen verließ er Straßburg, aber es ging ja der Heimath, dem lieben Raudten zu, wo seine theuern Eltern ihn mit Freude empfangen und sein alter Lehrer Baumann Pfarrer war, der mit herzlicher Liebe an seinem ehemaligen Schüler hing.

Obwohl seine Universitätsstudien nur den Zeitraum eines Jahres umfaßten, so hatte er sich doch schon in Brieg und noch mehr in Straßburg solche Kenntnisse erworben und war ein solcher ernster Gottesgelehrter geworden, daß er jeder Pfarrei mit Segen vorstehen konnte. Da wurde der Baron von Kottwitz in Köben auf ihn aufmerksam gemacht und berief ihn im Jahr 1611 als Diakonus dorthin. Das Städtlein Köben liegt an dem linken Ufer der Oder in Schlesien und nahm bald zur Reformationszeit das neue Evangelium an. Waren doch seine Grundherren entschiedene Anhänger der Reformation. Besonders zeichnete sich in dieser Hinsicht der Baron Georg von Kottwitz aus, der alles, was in seinen Kräften stand, für die Kirche Christi that. Am Himmelfahrtstage 1611 hielt der 26jährige Diakonus seine Antrittspredigt; er war bald genöthigt, eine zweite zu halten, und zwar in Köben selber, denn der alte Pastor der Gemeinde war schon die Woche nachher gestorben: Heermann rückte vor, und wahrlich er genügte; hatte er doch vom Herrn solche Gaben empfangen, daß ihm auch eine solche Amtslast nicht zu schwer wurde, wenigstens in der ersten Zeit nicht.

Er hielt am Mittelpunkte der Schrift fest, worüber er selber sagt: „Meine höchste Kunst und Weisheit ist, Jesum und seine Kreuzigung recht zu kennen und zu wissen. Denn in ihm finde ich vollkommene Weisheit und Gerechtigkeit, ja den Reichthum der Seligkeit!“ Und anderwärts äußert er: „Ich habe diesen gekreuzigten Jesum meinen vielgeliebten Zuhörern jähr-

lich in meinem Predigtamt treulich vorgetragen und sie solcher hohen Wohlthat fleißig erinnert.“ Er fand aber auch mit seinen geistreichen, eindringlichen Predigten rechten Eingang. Ein Beweis waren die volkreichen, andächtigen Versammlungen in der Kirche von Köben. Sein Grundherr, der Baron Leonhard von Kottwitz war ihm in Allem eine rechte Stütze. Bei ihm kam zum äußerlichen Adel der innere, welchen man von der Gotteskindschaft hat. Die Kirche und ihre Diener standen seinem Herzen sehr nahe. Als einst Heermann in großer Noth war, tröstete ihn der Baron mit den Worten: „Seid nur getrost, und wenn ich nur ein solch‘ Räumlein hätte in der Welt, als dieser Tisch groß ist, so sollet Ihr sammt den Eurigen Eure Stelle dabei haben. Wir wollen beisammen leben und sterben.“ Aber nicht bloss der Patron von Köben, sondern Köben selbst stand fest zu seinem Pastor. Diese Liebe seiner Pfliegbefohlenen tröstete ihn in der schweren Zeit des dreißigjährigen Krieges, den er mit seinen Schrecken durchmachte. Ueberhaupt war sein Gang durch das Jammerthal der Welt ein sehr thränenreicher. Er selbst mußte sich durch Armuth frühe hindurch arbeiten und hatte viel mit Krankheit zu kämpfen. Er fand eigentlich keine recht gesunde Stunde in seinem Leben. Dazu kam der Jammer des Krieges. Und noch ehe dieser ausbrach, im Jahr 1617, traf ihn ein bitterer Schmerz: er verlor sein treues Eheweib, Dorothea, eine Tochter des Bürgermeisters Feige von Raudten. Da ergoß sich sein Mannesherz in einem seiner süßesten Lieder, das mit den Worten beginnt: „Ach Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen,“ und in dem der köstliche, wahre Spruch vorkommt: „Ich glaub und red es ohne Scheu, die best ist doch getraute Treu.“ Seine Gestalt verfiel, und er glaubte, daß er bald an der Seite der Vorangegangenen ruhen werde. Aber der Herr der Kirche brauchte noch diesen seinen reich begabten und durch tiefe Erfahrungen hindurchgegangenen Knecht auf eine solche Weise, daß nicht bloss die Mitwelt danken konnte, sondern auch die Nachwelt davon großen Segen genießt. Ich meine damit seine innigen Lieder, die zu den besten in unsern Gesangbüchern zählen.

Soviel Jammer und Elend auch der dreißigjährige Krieg über Deutschland und namentlich unsre evangelische Kirche brachte, so blieben doch die friedsamten Früchte der Gerechtigkeit nicht aus, welche die recht erduldeten Trübsal hervortreibt. Die faulen Blüthen fielen ab, die vom himmlischen Vater gesetzten Pflanzen aber blieben in Gnaden stehen. Dahin gehören die herrlichen Predigt- und Gebetbücher, und namentlich die den Stempel der Ewigkeit an der Stirn tragenden Lieder aus jener Zeit. Heermann ist ein aus-

erwählter Liedersänger, der mitten in dem Kriege seine Lieder als Tauben mit dem Oelzweig des Friedens in das evangelische Deutschland hinaus sandte. Wir wollen nicht von allen seinen Liedern sprechen, denn unter mehreren hundert, die er verfaßt hat, ist auch etliches Mittelgut, obwohl es immer Herzensergüsse sind. Seine besten hat das Jahr 1630 gebracht in dem kleinen Buch: „Devoti cordis musica, Haus- und Herz-Musika, das ist, allerlei geistliche Lieder, aus den heiligen Kirchenlehrern und selbsteigener Andacht auf bekannte und in unsern Kirchen übliche Weisen verfasst.“ Lassen wir einige dieser singenden Beter oder betenden Sänger an uns vorübergehen, sie sind uns schon längst bekannt und haben unsre Herzen erquickt, wie Heermann selber von ihnen in Bezug auf sich sagt: „Und oft in Traurigkeit mein Herz damit ergötzet.“ Wie trostreich ist das Lied: „So wahr ich lebe, spricht Dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod.“ Ein anderes „Trostgesängelein“, wie es Heermann nennt, ist das Lied: „Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin“, und der von alten Predigern und von Ludwig Hofacker so oft gebrauchte Vers darin: „Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine, die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Nachen frei, los und selig machen.“ Das Leiden Christi hat er mehrfach besungen, aber wohl nicht leicht in einem schönem Liede, als in dem: „Jesu, deine tiefe Wunden“, welches der Graf von Zinzendorf „die Krone aller alten Lieder“ nennt. Dieses, so wie das andre Passionslied: „Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen?“ steht wohl in jedem evangelischen Gesangbuche, das noch Anspruch auf ein evangelisches macht. Ueber seinen Wahlspruch: „Mein Alles ist Jesus“ hat er das tiefinnige Lied gedichtet: „O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, mein Bruder und mein Gnadenthron.“ „Ein täglich Gebet“, wie er es nennt, ist sein allbekanntes Lied: „O Gott, Du frommer Gott, Du Brunnquell guter Gaben“, das Jemand ein Lied nennt, so man in Lehr und Leben nicht entbehren könne. Seine Sterbelieder durchweht eine besonders süße Innigkeit. Doch die Diamanten in der Dichterkrone Heermanns sind die Lieder, welchen er den Titel: „Thränenlieder zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen“ gegeben hat. Ich führe nur zwei an, das eine: „Treuer Wächter Israel“, und das andere: „Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr“, die wohl zu dem Erhabendsten gehören, was unsre evangelische Kirche in dieser Gattung anstimmt. Da hebt sich das Herz über das Kreuz hinüber zu den Bergen, woher die Hülfe kommt. Doch wir brechen mit Anführung einzelner Lieder des Pastors von Köben ab, denn alle besseren Gesangbücher unserer Kirche

haben in ihrer Schatzkammer eine hübsche Anzahl derselben. Der Unglaube hat manche ausgemerzt, und wo er sie hat stehen lassen, sie so verbessert, daß es jammerschade ist. Denn das muß man sagen, daß sie neben dem köstlichen Inhalte auch eine seine, untadelige Form an sich tragen. Da finden sich keinerlei Härten, wie in den Liedern Luthers und überhaupt der Reformations-Sänger. Freilich tragen sie auch nicht den erhabenen Kirchencharakter der ersten Lieder, sie gehen vielmehr schon mehr ins Haus der Christen ein, besonders ins Haus derer, die, wie Heermann, schweres Kreuz tragen müssen. Den Leidenszug spürt man seinen Liedern ab, ebenso auch seinen übrigen Schriften, denn dieser Mann hat gar viel geschrieben. Da gibt's Folianten und Quartanten von Predigtbüchern. Eine solche unvergleichliche, das Herz erfreuende Ursprünglichkeit haben sie jedoch nicht, wie die Herbergers, aber dafür ist auch Heermann ein reich gesegneter Liedersänger, ohne Zweifel der erste, welchen Schlesien hervorgebracht hat. Wir haben schon ein und das andere Mal von dem Kreuze Heermanns gesprochen, man kann von ihm sagen, es verließ ihn gar nicht, ich möchte ihn einen Märtyrer des Kreuzes nennen. Er hatte den Schmerz, daß fast ganz Köben eine Beute der Flammen wurde, und daß Pestilenz auch seine Gemeinde heimsuchte. Doch diese Leiden waren nicht mit dem Jammer und den Schrecken des dreißigjährigen Krieges zu vergleichen. Am 31. October 1634 drangen die kaiserlichen Soldaten in Köben ein und plünderten und mißhandelten die Bewohner. Besonders hatte er als ihr Seelsorger aus dem Kreuzkelche zu trinken. Oefters wurde n kroatische Säbel nach ihm gezückt. Einmal floh er mit Leuten aus seiner Gemeinde über die Oder. Weil das Schiff zu voll war, wollte es sinken, aber das Aergste war, daß zwei Kugeln über seinem Haupte dahinsauften. Doch der Herr bewahrte ihn. In seiner Gemeinde hatte er auch Feinde, was nicht zu verwundern ist, da er den Namen Christi bekannte. Aber auch der Herr suchte ihn, wie schon angedeutet, mit körperlichen Leiden, besonders in der letzten Zeit seiner Arbeit in Köben heim. Sechzehn Jahre hielten diese Leiden an; er pflegte sich nicht, sondern arbeitete unermüdet fort, bis er nicht mehr konnte. Neben andern Leiden war es besonders die Krankheit vieler theuren Prediger, die Heiserkeit, so daß er oft in einer Predigt nicht einen einzigen Satz laut reden konnte. Da versuchte er es denn mit fremder Hülfe, und er fand liebe, christliche Candidaten, die ihm beistanden. Aber seine Kränklichkeit wollte sich trotzdem nicht bessern, darum konnte es mit dem Pastorat in Köben auf die Länge nicht mehr gehen. Auch riethen ihm die Aerzte entschieden zu ei-

ner Ortsveränderung. Mit schwerem Herzen, das läßt sich denken, schied er von seinem lieben Köben, dem er nicht einmal eine Abschiedsrede halten konnte, so schwach war er. Er wollte auch nicht Abschied machen, denn er sah sich immer noch als den Hirten seiner theuern Gemeinde an; doch die Gedanken und Wege des Herrn der Kirche sind gar oft andere, als die seiner Diener, und wer wollte und könnte sagen, nicht bessere?

Die Wege Gottes wiesen ihn nach der Stadt Lissa in Polen, allwo der Graf Bogislaus ihm einen Bauplatz schenkte. In welchem Zustande er dort ankam, sagt er selbst: „Wohin ich auch so krank kommen, daß mir mein Gedächtniß ganz entfallen, der Verstand sehr geschwächt und ich in die acht oder neun Wochen lang Tag und Nacht gleichsam in stetem Schläfe gelegen, auch vor großer Schwachheit keine Apotheker-Arzeneien gebrauchen können.“ Im October 1638 konnte er sein neuerbautes Haus in Lissa beziehen. Fast ein Jahr lang mußte er auf dem Siechbette liegen, bis er endlich sich etwas erholte und zu seinen lieben Büchern gehen konnte. Indem er das erzählt, ruft er lobend aus: „Dem Höchsten sei Dank für solche seine Gnade und Gütigkeit!“ Aber er dankte auch dafür, daß er ein liebes Eheweib besaß, die ihn unermüdlich pflegte. Denn im Jahr 1618 war er mit einer verwaisten Jungfrau von Gurau, einer Anna Teichmann, in den Ehestand getreten. Sie führten „eine fried- und liebeiche, fruchtbare Ehe.“ Während ihm seine erste Frau keine Kinder gebar, erfreute ihn die zweite mit drei Söhnen und einer Tochter. Was war das für eine Freude im Pastorate zu Kuben, als ihm das erste Kind geboren wurde! Sein Samuel, wie er das Kind nannte, hat ihm viel Freude, aber auch viel Schmerz bereitet. Es war ein Sohn guter Art, das Exempel seines Vaters und sein Unterricht gereichten ihm zum Nutzen. Dazu war er mit schönen Talenten begabt, auch fing bald die Ader der Dichtkunst an, in ihm zu fließen. Mit sechzehn Jahren sandte ihn der Vater in die treffliche Schule nach Fraustadt, im Sommer 1638 nach dem weitberühmten Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau. Es ging anfangs sehr gut, aber die damals in Breslau vielvermögenden Jesuiten faßten den begabten, trefflichen Jüngling ins Auge und wandten alle Mittel an, ihn in den Schoß der römischen Kirche zu ziehen. Er unterlag den Lockungen derselben. Kaum Hatte der Vater die schmerzliche Kunde erhalten, so schrieb er einen herzbeweglichen Brief an seinen Samuel. „Ich nebst deiner Mutter,“ sagt er darin, „ermahnen und bitten dich um der Wunden Jesu willen, betrübe uns nicht! Komm, komm, mein Sohn!“ Wenige Tage nachher ließ der alte kranke Vater ein ausführliches Schreiben an ihn ergehen, das zu

dem Schönsten gehört, was er in Prosa geschrieben hat. Die überzeugende Herzenssprache, die er darin führt, hätte einen Stein erweichen müssen. Er sagt unter anderm: „In allen deinen Briefen ist die Unterschrift: des Herrn Vaters gehorsamster Sohn bis in den Tod. Solltest du diese Zusage brechen, wollte ich deine Faust vor den Richterstuhl Christi mitnehmen, sie allda aufweisen und um Rache bitten. Hierzu wirst du es nicht kommen lassen, mein Sohn, so noch ein einziges Fünkeln kindlicher Liebe gegen deine Eltern, so noch ein einziger Blutstropfen in deinem Leibe ist, der da begehret, selig zu werden.“ Er unterzeichnete sich: „Johann Heermann, dessen Seele betrübt ist bis in den Tod.“ Das Schreiben wirkte durch Gottes Gnade auf das Herz Samuels, es kam ein köstlicher Brief von ihm, der die Signatur der göttlichen Traurigkeit an sich trägt, die zur Seligkeit wirkt. Und was den Herzen seiner Eltern am liebsten war, er kehrte noch Ende März 1640 nach Lissa ins liebe Vaterhaus zurück. Der Vater schickte ihn nach Frankfurt an der Oder zu seinen weiteren Studien, und wollte ihn dann nach Wittenberg auf die Universität thun, aber Samuel fing an zu kränkeln: es war eine Auszehrung, die bei ihm angesetzt hatte. Da lagen nun zwei Kranke im Hause zu Lissa, man weiß nicht, welches Krankenlager lieblicher ist. Da hörte man öfters den Seufzer aus dem Munde des seinem Ende zueilenden Samuel: „Komm, Herr Jesu, dein Knecht ist bereit! Eile, Herr Jesu!“ Ins Grab konnte der Vater dem lieben Sohne nicht sehen, denn als die Leiche hinausgetragen wurde, lag er selbst todesmatt in seinem Siechbette; aber er widmete ihm einen Nachruf in drei Predigten, die gedruckt sind.

Wir stehen jetzt am Sterbelager Heermanns. „Sein ganzes Leben,“ sagt ein alter Bericht von ihm, „ist ein stetes Siechen und Kranken gewesen, also daß er von Kind an bis an sein Ende nicht eines recht gesunden einzigen Tages sich zu rühmen gehabt.“ Schon längst hatte er mit säuberlichen, deutlichen Buchstaben neben seinem Siechbette die Worte hingeschrieben: „Herr, siehe, den Du lieb hast, der liegt krank.“ Oft hörte man von ihm den Gebetsseufzer: „Ach mein Herr Jesu, komm!“ Ein anderes Mal: „Ach Herr, spanne aus, o liebster Herr, spanne aus, Dein Knecht ist bereit!“ Sein Beichtvater, dem wir das Meiste, was wir vom Leben Heermanns wissen, verdanken, der Pastor Holfeld, besuchte sehr oft den Kranken in seinem stillen Häuslein. Das geschah auch einmal; da ergriff der der Heimath Zueilende das Wort und sprach von seinem Begräbnisse. Der Leichentext, den er behandelt wünschte, steht 1 Petr. 5, 2-4, aber er bat zugleich, von seinem Leben „schlecht, einfältig und ohne alle ruhmräthige, unnöthige Umschweife

und Weitläufigkeiten“ zu sprechen. Es war an einem Freitag vor Septuagesimä, da nahm der Vater von seiner lieben Familie Abschied auf eine herzbewegliche Weise. Er erhob seine rechte Hand und legte sie auf das Haupt seines älteren Sohnes Johann, segnete ihn, Kinder und Kindeskinde. Auf den Sonntag Septuagesimä stellte sich ein Stickfluß ein. Man sah deutlich, daß der Herr eben im Begriffe stehe, die morsche Hütte des Liedersängers unserer Kirche abzurechen. Man tröstete ihn und betete für ihn; er hörte alles, und betete selber um selige Ausspannung. Es war nach drei Uhr Nachmittags, den 17. Februar 1647, da schlief er sanft und stille ein. Das Sonntags-Evangelium handelte von den Arbeitern im Weinberge, wo es heißt: „Rufe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn.“ Sein Leichenredner Holfeld sagt sinnreich: „Also hat nun der himmlische Hausvater eben am Weinbergs-Sonntage diesem seinem getreuen Arbeiter einen seligen Feierabend gegeben und zum Gnadenlohn des ewigen Lebens zu sich aus aller Angst, Mühe, Gefahr und Elend heimgeholt, als er seinen zeitlichen Lebenslauf auf 61 Jahre, 19 Wochen, 2 Tage gebracht.“

## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

\_\_\_\_\_

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

# Spendenaufruf

## Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

### Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4  
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Heermann, Johannes - Heptalogus Christi - Vorwort.	3
Das erste Wort.	4
Das zweite Wort.	17
Das dritte Wort.	30
Das vierte Wort.	43
Das fünfte Wort.	56
Das sechste Wort.	67
Das siebente Wort	78
Johann Heermann	90
Quellen:	99
Spendenaufruf	100
Jung St. Peter zu Straßburg	100